Auszug aus dem Bibliotheksreglement
des A. D. V.

§ 5. Die Bücher werden **nur** an Mitglieder, in Ausnahmefällen mit Einwilligung des I. Vorstandes auch an Nichtmitglieder ausgeliehen.

§ 6. Die Ausgabe der Bücher findet zu der vom Vereine jeweils festzusetzenden Zeit statt, und ist der Bibliothekar nicht verpflichtet ausserhalb derselben Bücher auszuhändigen, es sei denn in speziellen Fällen zum Zwecke literarischer Arbeiten.

§ 8. An ein und dasselbe Mitglied dürfen nie mehr als 3 Bände zu gleicher Zeit ausgeliehen werden, Ausnahmen gelten wie bei § 6.

§ 9. Das **Weiter**verleihen von Büchern an Nichtmitglieder ist verboten und hat der Zuwiderhandelnde eine Strafe im Betrage von 1 Mark, in Wiederholungsfällen von, je um 1 Mark aufsteigenden Beträgen, zu entrichten.

§ 10. a) Es ist nicht gestattet, Bücher im Allgemeinen länger als 14 Tage, momentan viel begehrte länger als 8 Tage, zu behalten.

b) Ausnahmen gelten auch hier wie bei § 6.

c) Ausserdem kann eine Verlängerung der Lesezeit nur dann verstattet werden, wenn dadurch kein anderes Mitglied benachteiligt wird.

d) Zuwiderhandelnde sind vom Bibliothekar zu mahnen und haben, so sie in spätestens 3 Tagen dieser Aufforderung nicht Folge leisten, eine Strafe von 20 Pf., vom 4. Tage an für jeden weiteren von 10 Pf. zu entrichten.

§ 11. Der Entleiher haftet für jede Beschädigung oder den Verlust entliehener Bücher.

Ein Werk, aus dem ein Band verloren oder erheblich beschädigt wird, muss, sofern der einzelne Band nicht nachgeschafft werden kann, ganz ersetzt werden.

Der neue Herr.

Schauspiel in sieben Vorgängen

von

Ernst von Wildenbruch.

Berlin, 1891.
Verlag von Freund & Jeckel
(Carl Freund).

Druck von R. Boll, Berlin NW.

Personen.

Friedrich Wilhelm, Kurprinz, später Kurfürst von Brandenburg.
Prinzessin Hollandine von der Pfalz, seine Cousine.
Adam Graf von Schwarzenberg, Statthalter von Brandenburg, Heermeister des Johanniterordens.
Moritz August von Rochow,
Dietrich von Kracht,
Konrad von Burgsdorf, } Obersten.
Hartmann Goldacker,
Volkmann,
Schapelow,
Dargitz,
von Waldow, } Oberstlieutenants.
Werner von der Schulenburg, Hofherr.
Gallas, Oesterreichischer Generallieutenant.
Claudine von Rochow, Moritz August's Schwester
Birkentisch, Haushofmeister im Hause Schwarzenbergs.
Ein Trabant im Hause Schwarzenbergs.
Jakob Blechschmidt, Wirthshausbesitzer.
Male, seine Frau.
Liese, beider Tochter.
Prediger Bergius.
Friesen,
Trumbach, } Kämmeriere von Berlin.
Schönbrunn, Bürger.
Nickel Wollkopp, Geselle bei Blechschmidt.
Ein Hof-Fourier.
Fritze Storch,
Bärwolf,
Kobow, } Soldaten im Rochow'schen Regiment.
Die polnische Kathrine,
Die Lowise von Berlin,
Die rothe Stettinerin, } Soldaten-Dirnen.
Bürger und Bürgerinnen von Berlin. Soldaten. Soldaten-Dirnen.

Ort: Erster Vorgang zu Rhena in den Niederlanden, alle weiteren Vorgänge in Berlin.

Zeit: Vor und während 1640.

Erster Vorgang.

(Scene: Auf der rechten Seite in halber Tiefe der Bühne eine Garten-Terrasse am Schlosse zu Rhena in den Niederlanden; eine breitgeschwungene Treppe von etwa sechs flachen Stufen führt von der Terrasse in den Garten herab, der den Vorder- und Hintergrund der Bühne ausfüllt. In der Mitte der Terrasse ist die große Eingangs-Pforte in's Schloß. Der Garten ist im vollen sommerlichen Schmuck von Bäumen und Blumen. Es ist heller, sonniger Mittag.)

Erster Auftritt.

Prinzessin Hollandine, Claudine von Rochow (befinden sich auf der Terrasse. — Ein großer Reise-Koffer steht mitten auf der Terrasse).

Claudine (schließt den Koffer zu).

Der letzte Koffer ist gepackt,
Hab' und Gut sind eingesackt —
Nun kann es auf die Reise geh'n.
(Richtet sich auf.)
Warum so traurig, Prinzeß Hollandine?

Prinzeß Hollandine.

Warum so lustig, Fräulein Claudine?

Claudine.

Rochow'sches Blut, fröhliches Blut —
Wer, wie ich, eine Reise thut,
Soll der nicht lustig sein?

Hollandine.

Ich denke, nein,
Wenn er alte Freunde verläßt.

Claudine.

Ich war zum Besuch — der Besuch war schön —
Aber nun heißt es, nach Hause geh'n.
Ich werde hinweggenommen.

Hollandine.

Ja, durch Deinen abscheulichen Bruder.

Claudine.

Macht mir den Moritz Augustus nicht schlecht.

Hollandine.

Wär' er zu and'rem Zwecke gekommen,
Spräch' ich wol anders.

Claudine (umarmt sie).

Das ist recht.
Dem Jungen sind alle Herzen gewogen.

Hollandine.

Und von den Frauen insbesondere
Scheint der Herr mir leidlich verzogen.

Claudine.

Rochow'sches Blut, sieghaftes Blut!
Wer die Rochow's nicht leiden will —

Hollandine.

Was ist mit dem?

Claudine (küßt sie lachend).

Ich bin schon still,
Ist Thorheit — Unsinn —

Hollandine.

Rede doch?

Claudine.

Dem geht's im Leben nicht gut!
Mit den Rochow's ist das Glück!
(Toll lachend.)

Hollandine.

Wo hast Du das her?

Claudine.

Ist so 'ne alte Ammen-Mähr
In unsrem Geschlecht; ein Haus-Orakel —
Und bis jetzt ist's eingetroffen.

Hollandine (küßt sie).

Künftig desgleichen — wir wollen's hoffen.

Claudine.

Will's glauben, Ihr habt nichts dagegen.
Nun sprecht mit mir den Reise-Segen.

Hollandine.

Wie mach' ich das?

Claudine
(setzt sich auf den Koffer, zieht die Prinzessin neben sich).

Hier ist der Wagen.
Seht Ihr — nun sitzen wir drin —
Hott hott hü — Wägerlein,
Hott hott hü — Schwägerlein,
Spann an die Rösselein,
Fährst ein fein Jüngferlein;
(zu Hollandine)
Jetzt fragt der Fuhrmann, seht Ihr wol,
Wohin daß er mich fahren soll?
Darauf müßt Ihr ihm Antwort sagen.

Hollandine.

Das muß man sich ernsthaft überlegen.

Claudine.

Ich lass' Euch Zeit zu erwägen.

Hollandine.

Nun, so gieb Acht, was ich sagen werde:
Schwager Fuhrmann, treibe die Pferde

Bis daß Du kommst an das hohe Schloß;
Da steht Einer, der wird nach mir fragen,
Dem sollst Du mich in das Brautbett tragen,
Da bring' ich dem Herrn sein Trautgenoß.

Claudine.

Wo liegt das Schloß? Wen habt Ihr im Sinn?

Hollandine.

Das Schloß? Nun — es liegt in Berlin.

Claudine.

Vom Kurprinzen sprecht Ihr von Brandenburg?

Hollandine.

Siehst Du, siehst — da ertappte ich Dich!
Wie sie jetzt auf die Fährte rennt!
Fräulein Unschuld verschnappte sich.
Aber nun mit der Sprache heraus;
Wie sieht es bei Dir im Herzen aus?

Claudine.

Als wie in einem Tauben-Haus;
Gedanken flattern herein und heraus.

Hollandine.

Nein, das Bild will mir nicht behagen.

Claudine.

So will ich's Euch anders sagen;
Wartet ein wenig, ich überlege.
Also, mein Herz ist wie ein Garten
In einer lichten Sommer-Nacht.
Da hängen die Büsche über die Wege,
Die Vögel sitzen in den Bäumen,
Wispern und träumen,
Lauschen und warten,
Rufen verstohlen:

Habet acht, habet acht,
Der Morgen kommt, die Sonne erwacht —

Hollandine.

Bist Du verliebt?

Claudine.

Je — wie sie spricht!
Man könnte an Euch sich den Schnupfen holen!

Hollandine.

Freilich, Vernunft ist für Verliebte
Ein Uebel, wie Schnupfen und Gicht.

Claudine.

Eins nur weiß ich —

Hollandine.

Eins nur? Was?

Claudine.

Finge ich einmal zu lieben an,
So würd' ich herzhaft lieben können.

Hollandine.

Wirklich?

Claudine.

Weiß nicht, wie ich's beschreiben soll;
Bis zum Vergehen und Verbrennen!
Seht Ihr, so — ganz rasend und toll!
(Fällt mit Küssen über Hollandine her.)

Hollandine.

Halt — nicht so wild —
Spare dem Kurprinzen etwas auf,
Dem all' Dein Küssen gilt!

Claudine
(tritt zurück, plötzlich ernst).

Ach!

Hollandine.

Was ach?

Claudine.

Es ist nicht recht,
Daß Ihr von solchen Dingen sprecht,
Daß Ihr so in mein Innres dringt
Und mir das Herz auf die Lippen zwingt.

Hollandine.

Sei nicht so ungeduldig.

Claudine.

Nein —
Das sind Schnacken und Träumerei'n!
Seht — Ihr habt mich thöricht genannt,
Aber mein Herz hat seinen Verstand.

Hollandine.

Nun? und das kluge Herz, was spricht's?

Claudine (wehmuthvoll).

Von all' den Dingen weiß er nichts.
Er hat weit anderes im Sinn,
Als einem Mädchen nachzufragen;
Sein Geist geht über die Erde hin
Als wie von Adlersflügeln getragen.

Hollandine.

Das Alles weißt Du?

Claudine.

Nach Thaten-Ruhm
Wittert er aus und nach Heldenthum.
Solch' Einer hat zum Lieben nicht Zeit.

Hollandine.

Wäre er wirklich so ungalant?

Claudine (legt den Arm um Hollandine).

Ungalant? Prinzessin, verzeiht,
Bei wem von uns ist nun der Verstand?

Hollandine.

Was? In den Wolken umherzujagen
Und den Blumen nicht nachzufragen?
Find'st Du es recht?

Claudine (seufzend).

Es ist doch groß.

Hollandine
(hält Claudine, sie an den Schultern fassend, vor sich hin).

Mädchen, was ist denn mit Dir los?
Ist das Ernst oder ist es Spaß?
Wahrhaftig — sie hat die Augen naß.

Claudine (fällt ihr um den Hals).

Ich hab' in die Sonne hineingeseh'n —
Kann's Euch verwundern,
Daß mir die Augen übergehn?

Zweiter Auftritt.

Kurprinz Friedrich Wilhelm (kommt aus dem Schlosse von rechts, in ein beschriebenes Blatt vertieft, das er in der Hand trägt. Die Damen sind bei seinem Erscheinen auseinander getreten). **Rochow** (erscheint einige Augenblicke nach dem Auftreten des Kurprinzen im Garten unten rechts und bleibt an der Couliffe stehen).

Kurprinz (halblaut lesend).

„Morgen im Haag Bankett und Tanz,
Nachher im illuminirten Garten
Ein Schäferspiel und ein Mummenschanz —"
(Er schleudert das Blatt fort.)
Reizend, wahrhaftig! Himmel und Erde!
(Er geht auf und nieder.)

Hollandine
(nimmt mit spöttischem Lächeln das Blatt auf).
So denk' ich auch; es wird reizend werden.

Kurprinz.
Viel Vergnügen!

Hollandine.
Ich danke.

Kurprinz.
Ich bitte!

Hollandine.
Höfische Sitte, höfische Pflicht.

Kurprinz.
Erhabene Weisheit, die da spricht!
Pflicht und Sitte —
Fessel und Hemmschuh auf Schritt und Tritte;
Ueberall Schranken,
Hinter denen man lechzend steht
Und sieht, wie das Leben vorübergeht!

Hollandine.
Nun, bei allem was klar und wahr,
Das nenn' ich wahrhaftig undankbar!
Hört doch — das Leben geht ihm vorüber,
Während sich's ihm zu Füßen legt
Und sich ihm selbst entgegenträgt.

Kurprinz.
Ja, das Leben, wie Ihr es meint.

Hollandine.
Das mir gar nicht das schlecht'ste scheint.

Kurprinz.
Jeglichem das, was jeder sucht!

Hollandine.

Gott im Himmel — die süße Frucht,
Die sich so aus dem Baume drängt,
Daß sie über dem Lebenswege
Justament über'm Kopf Euch hängt,
Ist sie denn nicht der Mühe werth,
Daß Ihr stehen bleibt und sie verzehrt?

Kurprinz.

Ich habe nicht Zeit, mich zu Blumen zu bücken,
Am Wege zu steh'n und Früchte zu pflücken,
Der Weg, der vor mir liegt, ist weit.
Für mich ist jetzt noch nicht Erndte-Zeit,
Sondern zu ackern und zu bestellen —
Aber ich will Euch den Tag nicht vergällen
Mit meinen Gedanken und meinen Sorgen —

Hollandine.

Also, Herr Vetter, von etwas and'rem —
(Tritt lachend vor ihn hin.)
Wie wär's, wir sagten uns guten Morgen?

Kurprinz
(blickt sie verblüfft an, bricht dann in Lachen aus).

Wie denn — vergaß ich's —?

Hollandine.

Aufzuwarten, mein gnädiger Herr.

Kurprinz.

Immer die tolle Hollandine —
Nichts für ungut — (Küßt ihr die Hand).

Hollandine.

Komm rasch, Claudine,
(reckt ihr die Hand zu)
Hier ist die Stelle, die er geküßt;
Drücke rasch Deine Lippen her!

Claudine.

Aber — Prinzessin —

Hollandine.

Ach, geh' mir, geh'.

Kurprinz.

Daß Ihr doch immer spotten müßt!

(Reicht Claudine die Hand.)

Fräulein Claudine, ängstet Euch nicht;
Bei meiner Cousine weiß eine Lippe
Nicht, was die andre Lippe spricht.
Ist der Bruder, Moritz Augustus da?

Claudine
(die schüchtern ihre Hand in die seine gelegt hat).

Euch zu dienen, gnädiger Herr.

Hollandine.

Seit einer Stunde und etwas mehr,
Steht er an der Rabatte drüben.

Rochow (tritt näher).

Ihre Gnaden, Prinzeß', belieben,
Scheint mir, ein wenig zu übertreiben.

Kurprinz.

Das ist ihre Art und wird so bleiben.
Sie ist wie das Echo, das neckt und lacht
Und drei Worte aus einem macht.

Hollandine.

Bin ich ein solches Ding?
Gut, Herr Vetter, Ihr wißt:
Das Echo spricht nur wieder,
Was es von uns empfing,
Es sagt Euch, was in Euch ist.

Kurprinz.

Was denn ist in mir?

Hollandine (legt die Hand auf sein Herz).

Junger Herr Ritter,
Hier unter'm Rock ist Ungewitter.

Kurprinz.

Diesmal hat Echo wahr gesprochen;
Mir ist, als fühlt' ich in meinen Adern
Die Säfte des Lebens brodeln und kochen!
Moritz Augustus, was stehst Du fern,
Als gehörtest Du nicht zu uns?

Rochow (steigt zur Terrasse auf).

Ueberall bin ich, wo Eure Gunst,
Gnädiger Herr, mir zu sein befiehlt.

Kurprinz.

Dann sei mir nah.

Rochow (küßt ihm die Hand).

Gnädiger Herr, ich bin da.

Kurprinz
(legt ihm die Hand auf die Schulter).

Nun könnt' ich denken, ich wär' zu Haus —
Ihr Damen, da könnt Ihr's seh'n:
So sieht Brandenburg aus.
Cousine, Ihr sollt mir gesteh'n,
Das ist ein Gewächs und ein Menschenschlag,
Anders als Ihr's zu sehen bekommt
An Eurem Hofe im Haag?

(Zu Rochow.)

Komm, wir sind jung;
Vor uns, in heiliger Dämmerung
Liegt das reiche herrliche Leben;
Was es uns nehmen mag oder geben,

Kam'radschaft, Rochow!

(Hält ihm die Hand hin.)

Willst Du mein Bundesgenosse sein?

Rochow.

Theuerster Herr, nicht das allein;
Ich versprech' Euch zu unsrem Konzerte
Musikanten dazu zu bringen;
Wenn wir flöten und schalmei'n,
Soll'n sie's hören und danach springen.

Kurprinz.

Wer soll springen? Wen meinst Du?

Rochow.

Wen?
Gnädiger Herr, ich meine die Welt,
Der ich ein paar Jahr länger als Ihr
Schon in die Augen geseh'n.

Kurprinz (schlägt ihn auf die Schulter).

Seht Ihr Frauen allhier
Einen brandenburgischen Offizier!
Sag' mir: Deine Kameraden,
Sind sie Dir gleich?
Mit solchem Pulver wie Du geladen?

Rochow.

Gnädiger Herr, das versich'r ich Euch:
So werdet Ihr alle finden.
Sie haben es satt das feige Kneifen,
Das erbärmliche Wedel-Schweifen,
Das von Einem zum Andern schwanken,
Das Kriechen und Winden,
Daran wir schier zwanzig Jahr nun kranken!
Wir woll'n in der großen Völker-Hatz
Als Soldaten nehmen unseren Platz,
Den woll'n wir behaupten, da woll'n wir steh'n.

Kurprinz.

Recht so!

Rochow.

Und also wird's gescheh'n,
Gnädiger Herr, Ihr sollt's erleben.
Euer Herr Vater hat einem Mann
Die Statthalterschaft in der Mark gegeben,
Dem man in Allem vertrauen kann.

Kurprinz

Wer ist das?

Rochow.

Graf Adam von Schwarzenberg.

Kurprinz.

Den Namen kenn' ich.

Rochow.

Das will ich glauben,
Aber Ihr wollt mir zu sagen erlauben,
Ihr werdet den Inhalt des Namens erkennen
An seinen Plänen und seinem Werk.

Kurprinz.

Kannst Du mir seine Pläne nennen?

Rochow.

Gnädiger Herr, ich bin Soldat,
Bin kein Diplomat,
Darum verzeiht, wenn ich schweige,
Und in rebus politicis
Mich nur halb bewandert zeige.
Nehmt's für gewiß, es ist ein Mann,
Der mehr als andre kann;
Seht Ihr, ein Wille wie Stahl und Eisen,
Dazu ein Verstand
Klar wie Demant,

Weiß sich immer zu helfen, zu rathen
Und in der Tasche die Dukaten
Sind ihm noch nimmer dünn geworden.

Kurprinz.

Sprichst ja als wie vom Doktor Faust,
Dem Hexen-Meister?

Rochow.

Meiner Treu,
Dünkt mir selber manchmal wie Hexerei.
Und was die Hauptsach' von Allem ist:
Gnädiger Herr, so wißt:
Der Graf Schwarzenberg hat's im Werke,
Daß er das Heer Eures Herren Vaters
Um das Doppelte verstärke.

Kurprinz.

Was Du mir sagst —?

Rochow.

Um acht Regimenter
Soll die Armada sich vermehren.

Kurprinz.

Ist das Wahrheit, was Du sprichst?

Rochow.

Kann's Euch mit gutem Gewissen beschwören;
Denn von den Regimentern das eine
Soll mir selber als Oberst gehören.

Kurprinz.

Und Du glaubst, daß er das kann?

Rochow.

Das will ich meinen!

Kurprinz.

Rochow, Du kündest mir Großes an!

Rochow.

Dachte mir wohl, es würde Euch freuen.

Kurprinz (geht auf und ab).

Ah, wenn ich dächte, daß er's vollbrächte!
Das ist Boden unter den Füßen,
Können, Kraft und Gewalt!
Der Fürsten-Titel, prunkend und leer,
Gefüllt mit wahrem Gehalt!
Lieber ein Bettler in ehrlichen Lumpen,
Als ein Fürst ohne Heer!

Rochow
(ergreift seine Hand, küßt sie).

Stund' und Gelegenheit sind mein;
Laßt mich von Euren Offizieren
Heute den ersten sein,
Unsern Gen'ral zu begrüßen.

Kurprinz.

Rochow, ich nehme es an;
Der Titel ist gut;
Hat Saft und Kraft, und Fleisch und Blut!

Rochow.

Ja, Ihr werdet zum Ruhm uns führen.

Kurprinz.

Meinst Du? Meinst Du?

Rochow.

Junger Held,
Könnt' ich Euch sagen recht vom Grunde,
Wie Euer Wort und Wesen,
Wie mir Alles an Euch gefällt!
Euch hat zur rechten Stunde
Das Schicksal für uns erlesen!
Werdet ein König Eurer Soldaten,
Wir woll'n Euch folgen zu herrlichen Thaten!

Dritter Auftritt.

Diener (sind während des letzten von unten aus dem Hintergrunde aufgetreten und haben sich dort in ehrerbietiger Entfernung gehalten; mit den Dienern ist) **Elise Blechschmidt** (in Pagen-Tracht, den Soldaten-Mantel Rochow's über dem Arm, aufgetreten).

Hollandine.

Amen — Ihr begeisterten Herr'n.
Nun aber wollt vergeben —
Ich unterbrech' Euch nicht gern —
Sein Recht verlangt das gemeine Leben.

Kurprinz.

Was giebt's denn?

Hollandine.

Die Diener dort;
(ruft den Dienern zu)
Meldet Ihr uns den Reise-Wagen?
(Die Diener verneigen sich schweigend.)

Hollandine (wendet sich zurück).

Claudine, sie woll'n Deine Siebensachen
Und Dich selbst zum Packete machen.

Claudine (seufzend).

So hat die Scheide-Stunde geschlagen —
(Die Diener steigen herauf, heben den Koffer auf und tragen ihn durch die offene Palastpforte hinaus. Während dies geschieht)

Hollandine (zu Rochow).

Herr von Rochow, Ihr sollt mir sagen,
Was ist denn das? (Zeigt auf Elise).

Rochow.

Was meint Ihr?

Hollandine.

Dort,
Der Page? scheint zu Euch zu gehören?

Rochow.

Sakr — was sucht sie hier?
Ausdrücklich hab' ich ihr verboten —
Die verwünschte Neubegier —
(Er eilt mit zwei Sprüngen die Stufen hinunter, auf Elise zu. Man sieht, wie er leise, heftig zu ihr spricht und links mit ihr abgeht).

Kurprinz.

Was ist gescheh'n? Wo eilt er hin?

Hollandine.

Mirakel! Mirakel!
Ein nie gesehnes Spektakel!
Moritz Augustus hat einen Pagen,
Von dem er selbst nicht sagen kann,
Ob es ein Weiblein oder ein Mann!

Rochow
(kommt von links unten zurück).

Kurprinz.

Moritz Augustus — wo ist er geblieben?

Rochow.

Wer, gnädiger Herr?

Kurprinz.

Nun — wer?
Dein schöner Page —?

Rochow (ärgerlich verlegen).

Ach so — der —

Hollandine.

Ist er jetzt wieder zur „sie" geworden?

Rochow.

Prinzessin —

Hollandine.

Helft mir, Vetter!
Er blickt, als wollt' er mich ermorden!

Rochow.

Nun, beim Element und Wetter —
Mein Page — was ist daran?
(halblaut)
Und was geht's Euch an?

Kurprinz.

Ei, so sage, wie heißt er denn?

Rochow.

Quispiam, gnädiger Herr.

Claudine.

Christian?

Hollandine.

Crispinian?

Rochow.

Quispiam, hab' ich gesagt —
Es ist mein Page Quispiam!

Claudine.

Was ist denn das für ein Nam'?

Hollandine.

Steht der in einem Christen-Kalender?

Kurprinz.

Versteht: das Wort ist Latein,
Heißt auf Lateinisch „irgendwer."

Rochow.

Irgendwer also wird es sein.

Kurprinz.

Nun, denn endlich — erklär'.
Fürchtest Du vor der Erklärung Dich?

Rochow.

Mich fürchten? Ich?
Es ist nur — ich weiß —
Duckmäuser könnten's etwa deuten —
Aber, was frage ich nach den Leuten,
Sind hier Duckmäuser? Ich denke, nein —

(Ruft nach links.)

Page Quispiam — erschein' —
Ei, so komm' nur — fürchte Dich nicht,
Wirst nicht aufgefressen werden!

Vierter Auftritt.

Elise Blechschmidt (kommt zögernd von links).

Rochow
(führt sie an die Treppe der Terrasse, tritt mit ihr auf die unterste Stufe).

So — hier tritt her.

(Elise schmiegt sich, schüchtern erglühend, an ihn.)

Da ist er, gnädiger Herr.

Kurprinz.

Bei allen Frauen-Schleppen auf Erden,
Das ist ein Page mit Mädchen-Geberden!

Rochow.

Werd' ihm nun vor Euren Ohren
Die Weisheit abfragen;
Page Quispiam, sollst uns sagen:
Wo bist Du geboren? —
Bist Du stumm? Ich frage Dich.

Elise.

Bin geboren — zu Berlin.

Rochow.

Was ist Berlin?

Elise
(legt die Arme um seinen Hals).
Ach, Du Schlimmer — was quälst Du mich?

Rochow.
Was ist Berlin? Hast Deine Lection
Du vergessen?

Elise.
Weiß ja schon:
Ist ein Fisch-Kasten an der Spree.

Kurprinz.
Hört das!

Rochow.
Ihr sollt's noch besser hören.
(Zu Elise.)
Was für Fische sind drein?

Elise (mit verhaltenem Lachen).
Tollkopf —

Rochow.
Was für Fische?

Elise.
Karpfen — Karauschen und Schlei'n.

Rochow.
Wie schmecken die Fische?

Elise.
Schlecht.

Rochow.
Wer frißt die Fische?

Elise.
Der Hecht.

Rochow.
Wie heißt der Hecht, der sie beißt?

Elise.

Der tolle Rochow er heißt.

Kurprinz.

Rochow? Was? Du frißt die Berliner?

Rochow.

Gnädiger Herr, zu dienen, —
Wir sind ineinander zum Fressen verliebt.

Kurprinz.

So in der Art von Hund und Katze?

Rochow.

Getroffen auf's Wort.
Dies ganze Seifensieder-Pack
Haßt uns Soldaten zum Zerplatzen.
Dafür spielen wir ihnen Tort
Wo wir können und Schabernack.
Seht hier ein Beispiel: Quispiam, sprich,
Wer führte zu würdigem Dasein Dich?

Elise.

Das hat der tolle Rochow gethan.

Rochow.

Richtig, und wie fing er's an?

Elise.

Da er mich — aus Vaters Haus —
(sie stockt und verbirgt ihr Gesicht an seinem Halse).

Rochow.

Also —?

Elise.

Nein, laß.

Rochow.

Aus Vaters Haus —?

Elise.

Führte — in's lustige Lager hinaus.

Hollandine.

Das Pagen-Geheimniß, da ist's heraus!

Claudine.

Aber, Herr Bruder? Was muß man hören?
Mädchen entführen? Schöne Geschichten.

Rochow.

Wollt Ihr splitterrichten,
Jungfer Schwester, so laßt Euch nicht stören,
Aber thut's, wo ich nicht bin.
Seht Ihr, dieses Berlin
Hat nur ein Gutes, das sind die Mädchen.
Die haben Fleisch und Blut,
Sind den Soldaten gut.
So ist es dem armen Kind hier ergangen:
Ueber's Spinnrad gebeugt,
In einer Hinterstube gefangen,
Hat sie ihr Leben hingekeucht.
Da eines Tags mit der Kompagnei
Zog ich bei ihrem Hause vorbei.
Und als sie von fern die Trommel hörte —
Quispiam sprich — was sprach die Trommel?

Elise.

Die sprach: „Rumbum,
Mägdlein, ich werbe, Mägdlein, kumm."

Kurprinz.

Und da warb sie Dich zum Soldaten?

Elise.

Gnädiger Herr — Ihr habt's errathen.

Rochow.

Die Trommel hat sie geworben
Und hat ihr Gutes gethan,
Sie ist nicht dran gestorben.
Früher war sie wie Milch und Wachs,
Seht sie jetzt an:
Frisch und drall wie ein Silberlachs.

Elise (schlägt ihn auf den Mund).

Wart', ich werde Dich Sitte lehren!

Kurprinz (lachend).

Da hast Du's, Rochow!

Rochow.

Bei meiner Ehre,
Sie schlägt mit den Pfoten wie ein Dachs.

Kurprinz.

Aber was sagt der Vater dazu?

Rochow.

Den lassen wir sitzen in Ruh'.
Quispiam, Du wirst gefragt:
Was sagt der alte Sauertopf?

Elise.

Das sollst Du mich nicht fragen —
Hab's Dir schon oftmals gesagt!

Rochow.

Aber Du sollst es sagen!
Ich hab's nun einmal im Kopf.

Elise.

Aber ich will nicht —

Rochow.

Aber ich will!
Er droht mit dem Krückstock —

Elise (hält sich die Ohren zu).

Nein — sei still —
Daran sollst Du mich nicht erinnern!

Rochow
(entfernt ihr die Hände von den Ohren).

Droht mit dem Krückstock — macht Du — Du — Du —

Elise (bricht in Thränen aus).

Wenn er's thäte, so hätte er recht!

Rochow.

Hollah — greinst Du?

Elise.

Geh — Du bist schlecht!
Es giebt mir 'nen Stich im tiefsten Innern,
An meinen Vater zu denken,
Und daß wir ihn so kränken!
Das alles weißt Du — und — bist doch so —
Geh — das ist schlecht — das ist roh!

Rochow.

Ha, zum Teufel —

Kurprinz.

Rochow, laß;
Mir scheint, sie weint nicht aus Spaß.

Rochow.

Gnäd'ger Herr, keine Noth;
Thränen gehören zu den Frauen
Wie die Butter zum Brod.
Lieschen — Herzchen — Teufelskind —
Soll man den Augen trau'n?
Weint das sich blind.
(Nimmt ihre Hände in die seinigen.)
So sieh mir doch in's Gesicht —
Kennst Deinen tollen Rochow nicht?

Elise (unter Thränen lächelnd).

Daß man Dir eben nicht bös sein kann,
Das ist mein Unglück — Du schlimmer Mann.

Rochow
(sie an der Hand haltend, verneigt sich gegen den Kurprinzen).

Der Frieden ist retablirt,
Und Ihr seht, es ging leidlich schnell.

Kurprinz (droht ihm lächelnd).

Ich seh' es, Du arger Gesell,
Der Frauen und Männern den Kopf verführt.

Rochow.

Erobern — das ist Soldaten-Weise —
Meine Mutter hat's gut bedacht,
Daß sie mich jetzt zur Welt gebracht.
Heut' ist die Welt des Soldaten Speise.
(Die Diener erscheinen in der Palast-Thür auf der Terrasse.)
Da kommen die Diener und mahnen zur Reise —
Es ist Zeit —
Quispiam, mach' Dich bereit,
Claudine fährt im Wagen allein,
Wir fahren zusammen hinterdrein.

Hollandine.

Bravo, die Reise wird lustig werden.

Rochow.

Eine Götter-Fahrt über die Erden;
Mars ist mein Vater, ich bin sein Sohn.
Quispiam, sag' ich —

Elise.

Ich gehe schon.
(Läuft nach links ab.)

Rochow
(tritt vor den Kurprinzen, verneigt sich).

Und nun also — gnädiger Herr —

Kurprinz
(legt die Hände auf seine Schultern, blickt ihm in's Gesicht).
Tollkopf, wilder Gesell,
Moritz Augustus, man sollte Dich schelten.

Rochow.
Scheltet immer, doch laßt mich gelten
So wie ich bin.

Kurprinz.
Den Sand der Mark
Hat man dürr mir und dürftig beschrieben,
Solch' einen Sprudel- und Strudel-Quell
Hat der Märkische Boden getrieben?
Moritz Augustus,
Scheinst mir keiner von den Frommen,
Aber die Ströme werden stark,
Die aus den wilden Quellen kommen;
Ströme in's Leben — ich muß Dich lieben.
(Er nimmt seinen Kopf zwischen die Hände, küßt ihm die Stirn.)

Rochow
(ergreift mit beiden Händen die Hand des Kurprinzen).
Gnädiger Herr, mit schuld'gem Respekt —
Euer Vertrauen soll Euch nicht reuen,
Ihr sollt Euch dessen noch einmal freuen!
Wie ein Bannerträger und Ehrenhold
Ziehe ich Euch voraus,
Daß Ihr Quartier und Haus
Wohl bereitet finden sollt,
Wenn Ihr kommt zu Euren Soldaten!
(Er ergreift Claudinens Hand.)
Komm, Claudine, wir geh'n —
Keinen Abschied —

Claudine (zu Hollandine).
Auf — Wiedersehn?

Kurprinz (faßt Rochows Hand).
Ja — ja — ja — auf Wiederseh'n!
(Er reißt sich los, wendet sich ab.)
(Rochow und Claudine gehen durch die Palast-Pforte ab. Die Diener folgen ihnen.)

Hollandine. Kurprinz.

(Pause.)

Hollandine.

Also? Im Haag Bankett und Tanz?
Und nachher Feuerwerk im Garten?

Kurprinz.

Man wird vergebens meiner warten,
Ich geh' zum Oranier nach Schenkenschanz.

Hollandine.

In die Laufgräben?

Kurprinz.

Dahin eben!

Hollandine.

In's Gefecht?

Kurprinz.

Ganz recht.

Hollandine.

Ich denke, Ihr werdet Euch anders berathen?

Kurprinz.

Und wenn sie Euch fragen,
So mögt Ihr zum Bescheid Ihnen sagen:
Mich verlangt nicht nach Spiel und Tanz,
Nicht nach geputztem Firlefanz.
Nicht nach Essen- und Trinkgelage,
Weil ich Hunger im Herzen trage
Nach Thaten! Nach Thaten!

(Er steigt die Terrassen-Treppe hinunter.)

(Vorhang fällt.)

Ende des ersten Vorganges.

Zweiter Vorgang.

(Ein Zimmer im Palast des Grafen Schwarzenberg zu Berlin. Eingangsthür in der Mitte. Ein Vorhang von schwerem dunklem Stoff schließt die linke Ecke der Bühne von der übrigen Bühne ab; zu dem Vorhang leiten aus dem Vordergrunde einige Stufen empor. Wenn sich der Vorhang öffnet, sieht man in einen kleineren, mit Tischen und Stühlen gefüllten erkerartigen Raum hinein. Beim Beginn des Aktes ist der Vorhang geschlossen. Links vorn ein Fenster. An der Wand rechts läuft eine steiflehnige, ledergepolsterte Bank entlang. Unter dem Fenster links ein kleiner Tisch mit Dintenfaß, Papieren, Lichtern und Siegelzeug.)

Erster Auftritt.

Birkentisch (sitzt am Tische links vorn, mit Schreiben beschäftigt; er ist sorgfältig und reich gekleidet, mit großem Umlege-Kragen; sein großer Stab mit goldenem Knopfe lehnt am Tische). **Trabanten** (alle reich gekleidet, sitzen schwatzend auf der Bank, stehen umher und gehen geräuschvoll durch die Thür ein und aus).

Birkentisch
(nach einiger Zeit den Kopf wendend).

Wenn sich die Herren gemüßigt fänden,
Zu calmiren Lärm und Getümmel,
So möchte ich darum bitten.
(Wendet sich zum Schreiben zurück; der Lärm dauert fort.)

Birkentisch (wie vorhin).

Man sieht doch, daß ich schreibe —
Ich bitte um Ruh!
(Er wendet sich noch einmal zum Schreiben; das Gelärm dauert fort.)

Birkentisch (fährt herum, springt auf).

Haltet die Mäuler, Ihr Lümmel!
Und Eure Knochen am Leibe!
(Allgemeine Stille.)

Birkentisch (blickt im Kreise umher).

Was sind denn das für Sitten
In diesem Pech- und Schwefel-Land?
Corpo di Bacco!
Beim Herrn Duca di Savelli,
Bei dem ich vor Zeit in Diensten stand,
Fiel es niemandem ein,
In dem Zimmer der gnädigen Herrschaft
Zu rüpeln und zu schrei'n.
(Er nimmt die Liste, an der er geschrieben, vom Tische, blickt hinein.)
Die Kämmeriere von Berlin,
Philipp Trumbach — Christoph Friesen —
Sind sie da?

Erster Trabant.

Seit heute Morgen um acht
Stehen so ein Paar schwarze Kittel
Draußen in der Ante-Camera.

Birkentisch (blickt in die Liste).

Wer kommt nach diesen?
Die Obersten Rochow und Kracht,
Item Goldacker, Oberstlieutenant.
Sind sie da?

Erster Trabant.

Die Ante-Camera
Wimmelt von Waffen.

Birkentisch.

Oeffnet die Thür,
Ruft die Berliner.

Erster Trabant (öffnet die Thür, ruft).

Die Kämmeriere,
Philipp — (wendet sich zurück).
wie hießen die Kerle?

Birkentisch.

Philipp Trumbach! Christoph Friesen!

Zweiter Auftritt.

Rochow, Kracht, Goldacker (erscheinen in der Thür; Rochow faßt den Trabanten am Kragen und stößt ihn zur Seite, so daß er an die Wand fliegt).

Erster Trabant (reibt sich den Kopf).

Was — ist denn — das?

Rochow (tritt ein).

Das ist nur ein Spaß,
Du Hundsfott, verglichen mit dem
Was Dir am Leibe soll gescheh'n,
Wenn Du uns länger warten läßt!

(Kracht und Goldacker sind eingetreten.)

Birkentisch.

Domine — Herr Oberst —

Rochow (zu Birkentisch).

Daß Dich die Pest —
Bist Du der Kerl, der Offiziere
Antichambriren läßt vor der Thüre?

Kracht.

Hat das von Anstand keine Idee?
Nicht von Ordnung und Gebräuchen?
Läßt uns drauß' auf der Diele steh'n
In der Gesellschaft von Bürger-Gäuchen?

Birkentisch.

Domine —

Goldacker.

Und ruft die Schwarzröcke
Vor uns herein?
Rangirt uns hinterdrein
Hinter Schneider- und Schuster-Böcke?

Birkentisch.

Domine, Herr Oberst,
Herr Oberst komme selbst und seh':
Ich verfuhr Secundum ordinem.

(Zeigt auf die Liste.)

Primo loco stehen hier
Philipp Trumbach, Christoph Friesen —
Dann die Herren Offizier's.

Rochow.

Husten will ich Dir was und niesen
Auf Dein erbärmliches Papier.

Birkentisch.

Des Heermeisters Ehrwürden
Haben die Tabellen selber gesetzt.

Rochow
(schlägt ihm das Blatt aus der Hand).

Da hast Du die neue Ordnung jetzt.

Birkentisch (verdutzt).

Corpo di Bacco —

(Er will das Blatt aufheben.)

Rochow (setzt den Fuß darauf).

Laß liegen;
Sollst Deine Tabelle sonst, zerfetzt,
Dreimal um die Ohren kriegen.
Wo ist der Heermeister?

Birkentisch.

Sie fuhren hinaus,
Dem Generallieutenant Gallas entgegen.

Rochow.

Wo hinaus?

Birkentisch.

Nach Potsdam zu.

Rochow.

Wann?

Birkentisch.

Sie gingen früh von Haus.

Rochow.

Fuhr zu Wagen?

Birkentisch.

Herr Oberst, ja;
Seine Ehrwürden können das Reiten
Ganz und gar nicht mehr vertragen.

Rochow (nachdenklich).

Hm —

Kracht (zu Rochow).

Ist's wahr, was der da sprach?

Rochow (ebenso zu Kracht).

Ja, er wurde in letzten Zeiten
Bresthaft und schwach.

Goldacker (zu den Beiden).

Wird er alt, dann heißt es Eile.

Rochow.

Laßt nur, sein Geist ist jung genug,
Hält noch für eine gute Weile.

(Zu Birkentisch.)

Wir haben nicht Zeit noch Lust zum Passen,
Wir gehen hinüber
Drei Schritt von hier,
In mein Quartier,
In der Breiten Straßen
Des Oberst von Rochow Quartier.
Dahin wirst Du uns wissen lassen,
Sobald der Graf mit dem Gallas kommt.
Verstanden?

Zweiter Vorgang.

Birkentisch
(hat die Liste aufgerafft, ist an den Tisch geeilt, hat auf der Liste eine Notiz gemacht).

Notatum sit — (hält ihm die Liste hin)
Notatum est.

Rochow.

Schreib' Dir es hin, wohin Du willst,
Ich halte Dich an den Ohren fest.
(Die Offiziere wenden sich zum Abgange; währenddem sind)

Dritter Auftritt.

Philipp Trumbach, Christoph Friesen, Johann Schönbrunn, Prediger Bergius
(eingetreten, alle schwarz gekleidet. Die Offiziere bleiben vor ihnen stehen und betrachten sie lachend).

Rochow.

Pu hu — wie sie steh'n —
Lauter Kolkraben und schwarze Kräh'n.

Bergius.

Darf man fragen, was beliebt?

Rochow.

Warum so hohläugig und betrübt?
Habt Ihr nicht gute Nachricht vernommen?
Der Kaiserliche General
Gallas wird zum Besuche kommen?
Freut's Euch nicht?

Kracht.

Das will ich meinen,
Machen sie nicht ein Gesicht,
Als wollten sie vor Vergnügen greinen?

Goldacker.

Ja nicht wahr? Wenn's der Schwede wär'?
Der Haderslef oder der Bannér?
Der Stahlhans oder der Torstensohn?
Das wär' was andres?

Bergius.

Das sagte der Herr, wir sagten es nicht.

Rochow.

Nur kein scheinheilig Gesicht —
Wir kennen Euch sammt und sonders schon.

Schönbrunn.

Ja freilich, Herr Oberst,
Bis auf den Grund von unsrer Tasche.

Rochow (tappt ihn auf den Bauch).

Meister Schönbrunn, die Kürbis-Flasche —
Brav Wein geladen?

Schönbrunn.

Dünnbier, Dünnbier,
Wein ist nur für die Herren Soldaten.

Rochow.

Gut, wir woll'n ihn für Euch trinken.
(Zu Kracht und Goldacker.)
Kommen die Herren in mein Quartier,
Wollen eins anklinken
Auf den Generallieutenant Gallas.
(Zu den Bürgern.)
Auf Wiederseh'n, lustige Herr'n.

Kracht.

Könnt unterdeß auf den Schweden trinken.

Goldacker.

Und träumen von Gustav Adolphs Stern.
(Rochow, Kracht, Goldacker gehen ab.)

Schönbrunn (dienert ihnen nach).

Danke für gütige Erlaubniß.

Bergius
(läßt sich ermattet auf die Bank nieder).
Heiland der elenden Welt,
Wird es auf dieser schlimmen Erden
Niemals, niemals anders werden?

Birkentisch
(der unterdessen in seiner Liste gelesen hat).
Wenn sich die Herren gemüßigt fänden,
Mir zu erklären —

Schönbrunn.
Was, Euer Gnaden?

Birkentisch.
Es steh'n doch nur zwei auf der Liste hier,
Die Seine Ehrwürden hergeladen?

Schönbrunn.
Wahrhaftig — und wir sind vier.

Birkentisch.
Herr Schönbrunn, ich kann auch ohne Euch
Bis viere zählen, daß Ihr's wißt.

Schönbrunn (zu den Umstehenden).
Hört Ihr's? Er kann bis viere zählen —
Daß mir's niemand vergißt.

Birkentisch.
Corpo di Bacco —
Herr — wißt Ihr, zu wem Ihr sprecht?
Ich habe beim Duca di Savelli
Einstmals in Dienst und Ansehn gestanden.

Schönbrunn.
Einstmals? So kam's Euch abhanden?

Bergius.
Herr Schönbrunn, ist es auch recht,
Daß Ihr zur Zeit so arger Schwere

Scherze treibt und mit Worten sticht?

(Zu Birkentisch.)

Gebe der Herr sich zur Ruh';
Wir werden dem Grafen selbst erklären,
Warum wir gekommen.

Birkentisch (geht an's Fenster).

So haltet Euch zu —

(Blickt hinaus.)

Ich hör' einen Wagen; das muß er sein.

Trabant
(reißt von außen die Thür auf).

Des Heermeisters Ehrwürden
Fahren soeben zum Hofe ein.

Birkentisch (zu den Trabanten).

In Ordnung und Positur!
Alles hinaus auf den Flur!

(Die Trabanten gehen hinaus, die Thür offen lassend, stellen sich draußen im Spalier auf.)

Birkentisch
(tritt auf die Schwelle der Thür, seinen Stock zur Hand, zupft sich den Anzug zurecht).

Bergius (zu den Bürgern).

Helft mir aufsteh'n —

(Er erhebt sich, von ihnen unterstützt.)

Die leidige Schwäche —
Mir wollen die Knie' unter'm Leibe brechen.

Vierter Auftritt.

Graf Schwarzenberg, Generallieutenant Gallas (treten durch die Mitte auf).

Schwarzenberg (zu Birkentisch).

Schließt die Thür.

(Birkentisch schließt hinter den Eingetretenen und geht dabei ab; die Berliner, welche in die Ecke an der Thür getreten sind, machen eine tiefe Verbeugung. Schwarzenberg geht an ihnen vorbei, ohne sie zu beachten.)

Schwarzenberg (reicht Gallas beide Hände).
Nun noch einmal willkommen,
Des Generallieutenants Excellenz.

Gallas (schüttelt ihm die Hände).
Euer Ehrwürden Indulgenz
Meinen Dank —
(Blickt auf die Bürger.)
Wir sind nicht allein.

Schwarzenberg (wendet sich).
Ah so, die —
War draußen zum Warten kein Platz?

Trumbach.
Wir warten seit Morgens Acht;
Man rief uns soeben herein.

Schwarzenberg.
Sei die Sache denn abgemacht.
Dies ist Graf Gallas, der vor Euch steht,
Generallieutnant Kaiserlicher Majestät.
(Die Bürger verneigen sich.)
Bringt uns erfreuliche Zeitung mit:
Seine Majestät will unsere Sachen
Ganz zu der seinigen machen,
Daß wir des Schweden werden quitt —
Ihr versteht?
(Die Bürger verneigen sich schweigend.)

Schönbrunn.
Ja wohl, Euer Gnaden,
Wenn Ihr befehlt, so freu'n wir uns auch.

Schwarzenberg
(mit einem Anflug von Lächeln).
Meister Schönbrunn, der Schlauch,
Wer hat denn eigentlich Euch geladen?
(Schönbrunn will etwas erwidern, Schwarzenberg schneidet ihm mit einer Handbewegung das Wort ab.)

Trumbach und Friesen, die Stadt-Kämmeriere,
Zu Euch:
Graf Gallas begehrt Quartiere —
(Zu Gallas.)
Wieviel waren es gleich?

Gallas.

Das Regiment St. Julian zu Fuß;
Dreitausend Mann.

Trumbach und Friesen.

Dreitausend Mann?!

Schwarzenberg.

Was weiter?

Trumbach.

Gnädiger Herr, das geht nicht an!

Friesen.

Gnädiger Herr, das ist unmöglich!

Schwarzenberg.

Unmöglich — warum?

Trumbach.

Seht Euch doch selbst in den Straßen um,
Weil wir im eignen Hause verhungern!

Schwarzenberg.

Stets Euer drittes Wort;
Nichts könnt Ihr als greinen und lungern!

Friesen.

Ja, man hat uns zu Bettlern gemacht!
Gott strafe die, die's dahin gebracht!

Schwarzenberg.

Was soll's?!

Friesen.

Nun — ich meinte —

Schönbrunn.

Er meinte ja nur —
Gönnen ihm Eure Gnaden das.
Aber, Ex'lenz, Herr General,
Berlin hat just einen Gast —
Weiß nicht, ob dessen Gesellschaft
Den Kaiserlichen Herren paßt?

Schwarzenberg.

Einen Gast —?

Schönbrunn.

Euer Gnaden sollt' ihn doch kennen?

Schwarzenberg.

Wen meint Ihr?

Schönbrunn.

Möcht' sie nicht gern bei Namen nennen,
Die grüne Frau mit dem Beulen-Gesicht —
He — nicht wahr? Schön ist sie nicht
In ihrem Grauen-Linnen-Kittel?

Schwarzenberg.

Wen meint Ihr?

Schönbrunn.

Bin ihr jetzt eben begegnet
Draußen bei Sanct Georgens Spittel,
Wo sie zwanzig von ihren Freiern
Das Brautbett hat gesegnet.

Schwarzenberg.

Wen Ihr meint? Was soll das Geschwätz?

Schönbrunn.

Je, Euer Gnaden, ich meine die Pest.

Gallas.

Ihr habt in Berlin die Pest?

Schönbrunn.

Ja, was sagt Ihr dazu?
Man hat uns die Butter vom Brod genommen,
Damit wir doch etwas haben,
Haben wir jetzt die Pest bekommen.

Bergius.

Herr Schönbrunn — Herr Schönbrunn —

Schönbrunn.

Wen Gott straft, den thut er lieben —
Wir sind droben gut angeschrieben;
Was meint Ihr?

Gallas (zu Schwarzenberg).

Ist das denn wahr?

Schwarzenberg.

Stark übertrieben.

Bergius.

Nicht übertrieben, gnädiger Herr!

Schwarzenberg.

Ich rief Euch zum pred'gen nicht her.

Bergius.

Gnädiger Herr, ich bitt' Euch um Gott,
Verschließt Euch nicht unf'rer großen Noth!
Die Seuche geht von Haus zu Haus,
Die Pestfahne hängt zu den Fenstern aus,
Dreihundert Häuser mit Mann und Maus
Sind ausgestorben —

Gallas.

Genug —

Bergius.

Uns're Stadt ist halb verdorben.

Gallas.

Genug — die Truppen bleiben draußen;
Im Pestloch mag ich nicht hausen.
Berlin zahlt Contribution.

Schwarzenberg (zu Gallas).

Habt die Gewogenheit, dictirt.
(Zu Trumbach und Friesen.)
Nehmt die Schreibtafel, notirt.
(Trumbach und Friesen holen die Schreibtafeln hervor.)

Gallas.

Zehntausend Brode, dreitausend Paar Schuh',
Tuch zu Kleidern fünftausend Ellen,
Dreitausend Thaler in baar dazu —
Soviel für heute —

Schönbrunn.

Fortsetzung morgen.

Gallas (blickt lachend auf Schönbrunn).

Muß doch noch Futter im Lande sein,
Wo solche Bäuche gedeih'n?

Schönbrunn (deutet auf seinen Bauch).

Alles erlogene Pracht;
Er lächelt bei Tage und seufzt zur Nacht.

Gallas (zu Trumbach und Friesen).

Das Alles ist pünktlich zu gestellen
In's Lager bei Potsdam, am dritten Tag.

Friesen (klappt das Buch zu).

Daß Gott uns helfen mag —
Sagt uns doch auch, wo wir's stehlen.

Gallas (zu Schwarzenberg).

Darf ich nun bitten? Den andren Punkt.

Schwarzenberg (zu den Bürgern).

Da wir nun endlich, wie Ihr vernommen,
Zu festem Bündniß und Traktat
Mit des Kaisers Majestät gekommen,
So ist es nöthig, daß sich die Stadt
Wider des Schweden böse Gelüste,
Wehrhaft mache und besser rüste,
Als bisher es gescheh'n.
Seine Excellenz, nach Prüfung der Sache,
Haben darum für nöthig erklärt,
Daß man die Häuser jenseits der Spree,
Will sagen: die Vorstadt von Cöln,
Item auf Seite von Berlin
Die Häuser, die außer der Mauer
Sich in's Gelände zieh'n,
Als eine Pforte, welche dem Schweden
Freien Eingang und Zutritt gewährt,
Daß man die Häuser cassire,
Gleich dem Boden der Erde mache.

(Tiefe Stille.)

Schwarzenberg.

Nun?

Bergius.

Gott Vater im ew'gen Licht —
Gnäd'ger Herr Graf, Ihr liebt uns nicht.

Schwarzenberg.

Was hat das hierbei zu thun?

Bergius.

In den Häusern wohnen doch Menschen?

Schwarzenberg.

So zieh'n sie zur Stadt hinein;
Nach Euren eigenen Worten
Muß Raum drin sein.

Bergius.

Die Häuser sind ihr Hab' und Gut,
Ihr Alles und Eins;
Mit einem einzigen Wort
Macht Ihr sie arm bis auf's Blut,
Streicht uns aus der Reihe der Städte,
Macht uns zu einem Fischer-Ort.

Schwarzenberg (halblaut, für sich).

Als wär't Ihr je was andres gewesen.
(Laut.)
All' das ist Bierbank-Politik.
Damit habt Ihr bei mir kein Glück.

Friesen.

Wir wollen von Euch nicht unser Glück,
Aber unser Recht!

Schwarzenberg.

Daß ich Euch nicht das Maul überfahre,
Wenn Ihr in solchem Tone sprecht!

Friesen.

Und Ihr seid nicht der Herr im Land!
Der Kurfürst ist unser Herr!

Schwarzenberg.

Der Kurfürst —

Trumbach.

Wir steh'n in seiner Hand!

Schwarzenberg
(tritt rasch an den Tisch, nimmt ein Blatt auf).

Hierher sollt Ihr seh'n!
(Er hält ihnen das Blatt hin; das Blatt ist leer, am unteren Rande unterschrieben und untersiegelt.)

Ist Euch des Kurfürsten Schrift bekannt?
Weß' ist die Hand?

Bergius.

's ist seine Hand sammt seinem Sigille.

Schwarzenberg.

Dies ist die Vollmacht, die er mir gab.

Bergius.

Aber — das Blatt ist ja leer?

Schwarzenberg.

Daß Ihr denn wißt, wie's steht:
Des Kurfürsten gnädiger Wille,
Meiner Dienste unvergessen,
Gab mir dieses Blankett,
Von ihm gesiegelt und unterschrieben,
Daß ich nach meinem Ermessen
Das Blatt ausfülle!

Bergius.

Ja freilich — dann —

Schwarzenberg.

Dann sieht sich die Sache anders an?
Und nun wißt: an seiner Statt
Denk' ich auszufüllen dies Blatt
Als des Kurfürsten treuer Diener,
Wie sich's gebührt;
Nicht nach Laune der Herren Berliner!

(Er tritt an den Tisch und schreibt auf das Blatt, nimmt das Papier auf, zeigt es hin).

Da steht's geschrieben und bleibt steh'n:
Die Vorstädte werden kassirt.
Wann es geschieht, erfahrt Ihr noch.

Friesen

(wirft den Hut zur Erde, tritt mit den Füßen darauf).

So strafe Gott meine Mutter doch

Im Grabe, daß sie mich je geboren!
(Er streckt beide Fäuste gegen Schwarzenberg aus.)
O Du — Du —

Schwarzenberg.
Seid Ihr verrückt?
In Spandau ist ein Thurm,
Da steckt man Eures Gleichen hinein!

Friesen.
Steckt mich, wohin Ihr wollt,
Wir sind ja doch verkauft und verloren!
Du böser fressender Wurm
An unsrem Gut und unsrer Habe —
Wird uns niemand von Dir befrei'n?

Schwarzenberg
(stürzt an den Tisch, ergreift eine Schelle, klingelt wüthend).

Fünfter Auftritt.

Birkentisch (erscheint in der Thür).

Schwarzenberg.
Die Trabanten! Im Trabe!
(Trabanten treten rasch ein).

Schwarzenberg (zeigt auf Friesen).
Nehmt mir den!
Schmeißt den Kerl mir zum Haus hinaus,
Daß ihm die Beine gen Himmel steh'n.
(Die Trabanten packen Friesen.)

Bergius.
Gnäd'ger Herr Graf —

Schwarzenberg.
Wird's bald?

Friesen (mit den Trabanten ringend).
Solche — niederträcht'ge — Gewalt —
An einem Bürger — Ihr Hunde —

Aber wartet nur —
Euch schlägt noch einmal — die Stunde —
(Sie reißen ihn hinaus.)

Birkentisch (wendet sich in der Thür).
Alles pünktlich effectuirt:
Inculpat ist expedirt,
(Geht ab; die Thür schließt sich.)

Schwarzenberg (geht erregt auf und ab)

Bergius.
Gnäd'ger Herr, tragt's ihm nicht nach;
Verzweiflung aus dem Manne sprach.

Schwarzenberg.
Ja natürlich! Das kenne ich!
Das soll alles immer entschuld'gen,
Jede Widerspänstigkeit!
Wie ein böser schnappender Hund
Liegt dies Berlin mir stets im Wege,
Aber jetzt endlich ist die Zeit,
Euch den Maulkorb anzulegen!

Bergius.
Euer Gnaden ereifern sich —

Schwarzenberg.
Weil ich Euch sehe auf den Grund.
All' Euer Klag'- und Jammergeschrei
Ist Heuchelei!
Ihr haltet's im Herzen mit dem Schweden —

Bergius.
Laßt mich ein einzig Wort nur reden —

Schwarzenberg.
Der Gustav Adolph, das war Euer Mann,
Der Glaubensgenoß, der Protestant —
Leugnet's!

Bergius.

Das wär' mir ja Sünd und Schand,
Wollt' ich es leugnen.

Schwarzenberg.

Da hab' ich Euch!

Bergius.

Ihr habt mich? Müßt Ihr denn heut erst erfahren,
Daß ich ein Protestant?

Schwarzenberg.

Ich hab' Euch und ich kenne Euch;
Aber ich paſſ' Euch auf Schritt und That;
Ihr ſpinnt im Herzen Hochverrath!

Bergius.

Hochverrath? Wenn Ihr der nicht wär't,
Den unser gnädiger Herr, der Kurfürst,
Mit seinem Vertrauen ehrt,
So wollt' ich fragen, wer von uns beiden
Ist hier Verräther? Ihr oder ich?

Schwarzenberg.

Was untersteht der Herr Pastor sich?

Bergius.

Ich bin geboren in diesem Land,
Mit ihm verwachsen durch gleichen Glauben,
Durch jedes heiligste Band.
Wer ist der Fremde?
Wer von uns beiden? Wer?
Anhänger andrer Gotteslehr?
Wohnend in unsres Volkes Mitten
Als ein Verächter unsrer Sitten?
Feindlich all' unsrem Seelen-Begehr?

Schwarzenberg.

Wagt Ihr es, Euch mir gleich zu stellen?
Mich in Vergleich mit Euch zieh'n?

Schönbrunn.

Alles was recht ist — Ihr habt Berlin
Selbst vorhin einen Hund genannt —
Also erlaubt uns auch, zu bellen.

Schwarzenberg.

Bringt Eure Späße wo anders an,
Ich habe daran keine Lust,
Brauch' keinen Hanswurst!
Weil Ihr denn Eure Sinnesart
Heut so trefflich mir verriethet,
So wißt und erfahrt:
Der Kurfürst ist des Kaisers Freund,
Wer zum Schweden hält, ist sein Feind!
Wer ihm den kleinen Finger nur bietet,
Der thut es auf seine Gefahr,
Der soll mir zu Spandau im Thurme sitzen
Und es soll ihn kein Pred'ger-Talar,
Keine Rathsherren-Kette schützen!
Das ist mein letztes Wort,
Morgen werden wir handeln.
Könnt Eures Wegs jetzt wandeln,
Macht Euch fort!
Und Denen, die in der Vorstadt wohnen,
Den Schweden-Spionen,
Sagt ihnen, sie soll'n ihr Bündel packen,
Und es soll bald gescheh'n;
Sonst, so wahr ich vor Euch steh',
Zünd' ich ihre Baracken
Ueber'm Kopfe ihnen an!
Nun wißt Ihr's, nun könnt Ihr geh'n!

Schönbrunn (halblaut).

Und Eure Knochen nach Hause tragen.

(Eine augenblickliche Pause.)

Bergius (tief seufzend).

Freilich — hier ist nichts mehr zu sagen.

(Bergius, Trumbach, Schönbrunn verneigen sich, gehen ab.)

Schwarzenberg
(noch immer auf- und niedergehend).

Da hat der Herr das Volk geseh'n,
Mit dem ich verurtheilt bin, zu leben!

Gallas (lachend).

Ich darf's dem Herrn gesteh'n,
Ihr habt's ihnen gründlich gegeben.

Schwarzenberg
(zieht den Vorhang, der den hinteren Theil der Bühne abschließt, auf. Der im Erker stehende Tisch ist gedeckt; Wein, Kannen und Gläser stehen darauf).

Ich mußte mir das Labsal gönnen.
Heute seit Jahren zum ersten Mal
Hab' ich's den Kerlen sagen können,
Wie sie mir zuwider!
(Er ist an den Tisch im Erker gegangen und hat zwei Gläser gefüllt.)
General!
(Er erhebt ein Glas.)
Ihr gabt mir dazu die Gelegenheit —
Ich dank' Euch.

Gallas
(ist an den Tisch getreten, hat das andere Glas ergriffen).

Ich thu' Bescheid.
(Sie stoßen an.)

Schwarzenberg.

Daß ich endlich in meiner Nähe
Habsburgs Farben wieder sehe —
Das macht mich so freudenreich —
(Erhebt wieder das Glas.)
Unser Kaiser und gnädigster Herr!

Gallas
(stößt mit ihm an, verbeugt sich gegen Schwarzenberg).

Und Brandenburgs Kurfürstliche Gnaden;
Denn Ihr seid ja der Herr im Land?

Schwarzenberg.

General — Ihr lacht —

Gallas.

Ich spreche im Ernst;
Ihr habt die Herrschaft und die Macht.

Schwarzenberg.

Macht und Gewalten —
Ja — wenn ich das nicht hätte —
(Er zeigt zum Fenster hinaus.)
Sehe der Herr das an —
Das nennt sich eine Stadt:
Diese Gassen voll Koth,
Diese Häuser daran,
Deren jedes, als sei's betrunken,
Morgen den Einsturz droht.
Dieses Land rings umher,
Das Ihr mit eigenen Augen geseh'n,
Wo die Gewässer, schwarz und schwer
Durch Wüsten und Wälder geh'n —
In solchem Lande lebt man nicht,
Da thut man nur Arbeit und Pflicht.
Seit zwanzig Jahren besorg' ich das;
So lang' ist's her, daß die harte Pflicht
Mir alle Freuden vom Leben fraß.
Heut sieht der Herr in ein welkes Gesicht —
Auch ich war einst jung,
Habe mein Leben dereinst begonnen
In süßen Träumen der Einbildung —
Freudlos ist mein Leben verronnen,
Alle Ströme in mir sind kalt,
Heut bin ich alt,
Und was hab' ich zum Lohne, was
Von diesem Volke? Seinen Haß!

Gallas.

Ihr habt das höchste: das Regiment.

Schwarzenberg.

Das, meint Ihr, sei Glück?
Der Fluch ist's, der mich verbrennt!

Hundertmal hätt' ich dies Land verlassen,
Das mir mein Leben verzehrt,
Dem mein Herz nicht gehört,
Zu dem all' meine Instinkte nicht passen,
Doch ich ward Herr in dem Land,
Kann jetzt nicht mehr zurück,
Mir selber knüpft' ich das Band,
Das mich an diese Scholle bindet,
Denn Alles will ich vergessen,
Nur nicht Macht, die ich besessen!
Aber mein Leben geht zu End' —
Heute, vor Euch als Zeugen,
Mach' ich mein Testament:
Habsburg setz' ich zum Erben ein.

Gallas.

Zum Erben?

Schwarzenberg.

Meiner Herrschaft und Macht.
Brandenburgs Herr muß Habsburg sein. —
Ich kenne dies Land, ich hab' es ergründet,
Es ist todt und leer,
Hat keine Kraft zum Leben mehr.
Habsburg — oder der Schwede —
Einem von Beiden zum Vasallen
Muß dieses Brandenburg verfallen.
Soll es der Schwede sein?

Gallas.

Gott verhüt's!

Schwarzenberg.

Ihr denkt wie ich,
Nein und tausendmal nein!
Also — wer bleibt —?

Gallas.

Ich — meinte nur —
Euer Kurfürst —?

Schwarzenberg.

Ist sterbenskrank;
Jeder Tag kann uns Nachricht bringen,
Daß er zu Grabe sank.

Gallas.

Steht's so?

Schwarzenberg.

Daß Ihr wißt, wie es steht:
Wenn Georg Wilhelm zu Grabe geht,
Dann ist es aus mit den Hohenzollern.
Das Feuer hat ausgeglüht,
Das dieses Geschlecht dereinst belebte;
Der Baum, der so in die Höhe strebte,
Als wollt' er den ganzen Norden
Mit seinen Aesten bedecken,
Wurmstichig ist er geworden,
Wird Keinem mehr dienen, Keinen mehr schrecken.
Ich hab' diesem Hause Treue gewahrt,
Ihm gedient in Beschwerde und Noth —
Es ist todt — ich habe nur eins noch zu vollbringen:
Todtengräber ihm zu werden,
Damit es auf ehrliche Art
Scheiden möge vom Schauplatz der Dinge.

Gallas.

Aber — der Kurfürst hat einen Sohn?

Schwarzenberg
(schlägt mit der Hand durch die Luft).

Ein Jüngling ohn' alle Bedeutung.
Dem sind die Wege geschrieben schon.
Lebt im Haag in Saus und Braus
Schiert sich den Teufel um Heimath und Haus,
Hat nur einen Gedanken im Kopf:
Das sind Soldaten!

Gallas.

Wirklich?

Schwarzenberg (lachend).

Der Rochow hat's mir verrathen, —
Soldaten und Feldherrenthum,
Der Titel „General"
Gilt ihm als höchster Ruhm.
Was wird er nach Brandenburg fragen?
Das ist zu schwach, um Armaden zu tragen.
Der Kaiser erfüll' ihm sein Begehr,
Geb' ihm ein paar Regimenter
Zu Fuß und zu Pferde,
Dann als des Kaisers Condottier
Schlägt er ihm Schlachten und Siege.

Gallas
(sieht ihn mit tiefem Staunen an).

Columbus —

Schwarzenberg (lachend).

Wie nennt mich der Herr?

Gallas.

Hieß nicht so der Genueser,
Der mit Schiffen ging über's Meer
Und das neue Eiland entdeckte?
Ja, so nenn' ich Euch fortan.
Hört man Euch sprechen, so lernt man seh'n.
Teufel — wie packt Ihr die Dinge an!
Man sieht die Welt aus den Fugen geh'n
Und dann, in Eurem Geist,
Wieder zusammengeschweißt,
In neuer Zukunft aufersteh'n.

Schwarzenberg.

Wenn es so wäre,
Dann thät' ich den Dingen Gewalt

Und wäre werth, daß man mich hinge.
Nein, General, es schaffen die Dinge
Sich selber Schicksal und Gestalt.
Staatsmann, heißt nicht, neues erfinden,
Sondern Vorhandenes versteh'n.

Sechster Auftritt.

Birkentisch (erscheint in der Thür).

Birkentisch.

Euer Ehrwürden anzukünden:
Die Herren Obersten steh'n bereit.

Schwarzenberg (halblaut, lächelnd, zu Gallas).

Was meint Ihr? Sie kommen zur Zeit?

Gallas (ebenso).

Zur rechten Zeit.

Schwarzenberg (nickt Birkentisch).

Einlassen! Und sorgt für Wein!

(Birkentisch ab.)

Schwarzenberg

(geht an den Fenster-Tisch, nimmt ein beschriebenes Blatt aus dem Fache).

Hier der Entwurf für den Fahnen-Eid,
Den ich den Obersten aufgesetzt;

(Er übergiebt Gallas das Papier.)

Prüfe der Herr, ob er einverstanden.

Gallas (liest, giebt das Papier zurück).

Schwören sie das, so haben wir jetzt
Beide Füße in Märkischen Landen.

Siebenter Auftritt.

Rochow, Goldacker, Kracht, Dargitz, Volkmann, Waldow, Schapelow, (treten durch die Mitte auf, grüßen zuerst Gallas, dann Schwarzenberg).

Gallas.

Servus, die Herren — von heut', so hoff' ich,
Gute Brüder und Kameraden.

Rochow.

Zu guten Diensten bereit, Euer Gnaden.

Schwarzenberg (stellt Rochow vor).

Oberst von Rochow, Kommandant
Von Spandau.

Gallas (reicht ihm die Hand).

Der Name mir wohlbekannt.

Schwarzenberg.

Herr von Rochow, wollt Euch bemüh'n,
Die anderen Herren vorzustellen.

Rochow.

Oberst von Kracht, Kommandant von Berlin.
Oberst Dargitz, die Oberst-Lieutenants
Von Waldow, Goldacker, Schapelow —

Achter Auftritt.

Burgsdorf (tritt durch die Mitte auf).

Burgsdorf.

Oberst von Burgsdorf ist auch noch da.

Gallas (zu Volkmann).

Und der Oberst Volkmann — wir kennen uns ja?
(Reicht ihm lachend die Hand.)

Volkmann (verneigt sich unwirsch).

Gratias, Ex'lenz — wollte indessen,
Es hätte der Herr die Gelegenheit,
Da wir uns kennen lernten, vergessen.

Gallas.

Laßt gut sein; war damals schlechte Zeit.
Erzählt doch den Herren, wie sich's begab?

Volkmann.

Bisse mir eher die Zunge ab!

Gallas (zu den Anderen).

Nun, es war nach der Lützener Schlacht,
Als der Friedländer, wie Ihr wißt,
Gustav Adolph den Garaus gemacht.
Ihr standet damals auf Seite des Schweden.
Wir Kaiserlichen, aus Kur=Sachsen,
Kamen plötzlich herangewachsen,
Um mit Berlin ein Wörtchen zu reden.
Der Oberst Volkmann war Kommandant
Von Berlin —

Volkmann.

Ist ja bekannt
Die ganze Geschichte, Allen bekannt,
Warum den Gehenkten noch einmal henken?

Gallas.

Nicht um Euch zu kränken,
Nur um zu zeigen, wie's damals stand.

Rochow.

Er hat Berlin abandonnirt;
War's nicht so?

Kracht.

Ja, freilich,
Und ist nach Potsdam retirirt.

Volkmann.

Auf Degen und Pistolen
Ford're ich Alle, die die Blamage
Mir noch einmal wiederholen!

Schwarzenberg.

Wolle der Herr sich calmiren,
Niemand zweifelt an seiner Courage.

Volkmann.

Was blieb mir and'res übrig,
Als mich zurückzuzieh'n?
Drei elende Compagnie'n,
Das war die ganze Garnison!

Rochow.

Und das war die Hälfte schon
Der ganzen Kurfürstlichen Armee.

Volkmann.

Und die Soldaten, die ich hatte,
Waren's Soldaten? Waren keine!
Stinkteufel, Schweine,
Das ärgste Kroppzeug, das im Land
Irgendwo sich zusammenfand!
Hörten sie eine Muskete knallen,
Thät ihnen 's Herz in die Hosen fallen!

Rochow.

Ja natürlich, für Brandenburg
Blieb alles übrig, was faul und schlecht.

Kracht.

Was ein handfester Waffen-Knecht,
Das läßt sich für den Kaiser werben.

Burgsdorf.

Oder den Schweden.

Rochow.

Da giebt es Geld,
Da giebt es Ehre, da giebt's Thaten,
Da giebt's alles, was dem Soldaten
Lust und Laune am Handwerk erhält.
Was giebt es hier?

Goldacker.

Ein schlecht Traktement.

Kracht.

Keilerei mit Bürgern und Bauern.

Rochow.

Soldat in Brandenburg'schen Diensten,
Das heißt vertrauern, versauern
Und in der Pfütze verderben!

Schwarzenberg
(der mit Gallas die Stufen halb hinaufgestiegen ist).

Schenken die Herr'n mir Gehör:
All dies Gravamen und Beschwer, —
Wohlberechtigt, daß ich's sage —
Soll enden mit dem heutigen Tage!
Wir haben den Bund mit dem Schweden zerrissen,
Ihm den Traktat vor die Füße geschmissen.
Unser gnädiger Herr der Kurfürst
Hat mit des Kaisers Majestät
Sich durch festen Traktat verbunden.

Rochow.

Vivat der Kaiser!

Alle.

Vivat!

Rochow.

Vivat der Generallieutenant Gallas!

Alle.

Vivat!

Gallas.

Dank, den Herren, dank;
Aber das ist noch nicht Alles.

Schwarzenberg.

Des Kaisers Majestät,
Wohlbekannt, wie es erbärmlich
Um Brandenburg'sche Armada steht
Und daß wir zu schwach sind, dem Schweden
Im Feld gegenüber zu treten,
Will aus eigenem Geld und Schatz
Uns zu einer Armee verhelfen.

Gallas.

So ist es — acht Regimenter
Stellt Euch der Kaiser auf den Platz.

Rochow.

Acht Regimenter!

Kracht.

Acht Regimenter!

Gallas.

Mein Kriegs-Sekretair
Trägt die Gelder gleich hinter mir her.
Morgen kann die Werbung beginnen.

Schwarzenberg.

Und diese Herren, wenn sie wollen,
Sind's, die die Truppe werben sollen.

Rochow (lachend).

Wenn wir wollen — Tod und Schlag —
Ich denke, wir wollen.

Kracht.

Heute, den Tag,
Fange ich mit der Werbung an!

Der neue Herr.

Goldacker.

Ich desgleichen!

Volkmann.

Heut noch!

Alle.

Heut!

Burgsdorf.

Da ist wohl jeder bereit —
Aber die Bedingungen,
Darf man danach fragen?

Gallas.

Will sie Euch gerne sagen:
Das Regiment Zwölfhundert Mann
Und bei jedem fünfzig Dragoner;
Per mensem dem Fußknecht drei Thaler Sold,
Dem Dragoner drei Thaler in Gold,
Jeglichem Regiments-Inhaber
Auf den Mond hundertachtzig Thaler, —
Seid Ihr's zufrieden?

Burgsdorf.

Wird's gleich gestellt?

Gallas.

Der Kaiser ist ein pünktlicher Zahler;
Vierzigtausend Thaler Geld
Zahl' ich hier in des Grafen Haus
Heute Abend zum Vorschuß aus.

Burgsdorf.

Alle Achtung!

Rochow (schwingt den Hut).

Vivat der Mann mit der großen Hand,
Vivat Kaiser Ferdinand!

Alle (Hüte schwingend).

Vivat! Vivat!

Rochow.

Nun braucht man sich nicht mehr zu verstecken,
Wie ein räudiger Hund,
Jetzt wird die Nase aufgesetzt!

Kracht.

Wer uns schimpfirt und hetzt,
Der kriegt eins in den Schlund,
Soll alle Viere von sich strecken!

Neunter Auftritt.

Birkentisch. Trabanten (kommen durch die Mitte. Die Trabanten tragen einen mit Wein-Kannen und Gläsern besetzten Tisch, den sie vor der Bank rechts niedersetzen. Nachdem sie den Tisch niedergesetzt haben, gehen Birkentisch und die Trabanten wieder ab.)

Rochow.

Da kommt der Johanniter-Wein!

Schwarzenberg.

Nur zugelangt.

Kracht (füllt sich das Glas).

Soll gern gescheh'n.

Rochow (schenkt sich ein).

Gute Sache will begossen sein.

(Die Offiziere treten an den Tisch, füllen die Gläser.)

Gallas.

Laßt uns, Ihr Herren, zum Ende geh'n
Mit den Geschäften. Der Fahnen-Eid
Für die neuen Regimenter.

Rochow (setzt das Glas fort).

Hätt' man's doch beinah vergessen —
Der Eid — so will sich's gehören.

Kracht.

Freilich!

Alle.

Freilich.

Burgsdorf.

Wem sollen wir schwören?

Gallas

(nimmt das Blatt mit der Eidesformel, das er auf den Tisch im Erker gelegt hatte, auf).

Ich lese den Herren vor
Und nehm' Euch in Pflicht;
Sind's die Herren zufrieden?

Rochow.

Wer wär's denn nicht?
Ihr seid unser Generalissimus.

Gallas (liest aus dem Papier).

„Ich schwör' Seiner Majestät dem Kaiser,
Meinem allergnädigsten Herrn,
Einen körperlichen Eid,
Auf die Bedingungen, die ich empfangen,
Ihm aller Orten, zu aller Zeit
Treu, ehrlich und fleißig anzuhangen.
Seiner Majestät Bestem und Frommen
In Allem fördersam nachzukommen,
Jeglichem Schimpf und jeglicher Schande,
So ihn bedrohen, zuvorzukommen,
Alles zu leisten seiner Majestät
Was frommem Kriegsmann zu thun ansteht."

(Er senkt das Blatt, blickt um.)

Rochow (hebt zwei Finger).

Das schwör' ich, Moritz Augustus von Rochow!

Kracht (ebenso).

Ich, Dietrich Kracht.

Waldow (ebenso).

Ich, der von Waldow.

Dargitz (ebenso).

Ich, Oberst Dargitz.

Volkmann (ebenso).

Ich, Oberst Volkmann.

Goldacker (ebenso).

Hartmann Goldacker.

Schapelow (ebenso).

Ich, Schapelow,
Oberstlieutenant.

Gallas
(blickt auf Burgsdorf, der abseits von den Uebrigen steht).

Der Herr da drüben —
Wie war der Name?

(Aller Augen wenden sich auf Burgsdorf.)

Rochow.

Der Burgsdorf? Nun?
Will der Herr Bruder nicht mit uns thun?

Kracht.

Will's dem Herrn nicht zu schwören belieben?

Goldacker.

Vorwärts, heran!

Alle.

Vorwärts!

Burgsdorf.

Gemach —
Kann man — den Eid — noch einmal hören?

Rochow.

Zum Teufel, Du hast ihn gehört,
Du sollst schwören!

Burgsdorf (kratzt sich hinter dem Ohr).

Es ist — mit dem Eid so'ne Sach':
Er macht uns zu des Kaisers Soldaten.

(Eine augenblickliche Pause. Die Offiziere sehen sich an.)

Rochow.

Nun — es ist wahr —
Aber ich seh' das Unglück nicht ein;
Ist es Schimpf oder Schaden,
Kaiserlicher Soldat zu sein?

Kracht.

Das größte Glück auf der Welt!

Goldacker.

Der Kaiser zahlt uns das Werbe-Geld,
Also, wem anders soll'n wir schwören?
Weff' Brod ich eff', deff' Lied ich singe.

Volkmann.

Das ist die Natur der Dinge.

Burgsdorf.

Immerhin —
Man ist daneben ein Brandenburger.

Rochow.

Hat Dir was rechtes eingebracht
Dein Brandenburgerthum!
Da leg' es hin
Und laß es liegen!

Kracht.

Daß Dich die Gicht —
Bist ein Soldat und freust Dich nicht
Ueber den Tausch, den wir gemacht?

Goldacker.

Bis heute waren wir lahm und krumm,
Der Kaiser öffnet uns Ehr' und Ruhm,
Von heute sind wir Soldaten.

Rochow (tritt an den Tisch).

Angestoßen! Schenkt ein!
Soldaten sind wir, wollen's sein!

Alle (stoßen an).

Soldaten!

Kracht.

Und alles andre sind Flausen!

Goldacker (zu Burgsdorf).

Und wer nicht mit uns trinken will,
Der mag als Stadt-Soldat verlausen!

Burgsdorf (fährt auf ihn ein).

Goldacker, halt' Dich still!
(Holt zum Schlage aus.)
Sonst, mit der Harke an meiner Hand
Will ich Dich strählen und krausen!

Rochow (tritt dazwischen).

Holla, holla —

Burgsdorf.

Stadt-Soldat? Was?

Rochow.

Zeig', daß Du's nicht bist, nimm ein Glas,
Trink' mit uns auf den Kaiser!

Burgsdorf (ergreift ein Glas).

Das kann gescheh'n.

Rochow.

Endlich.

Alle (stoßen an).

Stoßt an!

Burgsdorf.

Aber das sag' ich den Herren vornan!
So wie die Dinge jetzt steh'n,
Könnt's eines Tages gescheh'n,
Daß bei veränderter Constellation
Rerum politicarum
Unser eigener Eid uns zwänge
Unsren Kurfürsten zu bekämpfen.

Rochow.

Larum farum!

Burgsdorf.

Dem Kaiser alle schuld'ge Ehr',
Aber der Kurfürst von Brandenburg
Ist mein angestammter Herr;
Und bringt man mich in's Gedränge,
Daß zwischem Einem von beiden
Ich mich soll entscheiden —
Dann — hol mich der Teufel —

Schwarzenberg.

Möge der Herr
Unnöthige Besorgniß dämpfen.
Der Eid, den man von ihm begehrt,
Ward von dem Kurfürsten selbst genehmigt.

Burgsdorf
(halblaut, mit einem schiefen Blick auf Schwarzenberg).

Weil ihn der Schwarzenberg befehligt.

Schwarzenberg.

Im Uebrigen ist der Herr ja frei.
Will er sich nicht bequemen,
So zwingt ihn niemand, das Regiment,
Das man ihm bietet, zu übernehmen.

Burgsdorf.

Nun — man wäre ja gerne dabei —
Die Bedingungen sind günstig —
Fortuna kommt nicht jeglichen Tag —
(Wendet sich zum Tisch.)
Schenkt mir noch einmal ein!

Rochow.

Soll's endlich geschworen sein?

Burgsdorf
(trinkt einen langen Zug; reckt sich auf).

Grüble, wer grübeln mag —
Wenn mein Kurfürst selber will —

Rochow (hebt ihm den Arm empor).

Nun endlich, zum Teufel —

Burgsdorf (wehrt ihn ab).

Halt noch still —

Rochow.

Noch ein Bedenken?

Burgsdorf.

Der Kurfürst ist krank —
Gott schenk' ihm ein langes Leben —
Trotzdem könnt' es sich begeben —

Rochow.

Was weiter — dann kommt sein Sohn,
Der Kurprinz.

Burgsdorf.

Das mein' ich eben.

Rochow.

Was meinst Du?

Burgsdorf.

Zum Henker mit Deinen Fragen —
Verstehst mich ja schon —

Was wird er zu dem Eide sagen,
Den wir dem Kaiser geschworen?

Rochow (zu Burgsdorf).

Willst wissen, was er sagen wird?

Burgsdorf.

Das wüßt' ich gern.

Rochow.

Thu' auf die Ohren
Und hören's alle die Herr'n:
„Bravo" — so wird er sagen!

Burgsdorf.

Wahrhaftig?

Rochow (geht an den Tisch).

Schenkt das Glas mir voll,
Aber bis an den Rand!
Thu' mir ein jeglicher nach;
Wißt Ihr, wem's gelten soll?
Dem Kurprinzen!

Alle (murmelnd).

Schon recht.

Rochow.

Ach was — schon recht —
Mit dem Gemurmel ist's nicht gethan;
Daß sie klingen und krachen,
Stoßt mir die Gläser an!
Wißt, den hab' ich erkannt:
Ich sag' Euch: der wird gut;
Der hat in den Adern Soldaten-Blut!
Langt der an der Herrschaft an,
Dann geht für uns Soldaten
Ein gutes Leben auf Erden an!

Kracht.

Soll mich der Teufel am Kragen fassen,
Wenn ich 'nen Tropfen im Glase lasse:
Der Kurprinz soll leben!

Alle (laut anstoßend).

Hoch!

Rochow.

Glaubt mir, ich bin nicht so servil,
Daß mir ein jeglicher Fürstensohn,
Blos weil's ein Fürst, schon wohl gefiel' —
Das lob' ich an unsrer Zeit,
Daß sich ein jeder Verdienst und Lohn
Muß schaffen durch eigenen Schneid.
Aber der wird sich's erringen!
Der läßt sich nicht sperren und zwingen
In die Sandbüchse Brandenburg,
Bei Acker-Bürgern und Koth-Sassen
Knechtisch sein Leben zu verpassen,
Der braucht mehr;
Dem dürstet die Seele nach Leben;
Und weil er weiß, daß nur der Soldat
Heut wahres Leben im Leibe hat,
So wird er sich den Soldaten ergeben.
Ein Soldaten-Soldat,
Das wird er werden, ein General!
Diese Regimenter, acht an Zahl,
Die jetzt dem Kaiser gehören,
Wird ihm der Kaiser zu führen geben
Und später noch andre daneben,
Denn ein Gen'ral braucht ein Heer
Und wer soll ihm das geben? Wer?
Etwa dies Hungerland, die Mark?

Goldacker.

Da kann er sich aus Stroh und Heckseln
Die Rekruten drechseln!

Volkmann.

Der Kaiser, der hat, was er braucht!

Rochow.

Richtig! Das sag' ich auch!
Drum zu des Kaisers Feldmarschall
Wird er sich vergeloben und schwören.
Denn der Kaiser, das ist der Magnet,
Der heute Alles an sich reißt,
Was auf zwei Beinen in Deutschland steht!

Burgsdorf.

Ja, der sitzt an der großen Flasche.

Kracht.

Der hat Knöpfe in der Tasche.

Goldacker.

In Wien, da sitzt der politische Geist.

Rochow.

Wird zum Kaiser sprechen: „Da hast Du mich.
Du hast Land und Gut, ich Feuer und Blut,
Gieb Deines, nimm meines,
So gleicht es sich und so hebt es sich,
So woll'n wir zusammen Thaten vollbringen,
Daß aus den Näthen die Welt soll springen!"

Gallas (schenkt sich ein).

Wein in mein Glas —

(Hebt das Glas.)

Oberst von Rochow — ich bring' Euch das!

(Ist die Stufen herabgekommen, zu Rochow getreten.)

Das war wie ein Kriegsmann gesprochen.
Kommt, wir klinken eins an!

Burgsdorf.

Hat er's Euch angethan?

'S sind Teufelsfische, die Rochen.
Moritz Augustus, Du Wetter-Bold —
Ob man will, oder nicht,
Hol' mich der Teufel, man ist Dir hold.

Rochow.

Willst nun endlich zu uns gehören?

Burgsdorf.

Wenn es denn so mit dem Kurprinzen steht,
Wie uns der Rochow da verräth,
So will ich die Eintracht nicht stören.
(Ergreift mit der Linken Gallas' Hand, erhebt die Rechte.)
So geb' ich mich Euch in Pflicht —
Was Euch die Andern vorhin geschworen,
Soll Euch von Burgsdorf beschworen sein.

Gallas
(schüttelt ihm die Hand).

Bravo — was lange währt, wird gut.
(Läßt seine Hand fahren.)
Kameraden und gute Brüder,
Nun sind wir unter einem Hut!

Rochow.

Wollen den Hut in Ehren tragen!

Kracht.

Jeden, der ihm zuwider thut
Woll'n wir in Grund und Boden schlagen!

Gallas
(das Glas erhebend).

Gemeinsame Zukunft in Ruhm und Ehr'!

Alle.

Gemeinsam!

Gallas.

Pereat der Schwede! Vivat der Kaiser!

Rochow.

Vivat der Kaiser und Kaisers Heer!

Alle.

Vivat! Vivat! Vivat!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Vorganges.

Dritter Vorgang.

(Scene: Wirthsstube bei Jakob Blechschmidt. Der Raum ist in der Art getheilt, daß rechts zu ebener Erde der allgemeine Schankraum sich befindet, in welchem roh gezimmerte Tische und Stühle stehen, während der linke Theil der Bühne erhöht und durch ein hölzernes Geländer von der rechten Seite getrennt ist. Einige Stufen führen von diesem, für die Honoratioren bestimmten erhöhten Raume zum Schankraum hinab. An der Hinterwand sind drei Fenster, zwei davon im großen Schankraume, eines in dem Honoratioren-Raum. Zwischen den Fenstern im Schankraum eine Ausschankstätte für Bier und Schnaps; im Honoratioren-Raume, links in der hinteren Ecke, ein Weinschank. Am Fenster im Honoratioren-Raume steht ein kleiner Tisch; ein größerer für Gäste, am Geländer; der Haupt-Eingang ist im unteren Schank-Raum rechts; eine kleine Thür befindet sich im Honoratioren-Raume links.)

Erster Auftritt.

Jakob Blechschmidt (sitzt an dem kleinen Tische unter dem Fenster im Honoratioren-Raume, in einen Folianten vertieft, der aufgeschlagen vor ihm liegt). **Frau Male Blechschmidt** (ist im Honoratioren-Raum mit Gemüseputzen beschäftigt, geht hin und her und sitzt zuweilen an dem größeren Tische). **Nickel Wollkopp** (sitzt in Hemdsärmeln unten im großen Raume am Tische in der Mitte der Bühne; mehrere große schwarze Tafeln liegen vor ihm auf dem Tische; er trägt auf einer derselben Namen und Striche von den anderen Tafeln, wie in einem Haupt-Buche, zusammen).

Wollkopp
(zeigt den Kreidestumpf, den er in Händen hält).

Frau Meester'n — die Kreide langt nich mehr.

Frau Blechschmidt
(öffnet das Schubfach an dem großen Tische oben, nimmt ein Stück Kreide heraus).

Herr du mein Himmel — wo bleibt das nur?

Wollkopp.

Wo daß sie bleibt? Na kiekt mal her —
(er hebt die Tafel empor, auf der er schreibt).
Könnt Ihr das seh'n?

Ein Strich an' andern, wie an die Schnur;
Hm? Macht sich schön?

Frau Blechschmidt
(lehnt sich über das Geländer).

Haben die Alle nicht bezahlt?

Wollkopp
(ist aufgestanden, hat die Kreide aus ihrer Hand genommen, kehrt zu der Tafel zurück).

Lauter Borg-Grafen.
Hier wird ihnen das Wappen gemalt.
Nummer eins —
Herr Marx von die Badestube —

Frau Blechschmidt.

So ein reicher Mann wie der —

Wollkopp.

Kriegt ein Kreuz:
Vor drei Tagen zwei Stübchen Wein.

Frau Blechschmidt.

Gleich zwei auf einmal?

Wollkopp.

Soll wohl sein.
Denkt 'mal, was so Eener schwitzt,
Der'n janzen Tag am Bade-Ofen sitzt.
Nummer zwei:
Herr Organist Zuls von Sankt Peter —
Der schwört auf's Bernau'sche Bier.
Vorjestern zwei Kannen —
Item jestern zwei —
Macht zusammen vier —
Siehste wohl — da steht er.

Frau Blechschmidt.

Vier Kannen und keine bezahlt?

Wollkopp.

Das tritt die Orjel den janzen Tag,
Nu will sich das auch 'mal treten lassen.
Wer kommt nu? Magister Lintholz —

Frau Blechschmidt.

So einer sollte sich doch was schämen,
So ein gelehrter Mann.

Wollkopp.

Von die Gelehrsamkeit kommt das ja eben:
Seht Ihr, der versteht bloß Latein'sch —
Wenn Ihr zu dem sagt: „berappen,"
Denn denkt er, es is man gespaßt.
Aber nu kommen die dicken Happen:
Büchsenmeister Wolf — bekommt sechs Strich.

Frau Blechschmidt.

Hast Du denn richtig gezählt?

Wollkopp.

Frau Meester'n ohne Sorge;
Das Rechnen war immer meine Forsche.
Nummer fünf:
Herr Lenhardt, Küster bei Sankt Marie —
Sechs große Becher Ruppiner Bier.

Frau Blechschmidt.

Und das Ruppiner is dies Jahr so theuer.

Wollkopp.

Anders als Ruppiner trinkt der nie.
Wenn der nich bezahlt, darf Euch nich wundern,
Is ein jottseliger Mann,
Alles Irdische is ihm Plunder.
Landreiter Schott — vier Quart, fünf Becher —

Frau Blechschmidt (hält sich die Ohren zu).

Nu hörst Du auf!

Wollkopp.

Item Herr Doktor Funk,
Auch kein schlechter Kannen-Stecher. —
Aber nu kommt der Dickste dran —

Frau Blechschmidt.

Will nichts mehr hören, sag' ich Dir!

Wollkopp.

Na, denn zu mein eignes Privat-Pläsir:
Rathsherr Schönbrunn — nu laßt mich zählen —
Macht drei — macht sechs — macht's Dutzend voll —
Noch 'mal drei — und fünf dazu —
Frau Meester'n — wat sagt Ihr nanu?
Fünf Kreuze und funfzehn Strich.

Frau Blechschmidt.

Gott Du im Himmel, erbarme Dich!
(Sie kommt die Stufen herab, blickt auf die Tafel.)
Das ist ja schrecklich!

Wollkopp.

Schön is es nich.

Frau Blechschmidt.

So kann's doch aber nich weiter geh'n?

Wollkopp.

Na — denn macht man die Bude zu.

Frau Blechschmidt.

Hast Du kein Herz im Leibe, Du?

Wollkopp.

Wenn ich kein Herz im Leibe hätte,
Denn hätt' ich was andres angefangen
Und hätt's wie Fritze Storch gemacht —

Frau Blechschmidt
(hält ihm den Mund zu, deutet mit den Augen auf Jakob Blechschmidt).

Sei doch nur stille!

Wollkopp.

Seit der mang die Soldaten gegangen,
Hat er die Groschens in Hülle und Fülle.

Jakob Blechschmidt.

Und ist ein Lumpenhund geworden!

Wollkopp.

Ja, Meester, des stimmt.

Jakob.

Und wer das Wort hier für ihn nimmt
Und es machen will wie Fritze Storch,
Na, der kann geh'n, ich halte ihn nicht!

Wollkopp.

Ich ooch nich — drum bin ich ja eben noch da.

Frau Blechschmidt (zu Wollkopp).

Du weißt doch, daß er's nicht hören kann
Von dem Menschen zu sprechen!
(Zu Jakob.)
So laß doch sein;
Sieh' Dir lieber die Tafel hier an;
Von unten bis oben voll?

Jakob
(trommelt mit den Fingern auf dem Folianten).

Nur weiter, nur weiter so.

Wollkopp.

Ja, wenn das so weiter jehen soll,
Denn jeht es nu eben nich weiter mehr.
So ein Kerbholz hat och 'mal ein Ende.

Frau Blechschmidt.

Alles trinkt und Keiner bezahlt.
Unsere Wirthschaft geht doch zu Grund?

Jakob.

Is uns jesund, is uns janz jesund.

Wollkopp.

Das is jesund?
Frau Meester'n, ick jratulire,
Denn sind wir nächstens kugelrund.

Frau Blechschmidt.

Das ist doch, um den Verstand zu verlieren!
Uns geht es so elend und schlecht,
Und statt zu helfen, fängt der Mann,
Mit unsrer Noth an, Spott zu treiben!

Jakob (steht auf).

Nich Spott — es geschieht uns recht,
Weil wir so dumm sind, hier zu bleiben!

Frau Blechschmidt.

Was soll'n wir denn sonst aber thun?

Jakob
(schlägt mit der Faust auf das Buch).

Auswandern!

Frau Blechschmidt.

Aus — wandern?

Wollkopf.

Nu wird es Tag.

Jakob.

Mit Kegel und Kind, so wie wir sind,
Auswandern!

Frau Blechschmidt.

Gott Du im Himmel — wo denn hin?

Jakob (zeigt auf das Buch).

Nach den West-Indischen Inseln,
Die der Columbus erfunden hat.

Wollkopp
(springt auf, schlägt sich auf das Knie).

Na nu adjes, Berlin!
Frau Meester'n, die Stiebel geschmiert!
Nu woll'n wir 'mal den Columbus fragen,
Wo daß der Weg da lang führt!

Jakob.

Dazu müssen wir über's Meer.

Wollkopp.

Hurrah — das kann mir jefallen;
Da kommen die Heringe her.
Ick habe so viel von die Sippschaft gegessen,
Nu is es die pure Gerechtigkeit,
Daß mir die Heringe fressen.

Jakob.

Laß Deine schlechten Witze beiseit,
Dazu is jetzt keine Zeit.

Frau Blechschmidt.

Aber Alter, aber Alter,
Das is doch Alles nich Dein Ernst?

Jakob (zeigt auf das Buch).

Da kuck' hinein, damit Du's lernst,
Was die West-Indischen Inseln sind:
Das is ein Land wie's Paradies;
Da is Sommer Jahr aus, Jahr ein —
(Schlägt auf's Buch.)
Da wird jeder ein reicher Mann,
Da giebt's Silber und Gold,
Mehr als Einer schleppen kann.

Wollkopp.

Is es denn möglich?
Na, wenn ick so 'nen Klumpen finde,
Frau Meester'n, denn koof' ick mir Berlin.
Und schenke es Euch zum Angebinde.

Jakob.

Laß Deine schlechten Witze sein!

Frau Blechschmidt.

So laß doch nur Du Deine Träumerei'n.
Hast Du zu tief in die Kanne gekuckt?!
Alter, das sind ja Hirngespinnste.

Jakob.

Da steht es schwarz auf weiß gedruckt,
Also muß es die Wahrheit sein!

Frau Blechschmidt.

Das dumme Buch —

Jakob.

Das gute Buch!

Wollkopp.

Aber Meester, ick habe mir sagen lassen,
In dem Land, die Menschen, die sind schwarz?

Jakob.

Was schad't das?

Wollkopp.

Das sind nu so die Jeschmäcker —
Mir könnte so'n schwarzer Bruder nich passen.
Und denn haben sie kom'sche Manieren,
Sie fressen sich untereinander auf?

Jakob.

Na und wir?
Werden wir etwa nich gefressen?

Sind wir was andres als ein Thier,
Das sie schindludern und pressen,
An dem ein jeglicher ritzt und schlitzt,
Solang' noch ein Fetzen Fleisch dran sitzt?
Geht rechts aus der Thüre der Torstenson,
Kommt links in die Thüre der Gallas schon;
Was uns der Schwede nich abgeknappt,
Wird uns vom Kaiser weggeschnappt.

(Hinter der Scene hört man aus der Ferne Trommelschläge.)

Da — hört Ihr? Da geht's schon wieder um,
Straße auf, Straße ab,
Das vermaledeite Rumbum!

(Er schüttelt die Fäuste.)

Das ist die Stimme der schweren Noth, —
Die Werbe-Trommel, die schlägt uns todt!
Wie 'ne Hure läuft sie von Haus zu Haus,
Lockt uns das junge Mannsvolk 'raus,
Wir Alten können zu Hause bleiben,
Uns mit dem Hunger die Zeit vertreiben.
Wenn uns denn Alles im Stiche läßt,
Zerreiß' und zerschmeiße uns die Pest!

Frau Blechschmidt.

Alter — Alter — Alter —

Jakob.

Der Fritze Storch — der Fritze Storch —
Fünf Jahr an meinem Tisch gesessen —
Fünf Jahr lang hat er mein Brod gegessen —
Kaum daß der Rochow und der Kracht
Die Werbestube aufgemacht —
Haste nich geseh'n ist er davon,
Wie ein Lump, wie ein Schuft, wie ein Dieb in der Nacht —

Wollkopp.

Der schöne Aerger um so 'nen Kujon —
Meester, es is ja Sünd' und Schande.

Jacob.

Wir haben kein Recht mehr im Lande!
So bin ich zum Kommandanten gekommen,
So sag' ich, gebt mir den Storch heraus,
Der gehört in mein Haus,
Steht in meinem Brod und Lohn —
Was haben sie gemacht?
Mir in's Gesicht gelacht,
Haben mich am Kragen genommen
Und mit 'nem Tritt vor die Thür geschmissen,
Daß ich auf meine alten Tage
Die Straße habe pflastern müssen —

Wollkopp (springt auf).

Das is jemein!
Meester, wär' ick dabei gewesen,
Meester, ick will ein Hundsfott sein,
Aber so wäre es nich gekommen!

Jakob.

Drum sag' ich: weg von Berlin!

Frau Blechschmidt.

Aber wir haben doch Hof und Haus?
Was wird denn damit?

Jakob.

Wird zu Geld gemacht;
Das Geld wird in die Hand genommen
Und denn 'raus!

Frau Blechschmidt
(hält beide Hände an den Kopf).

Nu weiß ich kaum noch, was ich sagen soll;
Der alte Mann wird wahrhaftig toll.
(Sie geht zu Jakob, legt ihm die Hände auf die Schultern.)
Alter — sei ein vernünftiger Mann —
Hör' 'mal ein ruhiges Wort:
Also — wir gehen nu fort —

Geh'n wir denn aber allein?
Es hängt doch noch was an uns dran?

Jakob.

Was meinst Du!

Frau Blechschmidt (schüttelt ihn).

Was ich meine?
Schämst Du Dich nich vor Gott?
Willst Du Dein leibliches Kind vergessen?

Jakob
(ballt die herabhängenden Fäuste).

Bist still davon?!

Frau Blechschmidt.

Ne, Vater, ne!

Jakob.

Ihren Eltern is sie davongegangen,
Hat sich an die Soldaten gehangen,
Das is kein Kind mehr!

Frau Blechschmidt.

Das is sie doch!

Jakob.

Mag sie bleiben, wo daß sie will,
Die Soldaten-Dirne!

Frau Blechschmidt
(hält ihm die Hand auf den Mund).

Vater, sei still,
Das darfst Du von Deinem Kinde nich sagen.

Jakob.

Das darf ich nich? Das darf ich nich?

Frau Blechschmidt.

Wer hat sie unter'm Herzen getragen?
Du oder ich?

Wer hat sich mit Schmerzen 'rumgeschlagen,
Als sie zur Welt kam? Du oder ich?
Ich bin eine ehrbare Frau;
Es is nich wahr, daß eine Dirne
Sich hätte in meinen Schooß verirrt —
Aber wenn wir jetzt von hier geh'n
Und die Liese hier sitzen lassen,
Siehst'e dann kann es gescheh'n,
Daß sie wirklich 'ne Dirne wird!
Vater, nimm Deines Kinds Dich an!
Was soll das Klagen und Jammern heißen?
Alter, sei ein Mann, —
Der Rochow hat ihr den Kopf verdreht,
Du mußt sie ihm aus den Klauen reißen!

Wollkopp (streift sich die Aermel auf).

Frau Meester'n, Ihr habt die Hosen an!
Wann soll's losjeh'n? Ick helfe mit!

Jakob (vor sich hinsprechend).

Wahrheit is es — die Frau hat recht —
Dahin ist es mit mir gekommen,
Daß meine Frau mir sagen muß,
Was recht und was schlecht?
(Er sinkt auf den Sessel am Tische nieder.)
Liese — Gott rechne Dir nich nach,
Was Du aus Deinem Vater gemacht!
Liese — Liese —
(Er legt das Haupt in den Händen auf das Buch.)

Frau Blechschmidt.

Guter — Alter —

Wollkopp (leise zu Frau Blechschmidt).

Es regnet, Frau Meester'n, laßt man sein;
Wenn's nach dem Donnerwetter regnet,
Denn schlägt's nich mehr ein.
(Pause.)

Zweiter Auftritt.

Schönbrunn, Trumbach, Friesen (kommen von rechts).

Wollkopp
(ist an die Thür geeilt, ruft zurück).

Das Jeschäft jeht los.

Frau Blechschmidt
(stößt rasch ihren Mann an).

Alter — es kommen Gäste!
(Jakob erhebt das Haupt, steht auf.)

Schönbrunn.

Na da sind wir ja wieder mal.
Meester und Meester'n juten Morgen.

Trumbach.

Morgen.

Friesen.

Morgen.

Wollkopp (bücklingt gegen jeden der Drei).

Bonos dies — bon jour — juten Morgen.

Schönbrunn.

Dein Maul ist ja's reine Sprachen-Futt'ral,
Woher hast Du das?

Wollkopp.

Was das Berlin'sche betrifft,
Das kann ick alleene besorgen;
Und jetzt, wo die fremden Soldaten,
Spanier, Kalmüken, Wallonen,
Türken, Polacken, Krabaten
Ohne Miethsjeld zur Miethe hier wohnen,
Da lernt sich die Bildung im Spaß.

Jakob.

Nickel — schwatz' die Herren nich dumm.

Frau Blechschmidt (am Geländer oben stehend).

Herr Schönbrunn, die Herrn Kämmeriere —
Woll'n die Herrn nich heraufspazieren?

Schönbrunn.

Schenkt man immer die Kannen voll.
(Zu Trumbach und Friesen.)
Also — wer soll's nu den Leuten sagen?

Trumbach.

Is ja abgemacht.

Friesen.

Und bleibt dabei.

Schönbrunn.

Daß ich es soll —
(Blickt umher.)
Und das geht nu alles zunichte —
Eine faule Geschichte!

(Schönbrunn, Trumbach, Friesen steigen die Stufen herauf und setzen sich um den Tisch, auf welchen inzwischen von Frau Blechschmidt und Wollkopp Weinkannen gestellt worden sind. Frau Blechschmidt und Wollkopp gehen ab und zu. Jakob setzt sich zu den Dreien.)

(Pause.)

Schönbrunn.

Ja, ja, ja —

Trumbach.

Ja, ja —

Friesen.

Hm — hm.

Schönbrunn.

Ja — was ich sagen wollte —
Nickel, gieb mal das Kerbholz her.

Jakob.

Zu was denn?

Schönbrunn.

Weil es mich wundern sollte,
Wenn mir die verdammte Kreide
Nicht in's Kraut geschossen wär'!

Wollkopp
(hat die Tafel ergriffen, hält sie ihm vor).

Fünf Kreuze — fufzehn Strich!

Schönbrunn (fährt zurück).

Das Dunnerwetter erschlage Dich!
Das is jrob!

Wollkopp.

Stimmt auf den Knopp.

Schönbrunn.

Wie der Bengel das angemalt,
Recht mit Pläsir —
Aber heut wird bezahlt.
(Holt einen Beutel vor, zählt Geld auf den Tisch.)

Jakob.

Das hat ja Zeit.

Schönbrunn.

Sagt das nicht.
Wer sagt Euch, wo Ihr morgen seid?

Jakob.

Nanu? Wieso?

Schönbrunn.

Heut borgt Ihr den Leuten —
Wer weiß, ob's morgen nich also steht,
Daß Ihr bei den Leuten borgen geht.

Frau Blechschmidt.

Herr Schönbrunn, was soll denn das bedeuten?

Jakob.

Is das nur so allgemein gesagt?

Schönbrunn.

Vielleicht — auch ein bischen mehr.

Frau Blechschmidt.

Na wie denn?

Jakob.

Was meint Ihr?

Schönbrunn (wischt sich den Kopf, für sich).

Wenn ich man erst damit fertig wär'.
Es — is nämlich — so ein Gerücht —
Aber ein Gerücht — is es eigentlich nicht —
Vielmehr ganz gewiß —
(Springt auf.)
Schlag' mir der Deibel in's Gebiß —
Ich krieg's nich über die Zähne!

Frau Blechschmidt.

Ihr macht uns ja angst und bange?

Friesen.

Die Geschichte dauert zu lange;
Einmal muß es ja doch heraus:
Meister Jakob, es geht um Euer Haus.

Jakob.

Wie? Was?

Friesen.

Euer Haus soll weg!

Trumbach.

Sammt der ganzen Vorstadt von Cöln, —
Zu der es gehört.

Jakob.

Wo denn hin?

Friesen.

Na — weg —
Man will's gleich dem Boden der Erde machen.

Jakob.

Aber — das is doch nur zum lachen?

Friesen.

Lacht man — das Heulen wird schon kommen.

Jakob (faßt sich an den Kopf).

Hab' ich denn Tollwurz eingenommen?
Man — will —?

Trumbach.

Seine Excellenz —

Friesen.

Seine Pestilenz
Der Kaiserliche Gen'ral Gallas!

Frau Blechschmidt.

Der — hat gesagt —?

Trumbach.

Die Kölner Vorstadt
Muß von der Erde verschwinden.

Friesen.

Damit, daß wenn die Schweden kommen,
Sie keinen Einlaß finden.

Jakob.

Der Schwede — der Schwede —
Mir — wird ganz dämlich von dem Gerede —
Ich frage — nach meinem Haus.

Friesen.

Hört Ihr denn nich? Es soll weg.

Jakob.

Aber — das is doch mein Haus?!

Trumbach.

Na ja freilich.

Jakob.

Und mein Haus — das is mein Haus —
Das — wischt man doch nich wie 'nen Fleck
So von der Erde aus?!

Friesen.

Fragt man den General Gallas.

Frau Blechschmidt.

Aber Herr Schönbrunn? Aber Herr Schönbrunn?

Schönbrunn
(hat sich wieder an den Tisch gesetzt).

Herr Schönbrunn kann da gar nichts helfen.

Jakob.

All' mein Eigen und Gut,
Alles was ich habe und bin,
Alles steckt in dem Hause drin —
Und das Haus — das soll weg?
Wer ersetzt mir denn nu das Alles?

Friesen.

Fragt 'mal den Schweden.
Sonst war von Ersatz nich viel die Rede.

Jakob (steht jählings auf).

Nickel Wollkopp — Stock und Hut!

Schönbrunn.

Na? Wo soll es denn hin?

Jakob.

Zum Statthalter will ich!

Schönbrunn.

Dann setzt Euch man wieder hin.

Jakob.

Es ist doch nur recht und billig,
Daß er hört, was der Gen'ral Gallas
An uns Berlinern thut?

Schönbrunn.
Der Statthalter weiß ja das Alles.

Jakob.
Weiß Alles?

Trumbach.
Der schickt uns ja eben her.

Jakob.
Na was sagt denn der? Was sagt denn der?

Friesen.
Er sagt, Ihr sollt Euer Bündel packen,
Sonst zündet er Eure Baracke
Euch über'm Kopfe an.

Jakob.
Das — sagt —

Friesen.
Das sagt der Graf Schwarzenberg.

Jakob
(beide Hände an den Kopf gedrückt, läuft die Stufen hinunter und im unteren Raum auf und ab).
Ich werde toll — ich werde toll!

Frau Blechschmidt (laut jammernd).
Ach, Vater! Vater!

Jakob (bleibt steh'n).
Laß das Geschrei!
Nickel Wollkopp —

Wollkopp.
Ja, Meester, hier.

Jakob.
Tinte, Feder und Papier!
Geschwinde! Geschwinde!

Wollkopp.

Ja doch —

(Geht links ab.)

Schönbrunn.

Was wird denn nu?

Jakob.

Einen Brief will ich schreiben,
An unsren Kurfürst.

Schönbrunn.

Das laßt man bleiben.

Jakob.

Wenn man doch seinem Landeskinde
Bei lebend'gem Leibe die Knochen bricht —

Schönbrunn.

Jakob, laßt sein, das hilft Euch nicht.

Jakob
(schlägt mit der Faust auf den Tisch).

Aber er muß! Das is seine Pflicht!

Schönbrunn.

Er hat ja dem Grafen Vollmacht gegeben,
Und nu is der Schwarzenberg
Herr über unser Gut und Leben.

Jakob (streckt beide Arme empor).

Ein Bettler! Ein Bettler!

(Er fällt auf einen Stuhl, schlägt den Kopf auf den Tisch.)

Und also ist auf der weiten Welt
Niemand und nichts,
Wo ein armer Mann sein Recht erhält!?

Frau Blechschmidt
(stürzt zu ihm, umklammert ihn).

Jakob! Jakob!

Jakob (wehrt sie von sich).

Geh weg! Laß sein!

(Er ist aufgestanden, hat die Arme ausgestreckt.)

Laßt mich Alle — sonst giebt's etwas —
Denn ich will — denn ich sage —

Wollkopp.

(kommt von links zurück, trägt in der einen Hand ein Tintenfaß, in der anderen Jakob's Stock und Hut).

Meester, da is das Tintenfaß —
Papier und Feder muß hier wo liegen.

Jakob (geht ihm entgegen).

Laß es die Pest und die Seuche kriegen!

(Reißt ihm Hut und Stock aus der Hand, stülpt den Hut auf.)

Frau Blechschmidt.

Wo gehst Du hin? Wo gehst Du hin?

Jakob.

An die Luft! Auf die Straße!
Da will ich mir die Ecke beseh'n,
Wo ich morgen als ein Bettler
Mit der Almosenbüchse werde steh'n!

(Geht wie rasend links ab.)

(Frau Blechschmidt will ihm nacheilen.)

Wollkopp (hält sie zurück).

Frau Meester'n, wie ick ihn kenne,
Is es besser, Ihr laßt ihn alleine;
Da kann er die Wuth aus'm Leibe rennen
Und trampelt sie unter die Beine.

Frau Blechschmidt

(sinkt weinend auf einen Stuhl).

Der Jammer! Das Elend! Die Noth!

Wollkopp

(zieht sein Sacktuch hervor, wischt ihr das Gesicht).

Ach du mein Jott —
Weent doch nich so! Weent doch nich so!

Schönbrunn.

Laß man; die Frau hat Ursach' genug.

Wollkopp (ballt die Fäuste).

So wollt' ich doch gleich —

(Er eilt plötzlich die Stufen hinunter, an die Schankstätte, wo die Krüge stehen, ergreift einen großen Zinnkrug.)

Du verfluchter Krug,
Du bist ja blind wie ein Schwein!
Na warte!

(Er setzt sich an den Tisch, fängt an, den Krug wie wüthend zu putzen.)

Du Racker! Du Beest!

Trumbach.

Nickel Wollkopp — was machst denn Du?

Wollkopp.

Herr Trumbach — das is nu so —
Wenn ick so jiftig und wüthig bin,
Denn kann mir jarnischt anders nutzen,
Denn muß ick wat unter die Hände kriegen
Und putzen — putzen!

(Stößt den Krug von sich.)

So — nun jeh du hin!

(Er erhebt sich, reckt sich.)

Nu is mir schon wieder viel besser.

Dritter Auftritt.

Birkentisch (kommt von rechts).

Birkentisch.

Habe die Ehre —

Schönbrunn.

Nanu kommt das?

Trumbach.

Das ist ja dem Grafen sein Birkentisch.

Friesen.

Meine Zeche — ich will geh'n!

Schönbrunn.

I so bleibt.

Friesen.

Mit dem da? Was?
Da wird mir der Trank zu Gift!
(Er will sich erheben, Schönbrunn zieht ihn auf den Sitz zurück.)

Schönbrunn.

Wollt Ihr Reißaus nehmen
Vor so 'nem behängten Kleiderstift?
Wär' doch zum schämen.

Birkentisch (ist heraufgekommen).

Hoffe, ich derangire nicht?

Schönbrunn.

Herr Birkentisch, ein Mann wie Ihr,
Dient jedem Orte zur Zier.

Birkentisch.

Sehr freundlich.

Schönbrunn.

Is gern' gescheh'n.

Birkentisch (hat sich an den Tisch gesetzt).

Ich hab' Euch in Eurem Hause gesucht,
Herr Schönbrunn, man wies mich hierher.

Schönbrunn.

Was schafft mir denn solche Ehr'?

Birkentisch.

Des Herrn Statthalters Ehrwürden
Bitten Herrn Schönbrunn als Gast
Zu heut Abend in dero Palast.

Friesen.

Als — Stiebelputzer?

Birkentisch.

Herr Christoph Friesen,
Seit ich bei'm Duca di Savelli
In Diensten gestanden und Pflicht,
Hat mir noch niemand nachgewiesen,
Daß mein Mund undeutlich spricht.
Als Gast
Lud ich Herrn Schönbrunn in den Palast.

Schönbrunn.

Der Statthalter — lädt mich ein?

Birkentisch.

Es soll da vor einiger Zeit
So eine Maschine erfunden sein —
Man nennt sie Laterna magica?

Schönbrunn.

Das stimmt.

Birkentisch.

Mit der man schöne Bilder
Auf die Wände malen kann,
Und die dann wieder verschwinden?

Schönbrunn.

Das stimmt.

Birkentisch.

Nun heißt's in der Stadt,
Daß der Herr Rathsherr Schönbrunn —
Den als sehr cultivirten Mann
(verneigt sich)
Alle Welt achtet und kennt —

Schönbrunn.

Danke für's Compliment —

Birkentisch.

Solch ein Ding im Besitze hat.

Schönbrunn.

Is richtig.

Birkentisch.

Und nun, für heute Abend,
Zu einer ganz besondren Fête,
Ganz was besondres im Sinne habend,
Sähe es Seine Ehrwürden gerne,
Wenn der Herr Schönbrunn kommen thäte
Und den Herrschaften die Laterne
Demonstriren wollte ad oculos.

Schönbrunn.

Die Ehre is ja groß.

Birkentisch.

Jedem die Ehren, die ihm gebühren.
Ihr kommt?

Schönbrunn.

Was soll ich mich denn zieren?
Warum denn nich?

Friesen (bös lachend).

So is es recht.
Schönbrunn, man muß sich lieb Kind bei Euch machen;
Ihr kommt da oben in Gunst.

Schönbrunn.

Aber nu sagt doch bloß,
Was is denn heut Abend besonders los?

Birkentisch.

Cosa gravissima:
Seine Gnaden der Kurprinz sind wieder da.

Schönbrunn.

Der Kurprinz? Aus den Niederlanden?

Friesen (wie oben lachend).

Na, nu kann unser Weizen blüh'n!
Schönbrunn, nu die Laterne geputzt,
Damit sie dem Statthalter auch was nutzt.

Birkentisch.

Nutzen? Zu was!

Friesen.

Na, Spaß!
Heut Abend auf der Statthalterei
Is große Mause-Fängerei,
Da braucht man Licht, da muß man seh'n.

Birkentisch.

Wie ist das zu versteh'n?

Friesen.

Heut wird der Kurprinz sein Freund;
Dann hat er sie beide in der Tasche,
Vater und Sohn,
Dann kann er den Kurprinzen tanzen lassen
Wie das Männchen in der Flasche!

Birkentisch (erhebt sich).

Meine Stellung will mir verwehren,
Solche Worte mit anzuhören.

Schönbrunn.

Ihr werdet den Wein doch nicht stehen lassen?
Ist eben erst frisch eingeschenkt.

Birkentisch

(blickt in seine Kanne, überlegt, schüttelt den Kopf, thut einen Schluck, läßt sich dann schnaufend wieder nieder).

Corpo di Bacco!
Menschen giebt's wie kein Mensch es denkt.

Schönbrunn.

Nu sagt, was hat denn über Nacht
Den Kurprinzen hergebracht?

Birkentisch.

Cosa gravissima.
Böse Nachrichten aus Königsberg
Vom Herrn Kurfürsten Papa.

Schönbrunn.

Is er krank?

Birkentisch.

Das war er schon;
Aber der morbus hat gravescirt.

Friesen.

Was heißt das auf Deutsch, wenn's fertig wird?

Birkentisch.

Die Krankheit hat zugenommen.

Schönbrunn.

Wahrhaftig?

Birkentisch.

Steht täglich zu befürchten,
Daß Seine Durchlaucht zu Ende kommen.

Frau Blechschmidt
(die inzwischen leise mit Wollkopp gesprochen hat, tritt heran).

Der Kurfürst ist todt?

Birkentisch.

Um Gotteswillen —
Wollt Ihr's nicht gleich durch die Straßen brüllen?
Der Kurfürst todt? Seid Ihr verrückt?

Schönbrunn.

Er sagte ja nur, er is krank.

Birkentisch.

Das hab' ich auch nicht 'mal gesagt.

Trumbach.

Na nu? Das habt Ihr nicht gesagt?

Birkentisch.

Ich — hab' mich lateinisch ausgedrückt —
Und Ihr versteht kein Latein.

Friesen.

Aber Ihr habt's uns übersetzt.

Birkentisch.

Ich — sprach von einem Unwohlsein —

Friesen.

Ihr habt gesagt, er is sterbenskrank!

Birkentisch.

Ich — hätte —? Was —? Wo?

Friesen.

Eben jetzt!

Birkentisch.

Nein!

Friesen.

Ja!

Birkentisch.

Das hat man davon,
Wenn man sich einläßt mit den Leuten!

Friesen.

Mit den Leuten? Was für Leute?

Birkentisch (zieht den Beutel).

Meine Zeche — ich will geh'n.

Friesen.

Erst sollt Ihr uns Rede steh'n,
Was Ihr meint mit den Leuten!

(Ein tobender Lärm nähert sich von rechts außerhalb der Scene.)

Schönbrunn.

Seid doch man still —
Hört Ihr da draußen das Gebrüll?

Frau Blechschmidt.

Was hat denn das nur zu bedeuten?

Vierter Auftritt.

(Die Thür rechts wird von außen aufgerissen) **Fritze Storch** (in Soldaten-Tracht, kommt an der Spitze eines Haufens anderer Soldaten von rechts. Unter den Soldaten sind) **Bärwolf** (und) **Kobow.**

Fritze Storch.

Gute Brüder, hier herein!
Die Bude kenn' ich von früher her,
Hier giebt es Bier und Wein!
(Er wirft sich an den Tisch.)
Wein her!

Die anderen Soldaten
(vertheilen sich am Tische).

Wein! Bier! Wein!

Wollkopp.

Frau Meester'n — da vorne der Strolch —
Schlag' mir der Deibel — Fritze Storch!

Frau Blechschmidt.

Um Gotteswillen!

Storch.

Na — is denn hier schon Feierabend?
Am Morgen früh?
Wo is die Wirthschaft?
Wein will ich haben!

Die Soldaten (trommeln auf dem Tisch).

Wein!

Storch.

Da sind ja schon andre Gäste?
Sind wir schlechter als die?
Warum lauern wir hier?

Die Soldaten.

Wein! Bier!

Storch.

Was die bezahlen, können wir auch.
(Zieht einen Geldbeutel hervor, wirft ihn klirrend auf den Tisch.)

Wir haben Jeld!
Dunnerschlaghagelelement!
Wir von's Rochow'sche Regiment
Wir sind die Herren der Welt!

Wollkopp (tritt zu Storch heran).

Fritze Storch — na weeßte Du,
Ich dächte, Du jäbst nu Ruh?

Storch (rückt den Hut in's Genick).

Sackermumblö,
Wer is der Musjöh? Was will der Musjöh?

Wollkopp.

Hab' Dir man nich;
Ich denke, wir Beide kennen uns.

Bärwolf.

Wer is der Kerl? Was will der Kerl?

Wollkopp (zu den Soldaten).

Meine Herren — mit Verjunst —
Es is ein Standpunkt verloren gegangen,
Den will ick blos helfen wiederfangen.
Ich hab's mit einem alten Collegen.

Storch
(zieht den Degen aus dem Gehänge, legt ihn auf den Tisch).

Kennst Du das?

Wollkopp.

Das is ein Degen —

Storch.

Denn nimm Dir in Acht — der beißt!

Wollkopp.

Ick bin Zahnbrecher — daß Du's weißt.

Storch.

Du Nickel=Klaus, Du Lause=Flaus,
Hier is mein Jeld, nu schenkst Du ein!

Wollkopp.

Hier is Deinem Meester sein Haus,
Da wächst vor Dir kein Wein!

Bärwolf.

Kein Wein?

Die Soldaten.

Kein Wein?!

Wollkopp.

Meine jutesten Herr'n,
Ihnen natürlich von Herzen jern,
Aber Alles was recht und billig is:

(Er geht während dieser Worte an den Ausschank, setzt den Soldaten Krüge und Becher vor, füllt dieselben, mit Ausnahme Storch's, dem er keinen Becher bringt.)

Wenn Jemand Jemands Geselle war
Und hat seine Beene fünf Jahr
Unter dem Meester seinen Tisch gestreckt
Und es hat ihm jut jegangen
Und Essen und Trinken hat ihm geschmeckt,
Und plötzlich is er heidi
Und is durchjegangen —
Is das recht?
Das is schlecht!
Und wenn derselbigte nachher kommt,
Auf die Tische haut und radau't
Und fordert von seinem Meester Wein,
Soll er den bekommen? Nein!
Das is jemein!
Und jeht über'n Spaß!

Storch.

Dämlicher Quatschkopp! Es hat sich was
Mit Deinem Meester! Hat sich was!
Es hat sich ausgemeistert!
Damit is es vorbei!

Fünfter Auftritt.

Jakob Blechschmidt (ist während des Letzteren von links wieder aufgetreten, ohne Hut, steht jetzt am Geländer oben, die Hände darauf gestützt).

Jakob.

Wozu machst Du so'n Geschrei,
Fritze Storch? Ich höre Dich schon.

Storch
(steht unwillkürlich auf, nimmt den Hut vom Kopfe).

Ach so — der Meester —

Bärwolf.

Nu hört! Nu kuckt!
Da wird Eener abgemuckt!

Kobow.

Nanu Fritze, man hübsch geduckt!
Nu man wieder der artige Sohn!

(Wieherndes Gelächter der Soldaten.)

Storch (sieht sich wüthend um).

Denkt Ihr — ich — fürchte mich vor dem?
Woll'n wir 'mal seh'n!

(Er setzt mit einer plötzlichen Bewegung den Hut wieder auf, wirft sich wieder auf den Stuhl, vermeidet aber, Jakob anzusehen; dann schlägt er auf den Tisch.)

Ick bin ein Gast wie jedermann.
Kann fordern, was ick bezahlen kann!
Und darum will ick meinen Wein!

Jakob
(zu Wollkopp, der eine Bewegung auf Storch zu macht).

Nickel Wollkopp, laß sein!
Fritze Storch — is das — Dein Ernst?

Storch.

Na jewiß.

Jakob.

Sieh mir — in's Jesicht!

Storch
(kämpft mit seiner Verlegenheit, dann wirft er frech das Gesicht empor).

Na —?

Jakob.

Fritze Storch — und Du schämst Dir nicht?

Storch
(läßt den Kopf wieder sinken, murmelt etwas unverständliches; die Soldaten stecken grinsend die Köpfe zusammen; der Nebenmann Storch's stößt ihn mit dem Ellbogen in die Seite. Storch schlägt auf den Tisch).

Und ick will meinen Wein!

Jakob
(steht stumm, man sieht, wie seine Hände sich krampfhaft um die Brüstung des Geländers krallen).

Frau Blechschmidt (tritt angstvoll an Jakob heran).

Ach Gott — Vater —

Jakob (richtet sich auf).

Laß!
Nickel Wollkopp — geh an's Faß —
Bring' mir 'nen Krug.

Wollkopp.

Aber — Meester —?

Jakob (wild auffahrend).

Wird's?

(Wollkopp ergreift einen Krug, geht an den Ausschank, füllt ihn, bringt ihn Jakob.)

Jakob
(steigt mit dem Kruge die Stufen hinab, bleibt vor Storch stehen).

Herr Storch — Ihr seid mir ausgerissen
Wie ein Dieb in der Nacht —
Herr Storch — Ihr habt's gemacht,
Daß man mir ins Gesicht gelacht
Und mich auf die Straße hat geschmissen —
Ihr habt so viel Gutes an mir gethan —
Herr Storch —
Daß ich mich dankbar möchte zeigen —
Bitte — nehmt doch ein Schlückchen an?

Storch (ohne aufzusehen).

Na — wenn es — Euch so gefällt —
Da — setzt man hin —
(Greift in seinen Beutel, legt ein Geldstück auf den Tisch.)
Und — da is das Geld.

Jakob
(der den Krug niedergesetzt hat, fährt zurück).

Dein Geld?
Ich will Dir zeigen — wohin es gehört —
Dahin — Du Schuft!!
(Er wirft ihm das Geldstück in's Gesicht.)
(Storch ist aufgesprungen und zwei Schritte zurückgeprallt; die Soldaten erheben sich lärmend.)

Bärwolf.

Das hat gesessen — es hat geknufft!

Kobow.

Wenn er sich das gefallen läßt,
Denn muß er 'raus, an die Luft!

Die Soldaten (gröhlend).

Hau' ihm! Hau' ihm!

Storch.

Wenn ich — nich dächte —
Daß so ein — Alter —
(Er will nach dem Degen greifen.)

Wollkopp
(legt die Hand auf den Degen).

Laß liegen, Fritze!
(Er sieht Fritze Storch dicht in's Gesicht, dann ergreift er einen Schemel.)
Siehste den? Der hat vier Beene —
Pflanz' ich Dir den in die Zähne,
Denn is der Zahnstocher nischt mehr nütze.

Frau Blechschmidt
(ist herabgestiegen, hat Jakob am Arm gefaßt).

Vater, komm her!

Schönbrunn (von oben).

Jakob, kommt fort!

(Jakob, von seiner Frau geführt, geht langsam die Stufen hinauf).

Storch.

Das is auch — sein Glück, daß er jeht.
Denn sonst — wollt' ich —

(Droht mit der Faust.)

Wollkopp.

Was willst Du? Was?

Storch
(weicht Schritt für Schritt zurück).

Du verfluchtes Hunde-Aas —
Mit Dir red' ich noch ein Wort.

Wollkopp (geht ihm nach).

Kann gleich gescheh'n! Kann gleich gescheh'n!
Aber Du kneifst ja aus!

Storch.

Du — Lause-Flaus!

(Sie packen sich an der Brust.)

Sechster Auftritt.

Mehrere Mädchen (erscheinen außerhalb an den Fenstern des unteren Schankraumes, lehnen sich auf die Fensterbretter, blicken herein. Sie sind geschminkt und geputzt).

Die polnische Kathrine.

Kinder, kommt rasch! Hier giebt's was zu seh'n!

Die Berliner Lowise.

Keilerei! Keilerei! Da bin ich dabei!

Die rothe Stettinerin.

Da haben sich Zwei schon bei die Weste!

Kathrine.

Das is ja mein süßester Klapperstorch?
Hau' ihm, Fritzeken, halt' Dich feste!

Storch (macht sich von Wollkopp los).

Hurrah, die polnische Kathrine!

Bärwolf.

Und die Lowise von Berlin!

Kobow.

Und die Rothe aus Stettin!

Storch (geht auf das eine Fenster zu).

Was steht Ihr draußen? Mächens, kommt 'rein!

Jakob (von oben).

Das verbiete ich!
Die Weiber kommen mir nicht in's Haus!

Storch.

Nu jrade soll es sein!
(Er reicht Kathrine die Hand.)
Hopp, Kathrine!

Kathrine
(ist von draußen auf das Fensterbrett gestiegen, springt herein).
Hoppla — hopp —
(sie macht einen frechen Knix gegen Jakob).
Ju'n Morgen, alter Wackelkopp!

Bärwolf.

Und nu die Anderen hinterdrein!

Lowise (macht es wie Kathrine).

Da bin ich schon!

Die Rothe
(springt herein, reibt sich das Knie).
Au weh — mein Bein!

Jakob.

Das is mein Haus — mein ehrliches Haus —
Zum letzten Mal — die Weiber 'raus!

Storch.

Halt's Maul, Du alter Krippensetzer!

Mädchen und Soldaten (gellend und johlend durcheinander).

Der Krippensetzer!

Storch.

Du Augendreher! Du Weiberhetzer!

Mädchen und Soldaten.

Der Weiberhetzer!

Storch.

Wein für die Mädchens! Jetzt wird getrunken!

Jakob (steht oben an der Treppe).

Machst Du — mein Haus mir zu einer Spelunken?
Bist Du ein Hundsfott bis über die Stirn?
Hast Du in Leib und Seele und Hirn
Für Recht und Sitte, für Schande und Ehr'
Keinen Funken zum Fühlen mehr?

Storch (springt auf einen Stuhl, schreit gellend).

Nu hört her! Nu hört her!
Nu pfaucht das wie ein alter Kater
Und ist selber ein Dirnen-Vater!

Jakob (mit wildem Schrei).

Ah!!!

Wollkopp
(versucht, auf Storch einzudringen; die umstehenden Soldaten halten ihn zurück).

Reißt den Kerl vom Stuhl herunter!
Es giebt ein Unglück!

Bärwolf.

Weiter, Fritze!

Kobow.

Munter, Junge, munter!

Storch.

Seine eigne Tochter, müßt Ihr wissen,
Hat ihm 's Brod vor die Füße geschmissen!
Durch die Lappen is sie gegangen,
Hat sich dem Rochow angehangen!

(Am Tische oben sind Schönbrunn, Trumbach und Friesen aufgesprungen, versuchen Jakob festzuhalten; Jakob reißt sich von ihnen los, kommt die Stufen herab.)

Jakob.

Darfst Du mich vor aller Welt verschänden?!
Greifst Du mit Deinen schmierigen Händen
Mir in das Herz?

(Er reißt den Degen Storch's aus der Scheide, stürzt auf Storch zu und rennt ihm die Klinge durch den Leib.)

Da hast Du Dein Theil!

Storch

(schreit auf, taumelt vom Stuhl, fällt auf die Erde).

(Erstarrte Pause.)

Bärwolf (beugt sich auf Storch).

Der hat genug!

Kobow (desgleichen).

Durch und durch — der wird nicht mehr heil.

Bärwolf.

Er hat 'nen Soldaten erschlagen!

Die Soldaten (lärmend).

Einen Soldaten!

Kobow.

Nehmt ihn beim Kragen!

Die Soldaten.

Nehmt ihn beim Kragen!

(Sie stürzen sich im Tumult auf Jakob, ergreifen ihn.)

Bärwolf.

Auf die Wache!

Kobow.

Zum Kommandanten!

Die Soldaten.

Zum Kommandanten!

Jakob.

Ich habe gethan, was ich gesollt.
Ich habe mein Hausrecht gewahrt.
Nu macht mit mir, was Ihr wollt.

(Vorhang fällt.)

Ende des dritten Vorganges.

Vierter Vorgang.

(Scene: Ein Saal im Palaste des Grafen Schwarzenberg. Rechts und links Thüren; im Hintergrunde öffnet sich eine breite Flügelthür auf den Treppen-Flur. Es ist Abend; Diener sind beschäftigt, die Lichter an dem von der Decke hängenden Kronleuchter, sowie die an den Wänden angebrachten Lampen und Lichter anzuzünden. Der Raum ist festlich geschmückt.)

Erster Auftritt.

Kracht (sitzt an einem kleinen Tische im Vordergrunde, mit Schreiberei beschäftigt).
Birkentisch (steht neben ihm).

Kracht (aufblickend).
Von des Obersten von Rochow Regiment?

Birkentisch (verneigt sich).
Aufzuwarten, Herr Kommandant.

Kracht.
Mausetodt?

Birkentisch.
Todt im Moment.

Kracht.
Hat sich das Luder nicht gewehrt?

Birkentisch.
Hatte die Waffe von sich gethan;
Ward gespießt an dem eignen Schwert.

Kracht
(beugt sich zum Schreiben).
Die Canaillen — wie heißt der Hund?

Birkentisch.

Jakob Blechschmidt genannt.

Kracht (schreibt).

Jakob —?

Birkentisch.

Blechschmidt, Herr Kommandant.

Kracht (steht auf).

Dies Papier
Nimmst Du nachher mit Dir;
Sobald der Graf im Schloß eintrifft,
Giebst Du es ihm zur Unterschrift.

Birkentisch.

Aufzuwarten.

Kracht.

Der Kerl ist sicher?

Birkentisch.

Liegt geschlossen und gebunden
Im alleruntersten Keller drunten.
Hätte man ihn auf's Rathhaus geführt —
Wie heut der Sinn der Berliner steht —
Wer weiß, sie hätten ihn laufen lassen?

Kracht.

Könnt' man sie Alle am Kragen fassen
Die Leimkocher und Seifensieder!
Aber wart!
Morgen schlägt's Euch in die Glieder,
Da wird ein Exempel statuirt!

(Zeigt auf den Tisch.)

Räum' ab und nimm das Papier in Acht!

Birkentisch

(schiebt den Tisch auf die Seite, nimmt die Papiere, die darauf liegen, an sich).

Aufzuwarten — wollen verzeih'n,
Herr Kommandant, noch eine Frage —

Kracht.

Was?

Birkentisch.

Er hat nach dem Pred'ger verlangt;
Lass' ich den zu ihm ein?

Kracht.

Mag's drum sein;
Aber nimm Deine Augen wahr;
Daß mir unter'm Pfaffen-Talar
Keine Praktiken gescheh'n?

Birkentisch.

Will Acht geben und wohl zuseh'n.

(Geht nach dem Hintergrunde und kreuzt sich dabei mit Rochow, der während der letzten Worte aus dem Hintergrunde eingetreten ist.)

Zweiter Auftritt.

Rochow. Kracht.

Rochow.

Wovon ist die Rede?
Pred'ger-Besuch? Hier im Haus?

Kracht.

Ja, Du lebst in Saus und Braus;
Kommandant muß für Alles sorgen.
Warst aus Berlin seit heute Morgen,
Würdest sonst wissen, daß sie Dich heute
Verkürzten um einen Deiner Leute.

Rochow.

Was heißt das?

Kracht.

Schlugen Dir einen todt.

Rochow.

Donner und Schwerenoth!
Einen von meinem Regiment?

Kracht.

Freilich.

Rochow.

Wie kam's? Wie geschah's?

Kracht.

Nun, natürlich in der Schenke;
Die Kerle machten sich einen Spaß
Mit ihrem Traktement —

Rochow.

Und da kriegten sie das Raufen?

Kracht.

Wenn's weiter nichts wär'
Wollt' ich nicht viel drüber schnaufen;
Nein, der casus ist der:
Die Soldaten haben sich vertragen
Und der Wirth hat ihn todt geschlagen!

Rochow.

Was? Was? Was?
Der Wirth — den Soldaten —?

Kracht.

Hat ihn erschlagen.

Rochow.

Solch ein elendes Bürger-Aas
Einen Soldaten?
Und das ließ der Kerl sich gefallen?

Kracht (lachend).

Ja, er hat's eingesteckt;
Fraß seine eigene Plempe
Und ist verreckt.

Rochow (geht auf und ab)
Ich krieg' die Krämpfe!

Kracht.
Und die Ursach' zu dem Allen?

Rochow (bleibt stehn).
Also — die Ursach'?

Kracht.
Die reine Wuth
Wider den Soldatenhut —
Kein andrer Grund!
Der arme Teufel hat Durst gehabt,
Wollt' eins saufen,
Hat alles ganz ehrlich berappt —
Der Wirth, ein böser alter Hund
Wollte ihm keinen Wein verkaufen.

Rochow.
Und das lebt noch?

Kracht.
Heute noch.

Rochow.
Waren denn andre Soldaten dabei?
Schlugen den Kerl nicht zu Muß und Brei?

Kracht.
Laß gut sein, wir haben ihn im Loch;
Drunten sitzt er im Keller.

Rochow.
Auf Pfennig und Heller
Soll er mir meinen Soldaten bezahlen!
Was wartest, daß Du ihn hängen läßt?

Kracht.

Das Urtheil ist aufgesetzt;
Sobald es der Schwarzenberg unterfetzt,
Können die Krähen sich um ihn balgen.

Rochow.

Heut' noch den Kerl an den Galgen!

Kracht.

Versteh' — es ist um die Form.
Solch Urtheil verlangt, nach der Norm,
Unterschrift von des Kurfürsten Hand;
Der Schwarzenberg ist in allen Stücken
Zu seinem Vertreter ernannt.

Rochow.

Also laß ihn bald unterhau'n.

Kracht.

Wird gescheh'n, dem können wir trau'n.
Laß jetzt die dumme Geschichte;
Sag' mir lieber, was Du bringst;
Ist der Kurprinz da?

Rochow.

Er ist gekommen, Bruder, ja!

Kracht.

Nun, so berichte.
Die Truppen haben Spalier gemacht,
Wie wir's besprochen?

Rochow.

Ja freilich, freilich,
Von Schöneberg an — war gut erdacht,
Ich sag' Dir, es war eine Pracht.
Immer der dritte Mann,
So im vordersten Gliede stand,
Trug eine Fackel in der Hand.

Kracht.

Die hat der Schwarzenberg spendirt.

Rochow.

Die Straße war so illuminirt,
Daß man, als wie beim Tagesschein,
Hätt' können lesen im Frei'n.
Bruder, ich sage Dir,
Wie ihm die Augen Feuer fingen,
Als sie über die langen Reih'n,
Ueber die kriegerische Zier
Staunend auf- und niedergingen!

Kracht.

War sich deff' nicht zuverseh'n;
Glaubte, er käm' in ein Spittelhaus.

Rochow.

Und sieht 'ne Armada steh'n.
Ja, und nun das Gebraus
Von Vivat-Geschrei! Und das Rumbum
Der Trommeln! Es war ein Gaudium!

Kracht.

Wo er nur bleibt, nimmt mich Wunder?

(Außerhalb der Scene Lärm und Stimmen.)

Kracht.

Horch — das Getöse auf der Gassen —

(Musik hinter der Scene.)

Rochow.

Da beginnt schon die Musika.

Kracht.

Scheint, sie sind da!

Dritter Auftritt.

Goldacker, Dargitz, Volkmann, Waldow, Schapelow, Burgsdorf (kommen mit Getöse die Treppe im Hintergrunde herauf, füllen den Treppenflur).

Goldacker (ruft herein).

Macht Euch fertig! Sie kommen!

Rochow
(eilt mit Kracht auf den Flur).

Alle in Ordnung! Stellung genommen!

(Die Offiziere ordnen sich rechts und links an der Treppen-Mündung in zwei Reihen.)

Vierter Auftritt.

Der Kurprinz (kommt die Treppe herauf; hinter ihm) **Schwarzenberg,** (dann einige) **Damen.**

Die Offiziere
(heben, sobald der Kurprinz erscheint, die Hüte empor).

Vivat der Kurprinz! Vivat!

Kurprinz
(lüftet lächelnd den Hut).

Dank' den Herr'n für guten Empfang.
(Er kommt in den Saal).

Rochow (tritt mit Kracht heran).

Woll'n Euer Gnaden mir erlauben,
Den Kommandanten von Berlin
Vorzustellen? Oberst von Kracht.

Kurprinz (zu Kracht).

Habt mich bereits zum Schuldner gemacht;
Eure Aufmerksamkeit, muß ich glauben,
Hat das Truppen-Spalier erdacht,
Das mich so herrlich empfing?

Kracht (verneigt sich).

Mein Verdienst ist gering,
(zeigt auf Schwarzenberg)

Dort steht der Zaubrer, der Eurer Gnaden
Aus dem Boden stampfte die neue Armada.

Kurprinz
(wendet sich zu Schwarzenberg, der mit den anderen Offizieren und den Damen inzwischen eingetreten ist).

Graf — er nennt Euch einen Zaubrer,
Und ich gebe ihm Recht.
Als ich kam aus dem Niederland,
War ich der Meinung, muß es gesteh'n,
Nach Sodom und Gomorrha zu geh'n.
Und was war's, das ich fand?
Reichthum und Schönheit, Fülle und Macht.
Zauberer, sprecht:
Habt Ihr den Stein der Weisen gefunden,
Der Euch die Geister zum Dienst gebunden?

Schwarzenberg.

Den Zauber, Euer Gnaden, nenn' ich gern:
Es ist das Vertrau'n meines gnädigsten Herrn,
Der mir erlaubt, meines Wegs zu wandeln,
Nach bester Einsicht für ihn zu handeln.

Kurprinz (reicht ihm die Hand).

Es macht den Vater mir doppelt werth,
Den Mann zu schätzen, den er ehrt.

(Trabanten erscheinen mit Präsentirtellern und bieten Wein herum.)

Kurprinz (erhebt sein Glas).

Ihr Herren — es sei Euch nicht verborgen;
Des lieben Vaters bresthafter Stand
Schaffet uns Sorgen:
Ehe wir aber zur Reise morgen
Uns rüsten nach Preußen-Land,
Laßt Euch sagen: ich mache gern
Diese Pause auf meiner Reise,
Ich sehe mich gern in Eurem Kreise,
Wackere, stattliche Herr'n!

(Er trinkt ihnen zu.)

Rochow.

Devoten Bescheid!

Alle Offiziere.

Bescheid!

(Sie leeren die Gläser auf einen Zug.)

Rochow.

Laßt mich im Namen Euer Soldaten
In Ehrfurcht erwidern Euer Gnaden:
Daß Ihr willkommen seid!

Alle Offiziere.

Willkommen!

Rochow.

Als Euer Gnaden heut Einzug gehalten,
Trat aus Wolken, die ihn umballten,
Mars, der krieg'rische Planet
Blutroth hervor in Majestät.
Der Himmel gab uns ein Promemoria,
Das ist ein Wahrzeichen kommender Gloria!

(Zu den Offizieren.)

Angestoßen allzumal:
Vivat unser General!

Alle.

Vivat!

Burgsdorf
(der zu hinterst steht, schlicht vor sich hin).

Vivat auch Kurbrandenburg.

(Die Offiziere wenden die Köpfe nach ihm).

Rochow.

Wer da? Was?

Goldacker.

Des guten Burgsdorfs aparter Spaß.

(Gelächter.)

Kurprinz (blickt sich um).

Was giebt's denn da zu lachen?

Goldacker.

Muß stets was Apartes aus sich machen,
Der Burgsdorf; ist so seine Art.

Burgsdorf.

Ist es das? So?
Goldacker? Soll ich Seiner Gnaden
Ein wenig von Deiner Art verrathen?

Schwarzenberg (tritt lächelnd dazwischen).

Ihr Herr'n — in des Kurprinzen Gegenwart —

Rochow (halblaut).

Müßt Ihr stets an einander gerathen?
(Zum Kurprinzen.)
Gnädiger Herr, Ihr wollt verzeih'n,
Es sind Soldaten,
Haben nicht grade Lammesnatur.

Kurprinz
(legt ihm lachend die Hand auf die Schulter).

Moritz Augustus, darfst ruhig sein;
Daß Soldaten keine Lämmer,
Kennst Du den, von dem ich's erfuhr?

Schwarzenberg
(der inzwischen mit dem wieder eingetretenen Birkentisch gesprochen hat, tritt heran).

Mit Euer Gnaden Permission:
Ward jüngst ein Instrument erfunden,
Man nennt es Laterna magica.

Kurprinz.

In den Niederlanden sprach man davon.

Schwarzenberg.

Vielleicht — zur Erlust'gung einer Stunden
Wären Euer Gnaden geneigt —?

Kurprinz.
Ihr seid der aufmerksamste Wirth;
Habt Ihr eine?

Schwarzenberg.
Sie wäre da.

Kurprinz.
So zeigt uns das Mirakulum.

Schwarzenberg (wendet sich).
Ist Schönbrunn da?

Birkentisch.
Mitsammt der Laterne.

Fünfter Auftritt.

Schönbrunn (erscheint in der Thür links, bleibt auf der Schwelle stehen; die Thür hinter ihm bleibt offen).

Rochow.
Vorwärts mit dem Spectaculum!
Schönbrunn, nun ist's Zeit, nun zeigt,
Was Ihr könnt!

Kracht.
Wo steckt er denn?

Goldacker (zeigt auf Schönbrunn).
Da ist er ja;
Wie der Mann im Monde steht er da!

Die Offiziere (durcheinander).
Wie der Mann im Mond!

Schwarzenberg (ruft).
Stühle gestellt!

(Trabanten stellen Stühle quer über den linken Theil der Bühne, mit dem Gesicht nach dem Mittel-Ausgange. Zugleich wird im Treppenflur, gerade vor der Mittelthür, ein hoher Holzrahmen aufgestellt, der mit weißer Leinwand bezogen ist und nachher zur Aufnahme der Bilder dient.)

Kurprinz
(blickt lächelnd nach der Thür links).

Wo ist der laternenkundige Mann?
Nun — Ihr da — kommt doch heran.

(Rochow, Goldacker stürzen auf Schönbrunn zu, ergreifen ihn an beiden Händen, führen ihn vor den Kurprinzen.)

Rochow.

Vorwärts, Meister Bauch!

Goldacker.

Vorwärts, Meister Schlauch!

(Sie drücken ihm den Kopf nieder, so daß er in tiefer Verbeugung vor dem Kurprinzen stehen bleibt.)

Kurprinz.

Ei, was zeigt Ihr mir den Rücken?
Euer Gesicht will ich seh'n.

Rochow.

Das wird Euer Gnaden schwerlich glücken;
Sein Bauch wird im Wege steh'n.

Kurprinz.

Gieb' Ruh', Du Toller — wie nennt Ihr Euch?

Rochow.

Bierbrunn, Weinbrunn, Schnapsbrunn.

Kurprinz.

Was? Drei Namen zugleich?

Rochow.

Einer für jede Tageszeit!

Schönbrunn.

Dank' für der Herren Freigebigkeit!
Drei Namen geschenkt bekommen —
Das gab's noch nie seit Menschengedenken,
Daß die Herren Soldaten uns was schenken.

Kurprinz (zu Rochow).

Da hast Du's.

Rochow.

Pure Undankbarkeit!
Einen Galgen, sich daran zu henken,
Schenken wir ihnen zu jeglicher Zeit.

Schönbrunn.

Bleibt dennoch ein theures Spiel —
Die Herren Henker kosten zu viel.

Rochow.

Was sagt der Faltenbauch?

Goldacker.

Die Henker? sind das wir?
Sag's noch einmal, Du Heringsfaß!

Kurprinz (hebt die Hand).

Nun, was soll das hier?
Grobe Antwort auf groben Spaß,
Das ist die Ordnung.

Schwarzenberg.

Gnädiger Herr,
Wenn's Euer Gnaden gefällig wär' —

(Die Trabanten haben inzwischen die Lichter an den Kronleuchtern ausgelöscht, die Lampen von den Wänden genommen, so daß die Bühne beinahe dunkel geworden ist, nur aus der Thür links dringt ein Lichtschein herein. Vor der vordersten Stuhlreihe steht ein Sessel für den Kurprinzen, Schwarzenberg führt den Kurprinzen dorthin. Schönbrunn tritt in die Thür links zurück. Der Kurprinz setzt sich; Schwarzenberg und die Offiziere setzen sich auf die hinteren Stühle, ein Theil der Offiziere steht.)

Kurprinz.

Was werden wir seh'n?

Schwarzenberg.

Figuren aus dem Theater der Welt.

(Auf dem Leinwand-Rahmen erscheint das Bild Kaiser Ferdinands III.)

Schönbrunn (eintönig deklamirend).

Die fürstliche Person, die hier im Bilde steht
Ist heil'gen Röm'schen Reichs erlauchte Majestät.
Ein Cicero im Rath und ein Trajan von Hand,
Gepriesen und gerühmt, der dritte Ferdinand.

Kurprinz.

Schön und lebendig anzuseh'n —

Rochow.

Wie er leibt und lebt! Hat Fuß und Hand!
Viva le Ferdinand!

Die Offiziere.

Viva der Kaiser!

(Das erste Bild verschwindet. Es erscheint das Bild Wallensteins.)

Schönbrunn.

Der Mann, den dieses Bild allhier vor Augen stellt,
Ist Dux Fridlandiae, Waldstein der Kriegesheld.
So hoch er einstmals stand, so tief nachher er fiel —
Mensch, traue nicht dem Glück, es treibt mit Dir sein Spiel.

Rochow.

Er hat falsches Spiel getrieben!
Ihm ist Recht gescheh'n!

Burgsdorf.

Weißt Du's so sicher? Wo steht's geschrieben?

Goldacker.

Das pfeifen die Spatzen an der Ecke:
Er stak mit den Schweden unter der Decke!

Schwarzenberg.

Ihr Herren — Ihr Herren — nicht so wild —
Ist ja nur ein gemaltes Bild.

(Das zweite Bild verschwindet. Es erscheint das Bild Tillys.)

Schönbrunn.

Allhier erscheinet nun, ganz schreckhaft von Gesicht,
Graf Tilly, der Gen'ral, der Mann der strengen Pflicht.
Sein Wahlspruch —

Rochow.

Bravo der Tilly!

Die Offiziere (in die Hände klatschend).

Bravo! Bravo!

Schönbrunn.

Sein Wahlspruch —

Rochow.

Das war ein andres Kaliber
Als der Friedland!

Goldacker.

Das will ich meinen —
Er war ihm in allen Stücken über.

Schönbrunn.

Sein Wahlspruch —

Rochow.

Ach, bleib mir vom Leibe
Mit Deinem Wahlspruch! Er war ein Soldat!

Burgsdorf.

Feindlich dem Weine und dem Weibe,
Ganz wie der Rochow.

Kracht (lachend).

Ja, akkurat!

(Gelächter der Offiziere.)

(Das Bild verschwindet. Es erscheint das Bild einer in grauen Sack gehüllten Frau, die wehklagend unter Trümmern sitzt.)

Schönbrunn.

Betrübtes Magdeburg, einst hoch und weit geschätzet,
Wie haben sie Dich nun zerschmissen und zerfetzet.

Der Augen salz'ge Fluth, der Lippen seufzend ach
Ruft Deiner Kinder keins zum Leben wieder wach.

Kurprinz.

Ein traur'ger Anblick.

Rochow.

Ein schlechtes Bild!
Ein magres Weib, in den Sack gehüllt,
Pfui da!

Goldacker.

Fort damit!

Die Offiziere.

Fort damit!

(Das Bild verschwindet. Es erscheint das Bild Gustav Adolfs, dem ein Genius einen Lorbeerkranz aufsetzt.)

Rochow.

Was kommt denn da?

(Gemurmel unter den Offizieren.)

Kracht.

Wer soll das sein?

Schönbrunn.

Nun aber, Clio, gieb mir lauten Ton, zu melden
Von Schwedens Majestät, dem großen Glaubenshelden.

Goldacker.

Ist der Kerl verrückt? Was fällt ihm ein?

(Wachsende Unruhe unter den Offizieren.)

Schönbrunn.

Deß Haupt Victoria mit echtem Lorbeer kränzet,
Deß Name wie ein Stern Gustav Adolphus glänzet.

(Rochow und die sitzenden Offiziere springen auf.)

Rochow.

Ein falsches Bild! Ein schlechter Reim!

Goldacker.

Schlag' Dir der Teufel in die Laterne!

Rochow.

Den Pappenheim zeig' uns, den Pappenheim,
Der ihm den Garaus gemacht,
Dem schwedischen Moloch sammt seinem Sterne!

Goldacker.

Ja! Den Pappenheim!

Die Offiziere.

Den Pappenheim!

Kurprinz
(ist aufgestanden, sieht sich um, laut).

Man gebe Ruh!

(Der Tumult legt sich. Kurprinz zu Schwarzenberg.)

Laßt die Lichter wieder anbrennen,
Wir haben genug geseh'n.

(Zu Rochow.)

Der schwedische Moloch — warst das Du,
Der's unternahm, ihn so zu nennen?

(Auf einen Wink Schwarzenbergs sind die Trabanten mit den Lampen hereingeeilt, sie stellen dieselben an den Wänden wieder auf, zünden die Kronleuchter wieder an. Der Bilder-Rahmen wird entfernt.)

Rochow (verbeugt sich lachend).

Gnäd'ger Herr, ich bitt' um Entschuld'gung,
Vergaß' ich doch ganz und gar,
Daß er Euer Herr Oheim war.

Kurprinz.

Den Oheim willst Du mir gelten lassen,
Ihm selber versagst Du die Huld'gung?

(Er sieht sich im Kreise um.)

Wie erklär' ich mir nur, wie soll ich's fassen
Dies Lärmen, dies Toben,
Das sich wider den Helden erhoben,

Den doch ein jeder Kriegesmann
Nur auf's höchste achten und ehren kann?

Rochow (verlegen, halblaut).

Tapfer war er —

Kracht.

Gewiß, gewiß.

Goldacker (halblaut).

Aber immerhin — der Schwede.

Kurprinz.

Was sagtet Ihr?

Goldacker (laut).

Gnädiger Herr,
Ich sagte, es ist der Schwede.

Kurprinz.

Was meint Ihr damit?

Goldacker (sieht ihn verblüfft an).

Was — ich meine?
Nun — weiter nichts.

Kurprinz.

Solche Antwort ist keine!
Graf Schwarzenberg, erklärt mir dies Gerede.

Schwarzenberg
(der den Kurprinzen aufmerksam von der Seite beobachtet hat).

Das, was aus diesen Herren spricht,
Gnäd'ger Herr, das ist wol eben
Was man öffentliche Meinung nennt.

Kurprinz.

Das versteh' ich nicht.
Die Meinung — wo kommt die Meinung her,
Die so gegen den Schweden rennt,
Mit dem wir in Bund und Freundschaft leben?

Schwarzenberg (kalt und laut).
Gnädiger Herr — wir thun's nicht mehr.

Kurprinz.
Nicht mehr?

Schwarzenberg.
Nein!
Das Bündniß ward aufgegeben.

Kurprinz.
Wann?

Schwarzenberg.
Vor längerem.

Kurprinz.
Und ich erfuhr
Davon nichts bis heute den Tag?

Schwarzenberg.
Euer Gnaden waren im Haag.

Kurprinz.
Ah — hm —
(Er steht in Gedanken. Es tritt ein peinliches Schweigen ein.)

Kurprinz (wirft den Kopf empor).
Von was andrem.
(Sein Blick fällt auf den Mittelgrund.)
Wer kommt uns da?

Sechster Auftritt.

Prediger Bergius (im schwarzen Talar, erscheint in der Mittelthür).

Rochow (zu Kracht).
Was hat der Pfaffe hier zu schaffen?

Kracht.
Weiß ich's selbst?

Kurprinz.

Der Prediger Bergius?

Bergius
(mit tiefer Verbeugung auf der Schwelle).

Gnädigster Herr, der bin ich, ja.
Der vor Zeit Euer junges Haupt
Mit dem Wasser der Taufe netzte
Und Euch später zum ersten Mal
Mit dem heiligen Nachtmahl letzte.

Kurprinz.

Tretet herein in den Saal;
Ihr selber nicht glaubt,
Daß ich deß' Allen vergessen.
(Bergius tritt herein.)
Was führt Euch zu dieser Stunde her?

Bergius.

Ein Anlaß, traurig und schwer —
Im untersten Keller des Palast's
Liegt ein elender Mensch gefangen —

Schwarzenberg.

Paßt das hierher? Paßt's?

Bergius.

Euer Ehrwürden haben recht,
Es paßt gar schlecht;
Aber Einem, der morgen sterben soll
Erfüllt man die letzte Bitte wohl.
Darum komm' ich —

Kurprinz.

Das klingt ja schlimm.
Was gab's?

Bergius.

Eine That ward begangen;
Einen Menschen erschlug er im Grimm.

Kracht.

Bitte genau zu berichten:
Er erschlug 'nen Soldaten!

Rochow.

Einen von meinen Soldaten!

Bergius.

Der da oben wird ihn richten,
Weil er als Mensch einen Menschen schlug.

Kurprinz (zu Schwarzenberg).

Ist's erwiesen?

Schwarzenberg.

Nach dem Bericht,
Der mir in der Sache geworden,
Ist er geständig und leugnet nicht.

Bergius.

Nein, er gesteht's.

Kurprinz.

Nun, das entscheidet;
Nach Fug und Recht er den Tod erleidet.

Rochow.

Bravo!

Kracht.

Bravo!

Die Offiziere.

Bravo!

Rochow.

Auch ist es dringend vonnöthen,
Dem Volk einen Schreck einzujagen;
Daß sie uns nicht, wie der Kerl es that,
Aus purem Haß die Leute tödten.

Bergius.

Nun — ob es freilich nur purer Haß —

Kracht.

Ja! Nichts weiter als das!

Rochow.

Der arme Teufel bestellt sich Wein,
Das verweigert ihm der Kujon
Und sticht ihn ab wie ein Schwein!

Bergius.

Etwas anders war es wohl schon.

Kracht
(wendet sich zu Birkentisch).

So? Nun wir haben den Zeugen da;
(Nickt.)
Komm 'ran, erzähl', ob's so geschah?

Birkentisch
(tritt mit Verbeugung heran).

So trug sich's zu.

Schönbrunn.

Ja nu — indessen —
(Alles wendet sich zu Schönbrunn.)

Rochow.

Was will das?

Schönbrunn.

Herr Birkentisch
Hat wohl ein'ge Kleinigkeiten vergessen.

Schwarzenberg.

Wart Ihr denn dabei?

Schönbrunn.

Ich war so frei.

Kurprinz.

Nun also?

Schönbrunn.

Also, jener Soldat,
Sein Name war Storch —

Birkentisch.

Ist richtig, so hieß Damnifikat.

Schönbrunn
(verneigt sich gegen Birkentisch).

Danke — war also Geselle gewesen
Bei dem Blechschmidt.

Rochow.

Wie — heißt der Kerl?

Schönbrunn.

Jakob Blechschmidt — Gasthauswirth.
(Rochow beißt sich auf die Lippen.)

Birkentisch.

Ist richtig, so heißt Inkulpat.

Schönbrunn (wie vorhin).

Danke. — Also besagter Storch
War aus Brod und Lohn
Seinem Meister davongelaufen;
Also, er war nu fort;
Und somit war's gut.
Mit einmal ist er wieder da,
Macht ein Geschrei,
Schleppt auch zwölf Andre herbei
Und fordert, als wie zum Tort,
Von seinem Meister, Wein zu saufen.

Birkentisch.

Bis hierhin ist's richtig —
Er brauchte nicht eben den feinsten Ton.

Schönbrunn (wie vorhin).

Danke — nu war dem Alten das Blut
Schon so ein Bischen warm geworden,
Weil man ihm gesagt,

Daß er sein Haus verlassen sollte,
Weil man's niederreißen wollte.

Kurprinz.

Das Haus ihm niederreißen?
Was soll das heißen?

Schönbrunn (dumm-pfiffig).

Weil er doch wohnt in der Vorstadt von Cöln?

Kurprinz.

Nun was — weil er da wohnt?

Schönbrunn.

Die doch verbrannt werden soll?

Kurprinz.

Die Vorstadt —? Soll —?
Was redet der Mensch? Ist er toll?

Schwarzenberg (zu Schönbrunn).

Was gehört das Alles hierher?!

Schönbrunn (zum Kurprinzen).

Ja — es wurde doch so befohlen?

Kurprinz.

Ward befohlen? Von wem?

(Pause.)

Schwarzenberg (zum Kurprinzen).

Der Befehl ist von mir.

Kurprinz.

Warum?

Schwarzenberg.

Weil jedes der Vorstadthäuser
Ein Einlaßthor und Absteigequartier
Für den Schweden, gnädiger Herr.

Kurprinz
(sieht Schwarzenberg groß an).
War damit mein Vater einverstanden?

Schwarzenberg.
Seine Gnaden gab mir zu eignen Handen
Vollmacht.

Kurprinz (nach kurzem Nachdenken).
So ist nichts weiter zu sagen.
(Zu Schönbrunn.)
Das Alles entschuldigt nicht,
Daß er den Soldaten erschlagen.

Schönbrunn.
Nein, gewiß —
Aber nu kam's ja immer besser:
Also was thut mein Storch?
Er holt sich Weiber in's Haus.
Nu kriegen die beiden das Schrei'n:
Mein Blechschmidt sagt: „'raus!"
Mein Storch sagt „'rein!"
Dadrauf wird's immer toller.
So schreit der Storch ihm in's Gesicht:
„Deine eigene Tochter ist eine Dirne!"
Dem Blechschmidt geht's Blut in die Stirne —
„Deine Tochter is durchgegangen,
Hat sich an die Soldaten gehangen."
Da kriegt den Alten der Koller,
Da geht die Geschichte an's Messer —
Und da hat er ihn todtgestochen.

Kurprinz.
War's denn wahr, was der Mensch gesprochen?

Bergius.
So scheint's; nun kann ich erst versteh'n,
Was er mich bat.

Kurprinz.
Ja — ich vergaß —

Bergius.
Seine Tochter sei hier im Palast,
Und er möchte vor seinem Ende
Das Mädchen noch einmal seh'n.

Kurprinz.
Muß ich denn heute Abend
Von Räthsel zu Räthsel geh'n?
Das Mädchen — hier im Palast?
Als Gast?
(Pause.)

Rochow.
Nicht im Palast, nicht als Gast,
Und sie ist nicht hier!

Kurprinz.
Du? Was weißt denn Du von ihr?

Rochow (lacht).
Euer Gnaden ist sie ja auch bekannt.

Kurprinz.
Mir — bekannt? Was?

Rochow.
Nun — zu Rhena, im Niederland
Der Page Quispiam?

Kurprinz (fährt zurück).
Das war sie?!

Rochow (lachend).
Das.

Kurprinz
(sieht ihn erschreckt einen Augenblick an, dann tritt er auf ihn zu; halblaut).
Sag' mir, um Gott, was Du machst?
Rochow — Du lachst?

Rochow.

Gott, Himmel und Erden,
Wer konnte denken, ein lust'ger Spaß
Würde so langweilig ernsthaft werden?

Kurprinz.

Langweilig ernsthaft? Er ward Verderben!
Dein Spaß hat einen Menschen erschlagen
Und morgen soll noch einer sterben!
Der Vater —

(er legt die Hand an die Stirn)

Gnädiger Gott —
Und ich muß mir sagen,
Daß ich einstimmte in seinen Spott —

(Eindringlich.)

Rochow — Rochow — was nun?

Rochow.

Was ist da weiter zu thun?
Ich hab' sie in mein Quartier genommen,
Gleich will ich hinüberschicken;
Er kann sein Mädchen zurückbekommen.

Kurprinz.

Und das — ist Alles?

Rochow.

Gnädiger Herr —
Was denn weiter noch mehr?
Bin ich ein Mönch oder Pfaff'?
Soll ich mir Absolution erkaufen,
Weil das Mädchen mir nachgelaufen?
Möchte wahrhaftig wohl,
Daß Euer Gnaden mir sagte,
Was ich noch weiter machen soll?

Kurprinz (tritt zurück).

Mußt Du mich danach fragen?
Dann ist es überflüssig,
Antwort darauf zu sagen.

(Er wendet sich von ihm ab. Rochow blickt ihm finster nach, wendet sich dann nach der andren Seite.)

Rochow (laut rufend).

Der Birkentisch!

Birkentisch

(der auf den Flur hinausgegangen ist, ruft von dort).

Gleich zu Befehl —

(Er beugt sich über die Treppe, man hört von der Treppe her Stimmen-Gewirr.)

Es ist nur — es scheint etwas im Werk —

(Trabanten kommen die Treppe heraufgelaufen, sprechen mit Birkentisch. Die Anwesenden im Saale werden aufmerksam.)

Birkentisch

(tritt aufgeregt auf die Schwelle des Saales).

Euer Ehrwürden — Euer Ehrwürden —
Ein Kourier ist da aus Königsberg!

Schwarzenberg.

Aus Königsberg?

Kurprinz.

Von meinem Vater?

Birkentisch.

Soll er herein? Da ist er schon.

Siebenter Auftritt.

Werner von der Schulenburg (in Reisekleidern, erscheint, die Treppe aufsteigend, geht durch den Flur in den Saal, sucht mit den Augen, dann, nachdem er den Kurprinzen gefunden hat, geht er auf diesen zu und läßt sich vor ihm auf ein Knie nieder).

Kurprinz.

Herr Werner von der Schulenburg?
Ihr kommt —

Schulenburg.

Durch Tag und Nacht hindurch,
Gnädigster Kurfürst, von Königsberg.

Kurprinz.

Welch' einen Titel gebt Ihr mir?

Schulenburg.

Den Titel, den Recht und Gebühr
Euch zuweist.

Kurprinz.

Was heißt das? Was bringt Ihr mir?

Schulenburg.

Eures Herrn Vaters letzten Segen
Komm' ich in Euere Hand zu legen.
(Er ergreift und küßt die Hand des Kurprinzen.)

Kurprinz.

Mein Vater ist todt?!

Schulenburg.

Er ging zu Gott.
(Er erhebt sich.)

Kurprinz
(wischt die Thränen aus den Augen. Tiefe stumme Pause).

Mein lieber Vater, mein theures Haupt,
Konntest nicht mehr den Sohn erwarten?
Mühsalbeladener Du —
Trieb es Dich so mit Hasten
Von Dir zu schütteln des Lebens Lasten,
Sehntest Dich so nach Ruh',
Daß Du mich, letzten Rathes beraubt,
Einsam läßt in der Welt, der harten?

Burgsdorf
(tritt plötzlich auf den Kurprinzen zu, senkt ein Knie.)

Nennt Euch nicht einsam — nein —
Gnädiger Herr — junger Herr, vergebt,

So lange der alte Burgsdorf lebt,
Sollt Ihr das nimmer sein!

Kurprinz
(drückt ihm die Hand, sieht ihm tief in die Augen).

Das war gut gesprochen und wohlgethan;
Burgsdorf, habt Dank;
In dem Wort ist der Mann —
Ich nehme ihn an.

(Er wendet das Haupt nach rechts, nach den Fenstern zu; Burgsdorf erhebt sich.)

Horcht — was ist das?

(Man vernimmt außerhalb der Scene ein dumpfes, summendes Geräusch, wie von einer großen, vor dem Palaste versammelten Menschen-Menge.)

Bergius
(ist an das Fenster getreten, hat es geöffnet).

Euer Gnaden komme selbst und seh' —
Der ganze Schloßplatz bis an die Spree
Ist ein wimmelnder Menschenhauf'.

Kurprinz
(steht, wie unschlüssig, mitten im Saale).

Bergius.

Sie haben die Hüte abgenommen,
Aller Augen blicken herauf.

(Der Kurprinz tritt rasch an das Fenster; sobald er erscheint, ertönt von außen ein tausendstimmiges, aber nicht schreiendes Rufen.)

Volk.

Friedrich Wilhelm! Friedrich Wilhelm!

Kurprinz.

Das — ist nun mein Volk!

(Er winkt mit Hand; abermaliges Rufen.)

Volk.

Friedrich Wilhelm! Friedrich Wilhelm!

Kurprinz
(blickt starr hinaus, wendet sich dann und kommt raschen Schritts bis in die Mitte zurück).

Tausend Häupter und tausend Herzen,
Ihrer jegliches eine Welt

Von Harren, von Hoffen, von Schmerzen —
Und auf mich, und auf mich
Richten all' die Gedanken sich
Diese ganze Unendlichkeit
Von Menschen-Glück und von Menschen-Leid
Auf meine Schultern gestellt —
Zu dem ungeheuren Werke,
Gott Du im Himmel, gieb mir Stärke!

Bergius (geht eilend zu ihm).

Und ich verkünd' Euch in seinem Namen:
Ihr werdet ihn finden zu Eurer Seite.
Eine Aufgabe ganz empfinden,
Heißt, sie halb schon überwinden.

(Friedrich Wilhelm nimmt Bergius an der Hand, spricht leise mit ihm.)

Goldacker
(der mit Rochow und Kracht in einer, von den übrigen Offizieren geforderten Gruppe steht).

Der Pfaffe segnet ihm den Paß —
Wie gefällt Dir das?

Rochow
(der mit untergeschlagenen Armen finster dasteht).

Das Alles kam zu rasch —
Für jetzt nur still —
Weiß selbst noch nicht, was ich will!

Kracht.

Was sagt zu dem Allen der Graf?

Goldacker
(zeigt mit den Augen auf Schwarzenberg, der ganz allein, die Augen starr auf Friedrich Wilhelm gerichtet, steht).

Steht ohne Regung und Bewegung
Als wie in wachendem Schlaf.

Burgsdorf.

Friedrich Wilhelm von Brandenburg
Unser Kurfürst, soll leben!

Der neue Herr.

Die Offiziere
(außer Kracht, Rochow und Goldacker).

Soll leben!

Rochow, Kracht, Goldacker (ohne zu rufen).

Vivat!

Burgsdorf (mit einem Blick auf die Drei).

Vivat gilt hier nicht.
Wer deutsch meint, der deutsch spricht;
Er soll leben!

Goldacker (fährt auf).

Darf der uns das Stichwort geben?
Der alte Kettenhund?

Kracht (faßt ihn an der Hand).

Vernünftig! Halt' den Mund!
(Er schwingt den Hut.)
Soll leben!

Rochow, Goldacker.

Soll leben!

Friedrich Wilhelm
(läßt die Augen langsam herumgehen).

Jeglichem das, was jeder schenkt —
Redlichen Dank, wer redlich denkt.

Birkentisch
(die Mappe in Händen, tritt an Schwarzenberg heran).

Ehrwürden — draußen steht der Profoß.

Schwarzenberg (aus der Erstarrung auffahrend).

Was will er?

Birkentisch.

Ob er das Urtheil haben kann
Ueber den gefangenen Mann.

Schwarzenberg
(nimmt aus der Mappe, die Birkentisch hält, das Urtheilsblatt).

Das liegt jetzt in anderen Händen.
(Er überreicht, sich verbeugend, Friedrich Wilhelm das Blatt; dieser nimmt es.)

Friedrich Wilhelm (erhebt das Blatt).

Wer da tödtet, der stirbt den Tod —
So steht es, vom Rechte gesetzt;
Niemand soll's drehen noch wenden.
Aber es ward Euch bekannt,
Welch' eine Noth
Ihn zur blutigen That gehetzt;
Ist hier jemand,
Der um Gnade für ihn wirbt,
Für den Mann, der morgen stirbt?
(Tiefe Stille. Sein Blick heftet sich auf Rochow.)
Ist hier niemand? —
Niemand?

Kracht (zu Rochow).

Immer blickt er auf Dich.

Rochow (düster zur Erde blickend).

Laß ihn — was kümmert's mich?
Ich will nicht! Ich will und will nicht!

Friedrich Wilhelm (blickt in das Urtheil).

Wir erwägen die Sache noch —
(er schiebt das Blatt mit einem Ruck in die Brust).
Das Urtheil ist aufgeschoben.

Rochow und Kracht
(mit unterdrücktem Laute).

Ah?!
(Flüsternde Bewegung unter den Offizieren.)

Goldacker
(am ganzen Leibe bebend, tritt einen Schritt vor).

Aber — wir hoffen — nicht aufgehoben?

Friedrich Wilhelm (blickt ihn kalt an).
Scheint — Ihr verstandet mich nicht?

Goldacker.
Doch — ganz wohl, Euer Gnaden — doch!

Friedrich Wilhelm.
Ueberflüssig war dann die Frage.

Goldacker.
Es ist nur — daß ich's sage —
Ihn leben zu lassen — wird nicht gut geh'n;
Der Soldat —
War des Kaisers Soldat!

Schwarzenberg (fährt auf).
Goldacker!

Friedrich Wilhelm (zu Schwarzenberg).
Wie hab' ich das zu versteh'n?

Schwarzenberg.
Euer Gnaden — wollte ich morgen erklären —

Rochow.
Das kann auch heut' gescheh'n.

Schwarzenberg.
Herr Oberst —
Euer Gnaden wollen entschuld'gen —

Rochow.
Was ist denn da zu entschuld'gen?
Als ob wir Schuldhänse wären!
Ist's ein Verbrechen, dem Kaiser zu huld'gen
Und ihm zu schwören?

Friedrich Wilhelm.

Was heißt das?!

Rochow.

Unsre Regimenter gehören
Dem Kaiser.

Friedrich Wilhelm (prallt einen Schritt zurück).

Ha!

(Eine augenblickliche Pause.)

Die Trabanten soll'n sich bereiten,
Mich hinüber zu begleiten
In's Kurfürstliche Schloß.

Schwarzenberg.

Aber — das Schloß — ist nicht eingerichtet?

Friedrich Wilhelm.

Nehmt den Sattel von meinem Roß,
Legt ihn mir unter's Haupt,
Eine Decke dazu,
Mehr brauch' ich nicht!

Schwarzenberg.

Alles ward vorbereitet
Euer Gnaden zum Nachtquartier?

Friedrich Wilhelm.

Dank für die Sorgfalt des Herren Grafen —
Ich will auf Brandenburg'schem Boden schlafen.
Und morgen, Graf Schwarzenberg,
Erwart' ich Euch drüben bei mir,
Die Vollmachten wünsch' ich zu seh'n,
Mit denen mein Vater Euch bekleidet.

(Zu den Offizieren.)

All' diese Herren hier
Halten sich morgen fertig,

Meines Befehl's gewärtig,
Sobald er Euch zu mir bescheidet.
Wir wollen an's große Tagewerk
Gemeinsam geh'n;
Darum müssen wir uns versteh'n!
Zwischen uns soll kein Dunkel sein,
Nichts verhohlen und nichts verstohlen —
Klares Licht und Tagesschein!
Drum bis auf Morgen — Gott befohlen!

(Er geht auf den Hintergrund zu.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Vorganges.

Fünfter Vorgang.

(Ein Zimmer im Kurfürstlichen Schloß zu Berlin. In der Wand des Hintergrundes eine Thür; links eine zweite Thür; rechts ein Fenster-Erker. In der Mitte des Raums ein Tisch mit dunkler Tuchdecke; Stühle.)

Erster Auftritt.

Schwarzenberg (eine mit Papieren gefüllte Mappe unter dem Arme, steht, an die Ecke des Fenster-Erkers gelehnt und blickt hinaus). **Ein Hof-Fourier** (steht im Hintergrunde, die Augen schweigend auf Schwarzenberg gerichtet).

Schwarzenberg
(nach längerem Schweigen, ohne seine Stellung zu verändern).

Wann verließ seine Gnaden das Schloß?

Fourier.

Vor drei Stunden.

Schwarzenberg.

Wer begleitete ihn?

Fourier.

Niemand.

Schwarzenberg.

Wohin — er ging —?

Fourier.

Soweit ich verstand,
Wollte er sich Berlin beseh'n.

Schwarzenberg (wendet halb das Haupt).
Berlin — beseh'n?

Fourier.
So hörte ich.
(Pause.)

Schwarzenberg.
Dort unten wird Gepäck getragen,
Ein Wagen wird angespannt, —
Reist hier jemand?

Fourier.
Vermuthlich der Wagen für den Courier.

Schwarzenberg (fährt herum).
Ein Courier? Wer?

Fourier.
Herr Werner von der Schulenburg.

Schwarzenberg.
Wohin?

Fourier (verneigt sich).
Weiß nicht zu sagen.
(Er lauscht nach der Thür im Hintergrunde, öffnet dieselbe, blickt hinaus).
Hier kommt der Herr —
Ehrwürden mögen ihn selber fragen.

Zweiter Auftritt.

Schulenburg (im Reise-Anzug, kommt durch die Thür im Hintergrunde).

Schulenburg
(stutzt, da er Schwarzenberg gewahrt, verneigt sich dann leicht).

Schwarzenberg (giebt seinen Gruß zurück).

Schulenburg (zu dem Fourier).
Wenn Seine Gnaden nach mir fragt,
So sei Bescheid gesagt:

Ich habe mich auf den Weg gemacht.
Die Wintertage sind kurz —
So treff' ich noch vor der Nacht
In Fürstenwalde ein
Und kann morgen in Frankfurt sein.
(Er macht Miene, wieder abzugehen.)

Schwarzenberg

(der gespannt gelauscht hat, tritt in unwillkürlicher Erregung einen Schritt auf ihn zu).

Nach Frankfurt — reist — der Herr?

Schulenburg

(an der Thür stehend, wendet das Haupt).

Ganz recht.

Schwarzenberg.

Aber — da steh'n ja die Schweden?

Schulenburg.

Ganz recht — der General Liliehök.

Schwarzenberg.

Im Auftrage — Seiner —?

Schulenburg (mit leichtem Lächeln).

Meint Ihr, ich ginge auf eigne Hand?
Den Frieden mit ihm zu verhandeln —
Ward Euch davon nichts bekannt?

(Schwarzenberg starrt ihn an, seine Lippen bewegen sich, ohne einen Ton hervorzubringen. Schulenburg sieht ihm in's Gesicht, verneigt sich kurz, geht ab.)

Schwarzenberg

(in der vorigen Stellung, blickt ihm wie geistesabwesend nach; lallend.)

Nein —
(Er zieht das Tuch aus der Tasche, wischt damit über Stirn und Gesicht.)
Nein — (Er wankt.)

Fourier.

Euer Ehrwürden scheint nicht wohl?

Schwarzenberg

(hält sich mit beiden Händen am Tische, versucht zu lächeln).

Fourier
(tritt rasch heran, schiebt ihm einen Stuhl zu).

Nehmt Platz —

Schwarzenberg (sinkt auf den Stuhl).

Sehr freundlich — der Herr —

Fourier.

Vielleicht — ein Glas Wasser?

Schwarzenberg.

Sehr freundlich — sehr —
(Fourier nach dem Hintergrunde ab.)

Schwarzenberg (nach Luft ringend).

Abgethan —
Gestern der Herrscher der Mark —
Heut, wie ein stummer Mann —
Uebergangen, zur Seite gestellt,
Ein blöder Zuschauer der Welt —
Ein werthloser Quark! — —
Wenn jemand, schwächlichen Vaters Sohn,
Auch von der Mutter nur dürftig bedacht,
Plötzlich, allem Gesetz zum Hohn
Ganz aus sich selbst sich selber macht —
Kann das sein?
Alle Berechnung sagt nein!
Und trotz allem geschieht's,
Mein leibhaftiges Auge sieht's —
(Er schüttelt die Faust.)
Ja, — berechne Einer den Menschen!
(Er sinkt greisenhaft im Stuhle zusammen.)

Dritter Auftritt.

Rochow und **Kracht** (erscheinen in der linken Seitenthür, im Rücken Schwarzenbergs und bleiben dort stehen.)

Kracht (leise zu Rochow).

Der Kurfürst kam noch nicht herein,
Er ist allein.

Rochow (halblaut).

Ja, und sieh, wie er sitzt:
Wie ein Missethäter im Sündenstuhle,
Der dem Urtheil entgegenschwitzt.
(Beide treten vollends herein.)

Rochow.

Euer Ehrwürden, guten Tag.

Schwarzenberg (fährt mit dem Kopfe auf).

Wer kommt?!

Rochow (lachend).

Daß der Schlag!
Wie Ihr erschrecket! Aengstet Euch nicht,
Wie sind's, die Jungens aus Eurer Schule.

Schwarzenberg.

Was — wollt Ihr?

Rochow.

Eure Einsamkeit ein wenig theilen,
Fürchten, Ihr möchtet Euch langweilen?

Kracht.

Der Kurfürst läßt warten.

Rochow.

Ich find's nicht artig;
Hm — sie sind scharf, die jungen Besen,
Der Statthalter wird ihm Leviten lesen,
Nicht wahr, Herr Statthalter?
Allzuscharf macht schartig.

Vierter Auftritt.

Der Fourier (kommt aus dem Hintergrunde, ein Glas Wasser auf einem Teller tragend).

Kracht.

Wird hier gefrühstückt?

Rochow.

Und sogar: Wasser!
Wer ist denn der Schwelger und Prasser?

Fourier
(setzt das Glas vor Schwarzenberg).
Seiner Ehrwürden war nicht wohl.

Schwarzenberg (nimmt einen Schluck).

Dank — für des Herren Freundlichkeit.
(Fourier ab.)

Rochow.
Soll mich der Teufel holen,
Wasser in Eurem Alter?
Mir däucht, ein Glas Wein
Würde Euch mehr von Nutzen sein.

Fünfter Auftritt.

Goldacker (erscheint in der Thür links).

Kracht.
Goldacker kommt.

Rochow.
Herein mit ihm!

Goldacker (tritt herein).
Wißt Ihr's Neu'ste?

Kracht.
Was?

Goldacker.
Der Schulenburg ist auf dem Weg
Nach Frankfurt!

Kracht,
Nach Frankfurt?

Goldacker.

Und wie es heißt, zum Liliehök.

Kracht.

Was soll er da?

Goldacker.

Das weiß ich nicht;
Fragt den Grafen, der hat ihn gesprochen,
Bevor er zur Reise aufgebrochen.

Kracht (zu Schwarzenberg).

Was? Ihr spracht ihn?

Rochow.

Nun, nun,
Zum Erstaunen wär's doch nur,
Wenn er ihn nicht gesprochen hätte.

(Zu Schwarzenberg).

Helft uns auf die Spur.
Was soll der Schulenburg bei dem Schweden?

Schwarzenberg.

Den Frieden — mit ihm bereden.

Rochow.

Donner und Schwerenoth!?

(Pause.)

Rochow.

Dazu schicktet Ihr ihn?

Schwarzenberg.

Nein.

Rochow.

Also, auf wessen Gebot?

Schwarzenberg.

Des Kurfürsten.

Rochow.

Des Kurfürsten?
Und dazu habt Ihr ja gesagt?

Schwarzenberg.

Nein.

Rochow.

Nein und nein!
Was sollen die halben Worte sein?

Schwarzenberg.

Man — hat mich nicht gefragt.

Rochow, Kracht, Goldacker.

Was?!!

(Pause.)

Rochow.

Also so steht es jetzt?
Also wurdet Ihr abgesetzt?

Schwarzenberg (mit erstickter Stimme).

Wieso?

Rochow.

Wieso? Warum?
Nehmt mir's nicht übel, die Frage war —

Schwarzenberg (in kraftlosem Zorn).

Herr von Rochow!

Rochow.

Der bin ich, Ihr dürft mich so nennen.
Aber Ihr —
Soll man Euch wiedererkennen?
Der Ihr da sitzt und Trübsal schwitzt?
Laßt Euch sagen, Graf Schwarzenberg,
Damit ist uns nicht genützt.

Schwarzenberg.

Was verlangen denn die Herr'n?

Rochow.

Einzusteh'n für unsre Intressen,
Die auch die Euren sind.
Hoffe, Ihr habt das nicht vergessen?

Schwarzenberg.

Mein Gott — nur ein wenig Geduld!

Rochow.

Geduld für Lakaien und Diplomaten!
Die Welt geht im Kreis;
Wenn der Diplomat keinen Rath mehr weiß,
Dann kommen die Soldaten.

Sechster Auftritt.

Der Fourier (kommt zurück).

Fourier.

Seine Gnaden, der Kurfürst kommen.
(Ab.)

Rochow.

Um so besser.

Schwarzenberg (springt auf).

Um Gotteswillen —
Ihr wollt doch jetzt nicht bleiben?

Rochow.

Meiner Seel' —
Ich wäre grade in der Laune.

Schwarzenberg.
(wischt mit dem Tuch über Gesicht und Stirn).

Nehmt doch Vernunft —

Rochow
(steht mit untergeschlagenen Armen, sieht Schwarzenberg höhnisch, kopfschüttelnd an).

Wahrhaftig, ich staune
Ueber Euren Heldenmuth.
(Läßt die Arme sinken; zu Kracht und Goldacker.)

Kommt, wir wollen jetzt geh'n.
Unsre Stunde wird kommen.

(Zu Schwarzenberg.)

Ihr wißt nun, wo wir steh'n;
Also, in Obacht genommen
Was Ihr sagt und thut;
Und somit, Herr Graf, auf Wiederseh'n!

Kracht.

Auf Wiederseh'n!

Goldacker.

Auf Wiederseh'n!

(Rochow, Kracht, Goldacker links ab.)

Schwarzenberg
(auf den Tisch gestützt, blickt ihnen nach).

Und das waren meine Geschöpfe!
Mein Wille hat ihnen Athem gegeben,
Und da glaubten die Tröpfe,
Sie lebten eigenes Leben!
Jetzt sind sie wach —
Gleich in der ersten Stunde
Fallen sie über mich her
Wie die bissigen Hunde!
Und ich habe keine Peitsche mehr!

Siebenter Auftritt.

Friedrich Wilhelm (kommt durch die Thür des Hintergrundes. Er nimmt, eintretend, den Hut ab, streift Schwarzenberg mit einem flüchtigen Blick, wirft den Hut auf den Tisch und geht auf und ab. Nach einiger Zeit setzt er sich an den Tisch, Schwarzenberg gegenüber, diesen durch einen Wink zum Platznehmen auffordernd. Schwarzenberg setzt sich).

Friedrich Wilhelm.

Nehmt die Feder, schreibt.

Schwarzenberg (ergreift eine Feder).

Friedrich Wilhelm (dictirend).

Dem Kommandanten von Berlin
Zur Nachachtung dies:

(Schwarzenberg schreibt.)

Der Befehl, der die Vorstadt von Cöln
Dem Boden gleich machen hieß —
Ist kassirt.

Schwarzenberg (fährt unwillkürlich zurück).

Friedrich Wilhelm.

Ihr habt's?

Schwarzenberg (sammelt sich).

Ist —

Friedrich Wilhelm (laut).

Ist kassirt.

Schwarzenberg (schreibt).

Ist — kassirt.

Friedrich Wilhelm (dictirt).

Wer an besagten Häusern
Nur einen Stein anrührt,
Wer die Bewohner tribulirt,
Abbruch an ihrer Habe schafft,
Den nehme ich in Verhaft
Als einen Räuber und Mordbrenner.

Schwarzenberg (wie oben).

Friedrich Wilhelm.

Habt Ihr's?

Schwarzenberg.

Als — einen —

Friedrich Wilhelm.

Als einen Räuber und Mordbrenner!

(Schwarzenberg schreibt. Friedrich Wilhelm langt über den Tisch, nimmt das Papier.)

Reicht mir her zur Unterschrift.

(Er liest das Geschriebene durch, dann unterschreibt er, steht dann auf.)

Wird sofort überbracht
Dem Kommandanten — Oberst von Kracht —
Das ist der Name?

Schwarzenberg
(der sich erhoben hat, verneigt sich).
Oberst — von Kracht.
(Nimmt das Blatt an sich.)

Friedrich Wilhelm
(geht wieder auf und ab, dann bleibt er stehen).
Sagt mir — Ihr hattet die Stadt geseh'n?

Schwarzenberg.
Die — Stadt —?

Friedrich Wilhelm.
Dies Berlin.

Schwarzenberg.
Allerdings.

Friedrich Wilhelm.
Und da konntet Ihr das befehlen?

Schwarzenberg.
Ich habe nach Pflicht zu thun vermeint,
In Befürchtung vor dem Schweden —

Friedrich Wilhelm.
Wer machte den Schweden zu unsrem Feind?
Zeigt Eure Vollmacht her:
Mit eignen Augen muß ich's lesen,
Daß es mein Vater gewesen,
Der Euch Erlaubniß und Auftrag gab,
Die eigne Stadt ihm zu verwüsten,
Als wenn's die Stadt des Feindes wär'.
(Setzt sich, bedeutet Schwarzenberg, Platz zu nehmen.)

Schwarzenberg
(öffnet die Mappe, greift mit zitternden Händen hinein, holt nach längerem Suchen ein Blatt hervor.)
Die Vollmacht — hier —

Friedrich Wilhelm
(blickt in das Blatt, schiebt es zurück).
Scheint, daß Ihr Euch vergrifft —
Die Vollmacht wünscht' ich zu sehn.

Schwarzenberg.
Es ist — die Vollmacht —

Friedrich Wilhelm.
Das?
Das ist doch nicht meines Vaters Schrift?

Schwarzenberg.
Es ist Seiner Gnaden Unterschrift.

Friedrich Wilhelm
(reißt das Blatt wieder an sich).
Aber das Andre —
Der Auftrag — der Inhalt?

Schwarzenberg.
Seine Gnaden hat mir Blankett gesandt,
Daß ich nach wohlerwogenem Ermessen —

Friedrich Wilhelm.
Ihr selbst habt — —?

Schwarzenberg.
Wahrnehmend Seiner Gnaden Intressen —

Friedrich Wilhelm.
Nach Eurem Gutdünken und Belieben
Habt Ihr Euch selbst die Vollmacht geschrieben?!
(Er hat sich über den Tisch gebeugt, starrt Schwarzenberg in's Gesicht).

Schwarzenberg.

Glaubte — es sei Euer Gnaden bekannt,
Daß solch ein — Abkommen bestand?

Friedrich Wilhelm.

Habt von der Art Ihr noch mehr?

Schwarzenberg (verneigt sich).

Friedrich Wilhelm.

Zeigt sie mir her!
Alle zeigt sie mir her!

(Schwarzenberg nimmt aus der Mappe andere Blätter, legt sie auf den Tisch. Friedrich Wilhelm durchfliegt die einzelnen Blätter voller Haft, schleudert sie auf den Tisch zurück; bei dem letzten derselben nimmt sein Gesicht den Ausdruck furchtbarster Spannung an.)

Ha, das — das —
Was halt' ich, was les' ich da?
„Vollmacht — acht Regimenter zu werben
Mit des Kaisers Geld —"

(Er läßt die Hand, in der er das Blatt hält, sinken, fährt sich über das Gesicht.)

Mir taumelt das Gesicht —
Ist's wahr, was ich sah?

(Liest.)

„Die Kommandanten für den Kaiser
In Eid zu nehmen und Pflicht" —

(Er springt auf, geht wie rasend auf und ab.)

Fluch und Verderben!
Was gestern Abend der Rochow sagte,
Was ich halb nur verstand,
Da ist die Erklärung,
Da halt' ich sie in der Hand!

(Er bleibt Schwarzenberg gegenüber stehn.)

Und das schriebt Ihr?
Das schriebt Ihr? Ja?

Schwarzenberg.

Was tiefste Ueberzeugung mir
Als gut empfahl und recht.

Friedrich Wilhelm.

Darum machtet Ihr Hohenzollern
Zu Habsburg's besoldetem Knecht?

(Er rafft die sämmtlichen Blätter zusammen, reißt sie mit einem einzigen Griffe mitten durch; wirft die Fetzen Schwarzenberg vor die Füße.)

Da habt Ihr Eure Ueberzeugung
Und Eure Vollmachten! Da!

(Schwarzenberg steht aufrecht, beginnt am ganzen Leibe zu zittern.)

Schwarzenberg.

Was ich — hierauf erwidern kann,
Ist: Euer Gnaden sind jung —
Und ich bin ein alter Mann.
Bewahre Euch Gottes Vorsehung,
Daß Ihr dereinst, an des Lebens Abend,
Wie ich heut müßet steh'n
Und das Werk Eures Lebens
Zerrissen zu Euren Füßen seh'n.

Friedrich Wilhelm.

Und tilge mich Gott von der Erde,
Wenn ich Verräther an denen werde —

Schwarzenberg.

Ver — räther —?

Friedrich Wilhelm (erhebt die Hand).

Graf Adam von Schwarzenberg,
Sieh hier die Hand von Brandenburg!
Sie zeigt nach Dir, sie greift nach Dir,
Sie wägt Deine Thaten —
Du hast Brandenburg verrathen!

Schwarzenberg
(streckt beide Fäuste gegen ihn aus).

Das Wort — nehmt es zurück —!
Fürsten dürfen nicht beleid'gen,
Denn man kann sich nicht, Mann an Mann,

Wider sie vertheid'gen!
Das mir von dem Sohne dessen,
Für den ich mein Leben hingebracht
In Qual und Sorge, Tag und Nacht,
Zwanzig Jahr lang — hört Ihr wohl?
Dem ich zwanzig Jahre lang,
Von Neid und Verleumdung angefressen,
Freude und Glück zum Opfer gebracht,
Die mir das Leben zugemessen —

Friedrich Wilhelm.

Ihr habt in der Rechnung Eins vergessen:
Daß Ihr Euch selbst bezahlt gemacht
Für all' die Opfer, die Ihr gebracht!

Schwarzenberg.

Wodurch?

Friedrich Wilhelm.

Durch Reichthum und Macht!

Schwarzenberg.

Fragt Euren Vater im Grabe,
Ob ich ein treuer Verwalter war
Seinem Anseh'n und seiner Habe?

Friedrich Wilhelm.

Ihr habt schon wieder etwas vergessen.

Schwarzenberg.

Was vergessen? Was?

Friedrich Wilhelm.

Daß mein Vater 'nen Sohn besaß!
Habt Ihr an seinen Sohn gedacht?!

Schwarzenberg
(weicht langsam, Schritt für Schritt, von ihm zurück, die Augen starr auf ihn gerichtet).

Ich — habe —

Friedrich Wilhelm.
Nehmt Euch in Acht!

Schwarzenberg.
Ich — habe an ihn gedacht.

Friedrich Wilhelm.
Dann mit Willen und Wissen
Habt Ihr mich um mein Land gebracht!
Hier steh' ich, von dem lebend'gen Gott
Zum Kurfürsten Brandenburgs gesetzt —
Und was bin ich jetzt?
Der leibhaftige Spott
Auf Fürsten-Gewalt und Herrscher-Macht!
Wo ist mein Land, daß es mich stütze?
Wo mein Volk, daß ich ihm nütze?
Gestohlen ist's mir und entrissen —
Mann mit dem ruhigen Gewissen —
Seht mich an —
Das habt Ihr mir gethan!
Was ist aus diesem Volk geworden?
Eine Bettler-Horde!
In seinem Leibe die Hungersnoth,
In seiner Seele der Tod!
Ein Haufe von Hunde-Hütten,
Das ist Berlin!
Wie eine Zwingburg in ihrer Mitten,
Leuchtend in Festesglast
Grafen Schwarzenbergs Palast!
Der meines Vaters Anseh'n und Habe
Ihr so treulich bewacht,
Was habt Ihr aus seinem Volk gemacht?
Zwanzig Jahr' lang saht Ihr's an,
Wie sein Schweiß in die Erde rann,
Blind für das Elend in dem's verdarb,
Taub für das Röcheln mit dem es starb!
Zwanzig Jahre in Eurem Palast

Habt Ihr in diesem Volke gesessen
Und habt es zwanzig Jahr' lang gehaßt!

Schwarzenberg.

N — nein —

Friedrich Wilhelm.

Ja!
Wo war Eure Seele unterdessen?
Euer Denken? Euer Lieben?
Bei Habsburg drüben!

Schwarzenberg
(sinkt in den Stuhl, die Augen voller Entsetzen auf Friedrich Wilhelm gerichtet).

Herr — Herr —

Friedrich Wilhelm
(greift in Schwarzenbergs Mappe.)

Da — hier —
Papier an Papier —
Jedes ein Dokument der Welt,
Schwarz auf weiß daraus zu lesen,
Daß Ihr kein Verräther gewesen!
Aber Auge in Auge hier,
Adam Schwarzenberg, sag' ich Dir:
Ja — Du übtest Verrath!
Wohlweiser Herr Diplomat,
Euren Papieren wird nichts fehlen,
Als redlicher Mann vor der Welt zu prangen,
Der richtende Gott blickt in die Seele;
Euer Herz hat Verrath begangen!

Schwarzenberg.

Herr — Herr —
Nicht — nicht — nicht mehr —

Friedrich Wilhelm.

Immermehr! Immermehr!
Wohin ich die Augen richte,
Wohin ich mit den Gedanken flüchte,

Ueberall legen sich Eure Thaten
Wie Fallstricke um mich her!
Wo habt Ihr meine Soldaten?
Drüben sind sie, beim Kaiser
Verkauft für Habsburgs Dukaten!
Ihr habt sie mir aus den Händen gewunden,
Mit ihrem Eid an den Kaiser gebunden!
Die Armee, die mich empfing,
War ein erlogenes Lügen-Ding,
War nicht mein Heer!
Ich habe keine Soldaten mehr,
Keine Männer, keine Kraft,
Unter den Füßen, hinter'm Rücken
Ward mir das Alles entrafft
Und das thatet Ihr!
Und nun stehe ich hier,
Noch bevor ich zu leben begann,
Ein gebrochener Mann!
Ich möchte der Fürst meines Landes sein,
Möchte schaffen, möchte wirken,
Leben wecken in allen Bezirken,
Die Verhungerten nähren,
Ihnen Hoffnung wieder gewähren,
Neues Leben, neues Gedeih'n —
Kann ich's? Kann ich's? Nein!
Euch war die Obhut gegeben
Ueber mein unmündiges Leben,
Hinter mir drein seid Ihr geschritten,
Habt mir rücklings die Sehnen durchschnitten,
Habt meine Zukunft mir todtgeschlagen!

Schwarzenberg (erhebt sich jählings).

Eure Zukunft lebt und wird leben!

Friedrich Wilhelm (schüttelt die Faust).

Freiwillig werd' ich mich nicht ergeben,
Das kann ich Euch sagen!

Schwarzenberg.

Ihr — habt mich — Verräther genannt —
Ihr — habt mein graues Haupt
Bedeckt mit Schimpf und mit Schand' —
Hört, wie ich mich räche —
Hört, was ich spreche:
Brandenburg war todt —
Es wird lebendig wieder werden —
Das weiß ich — seit heut!

Friedrich Wilhelm.

Warum seit heut?

Schwarzenberg.

Weil — Ihr da seid!

Friedrich Wilhelm.

Wollt Ihr mich fangen durch Schmeichelei?

Schwarzenberg (bitter lachend).

Schmeichelei — bin ich denn solch ein Wurm,
Daß Ihr mich so zertreten müßt?
Aber gut — es sei —
Ich bin ein alter Mann —
Habt Ihr mir noch nicht genug gethan,
So steckt mich nach Spandau in den Thurm —
Mir kommt's nicht drauf an —
Aber — daß Ihr es wißt —
Kindisch bin ich noch nicht —
Heut bin ich eine Leiche —
Aber es hat eine Zeit gegeben,
Da hörte man den Schwarzenberg im Reiche.
Damals war ich jung wie Ihr,
Voll Thaten-Kraft und Begier.
Damals lernt' ich die Fürsten kennen,
Denn sie kamen zu mir,
Thäten mich Freund und Gevatter nennen.
An ihren Tischen hab' ich gesessen,

Mit ihnen getrunken und gegessen,
Weil das Fürsten-Beschäft'gung war —
Zwanzig lange leere Jahr'
Hab' ich unter den Fürsten-Kronen
Nach einem einzigen Fürsten gesucht —
Was fand ich? Drohnen!
Und die Regierten waren noch schlimmer
Als die Regierer; ein feiges Gewimmer,
Ein dumpfer Trotz, der jedem grollte,
Der sie zu Thaten rufen wollte,
Das war Alles was sie konnten!
Ja — Gott hat mich verflucht,
All' mein Können, Wollen und Wissen
An dieses Geschlecht verthun zu müssen!
Ich habe an Menschen geglaubt —
Ich habe für Menschen getrachtet —
Mein Glaube ward mir geraubt,
Wer nicht mehr glaubt, der verachtet, —
Wer verachtet, der haßt —
Es ist wahr —
In meinem öden Palast
Hab' ich über ihnen gesessen
Und sie gehaßt!
Und jetzt, da ich Abschied genommen
Von Allem, was einst in mir
Gut und stark und fruchtbar war,
Jetzt muß Einer kommen —
Einer — fast noch ein Kind —
Und muß mir zeigen,
Daß Fürsten-Menschen auf Erden sind,
Doch noch — doch noch —
Und hier — hier —
Steht er vor mir —
Der erste Fürst, den ich fand —
Küssen möcht' ich seine Hand —
Und er stößt mich zum Grund
Wie einen Hund!

Alle Kräfte meiner Seele
Wollen noch einmal lebendig werden —
Und es ist zu spät!
Nein —
(Er sinkt vor Friedrich Wilhelm in die Knie, ergreift seine Hände.)
Jüngling — Mann — Fürst —
Der Du groß werden wirst —
Sagt, es ist nicht zu spät!
Laßt mich noch wirken auf Eurer Erde!

Friedrich Wilhelm
(läßt seine Hand in Schwarzenbergs Hand, blickt stumm auf ihn nieder. Pause).

Ihr seid ein betagter Mann —
War't meines Vaters vertrauter Diener —
Ich hab' Euch sehr weh gethan.

Schwarzenberg (küßt ihm die Hand).

Das Wort — das Wort —

Friedrich Wilhelm
(tritt zurück, bedeutet ihm, aufzusteh'n; da Schwarzenberg sich mühevoll erhebt, unterstützt er ihn).

Ich muß Herr sein auf meiner Erde —
Die Truppen, mit Kaisers Geld geworben,
Müssen entlassen werden.

Schwarzenberg.

Sie waren geworben für die Zeit,
Da wir mit Schweden lagen im Streit,
Jetzt habt Ihr Frieden gemacht.

Friedrich Wilhelm (nickt ihm zu).

Gut bedacht —
Ich will mit den Obersten sprechen —
Fürchte, es wird kein leichtes Spiel —
Ihr vermögt bei ihnen viel —
Die Probe auf Euer Versprechen:
Wollt Ihr mir helfen?
Seid Ihr von meiner Partei?

Schwarzenberg.

Ja, Herr.

Friedrich Wilhelm.

Es sei.

(Er klingelt; der Fourier erscheint.)

Friedrich Wilhelm.

Ruft die Obersten herein.

(Fourier öffnet die Seitenthür.)

Achter Auftritt.

Rochow, Kracht, Goldacker, Burgsdorf, Waldow, Volkmann, Dargitz, Schapelow (treten von links auf, begrüßen den Kurfürsten mit geschwungenen Hüten, bleiben schweigend stehen).

Friedrich Wilhelm (einfach, herzlich).

Kann Euch nicht Allen die Hände reichen,
Wie's mein Begehr —
Oberst von Rochow, tretet her —

(Rochow tritt auf ihn zu, er reicht ihm die Hand.)

Lassen die Herren sich's gefallen:
Diesen Hände-Druck Euch Allen.

Rochow

(verneigt sich, tritt zurück; dankendes Gemurmel unter den Offizieren.)

Friedrich Wilhelm.

Den Herren ist es bekannt,
Wie übel es steht um's Land,
Weiß kaum, wohin ich die Blicke wende,
Müßte schier verzagen,
Wenn ich nicht einen Trost noch fände,
Und das seid Ihr.

(Zustimmendes Gemurmel.)

Das einzige was ich im Land
An lebendiger Kraft noch fand,
In Euch steht's vor mir. —

Aber nun laßt mich sagen:
Ihr könnt nur dann mir in Wahrheit nützen,
Ich kann mich auf Euch nur stützen,
Wenn Ihr mir wirklich gehört.
Und seht, es ist mir bekannt,
Ihr seid mir so gut wie verloren!
Denn Ihr habt dem Kaiser geschworen.
(Bewegung unter den Offizieren.)
Weiß ja, wie alles kam,
Bin Euch deshalb nicht gram;
Weiß, daß Ihr in Kaisers Eid
Wider den Schweden geworben seid —
Nun — das hat aufgehört.
Brandenburg, so verstört
Durch Krieg und Drangsal, braucht den Frieden,
Darum habe ich mich entschieden
Und machte Stillstand mit dem Schweden.

Goldacker (halblaut).
Also wirklich!?

Burgsdorf (ebenso).
Still!

Kracht (ebenso zu Burgsdorf).
Warum still?

Burgsdorf (ebenso).
Weil sich's nicht paßt.

Goldacker (ebenso).
Darfst Du mir den Mund verbieten?
(Rochow legt die Hand auf Goldackers Arm, die Bewegung beschwichtigt sich.)

Friedrich Wilhelm.
Ihr hört — ich habe Frieden gemacht.
Nun begreift Ihr, die große Armada,
Die neuen Regimenter, die acht,
Sind nicht mehr nöthig;

Wären dem Lande nur Beschwerde,
Eine Last und ein Schade —

Rochow
(an sich haltend, mit heiserer Stimme).

Und was — soll aus ihnen werden —?
Darf man fragen?

Friedrich Wilhelm.

Das will ich Euch sagen:
Sie müssen entlassen werden.

Goldacker (laut).

Wir haben doch aber geschworen!?

Friedrich Wilhelm.

Aber nicht mir!

Goldacker.

Was verschlägt das hier?
Eid ist Eid und Pflicht ist Pflicht!

Friedrich Wilhelm.

Der Herr errege sich nicht. —
An des Kaisers Majestät
Schreib' ich mit eigener Hand,
Wie die Sache verändert steht,
Und daß das Brandenburger Land
Zu arm ist, Truppen zu ernähren,
Die ihm keinen Nutzen gewähren.

Rochow.

Und wenn — des Kaisers Majestät
In die Entlassung nicht willigt?

Friedrich Wilhelm.

So mögen sie ihm selber gehören —
Das ist recht und billig.
Nehm' er die Regimenter zu sich hinüber,

Schalte und walte er darüber,
Bin einverstanden!
In den Brandenburg'schen Landen
Bleiben sie mir nicht!
Mein Land ist mein,
Fremde Armee gehört nicht hinein!
Und wer sich von diesen Herr'n
Lieber giebt in des Kaisers Pflicht,
Als mein Soldat zu sein,
Der gehe mit seinem Regiment dahin,
Ich hind're ihn nicht,
Er möge zieh'n.
Aber ich hoffe und glaube gern,
Daß eine Stimme in Euch spricht:
Daß Brandenburg Euer Vaterland!
(Er streckt die Hand aus.)
Männer — hier meine Hand —
Ich trage sie Euch entgegen,
Laßt sie nicht sinken, kommt —
Glaubt, der Soldaten-Degen
In Euren Scheiden soll nicht rosten,
Soll Ruhm und Thaten kosten —
Aber laßt eine That es sein,
Die unsrem Vaterlande frommt?

Burgsdorf (laut).

Ja!

Goldacker (ebenso).

Nein!

Burgsdorf (zu Goldacker).

Wer sagt — wer wagt —?

Goldacker.

Was Du selber vorhin gesagt:
Hast nicht zu reden!

Kracht.

Nein, natürlich!

Friedrich Wilhelm (sehr stark).

Man lärme nicht so ungebürlich!
Verfügen sich die Herr'n
In die Antecamera;
Berathet mit einander allda.
Grafen Schwarzenberg werdet Ihr unterrichten
Von dem Entschluß, den Ihr gefaßt,
Graf Schwarzenberg wird mir sodann berichten.

(Er nickt. Die Offiziere ziehen sich, lebhaft unter einander flüsternd, nach links zurück; Schwarzenberg folgt ihnen.)

Friedrich Wilhelm.

Oberst von Rochow, bleibt noch hier.

(Rochow, erstaunt aufblickend, tritt in den Raum zurück, die Uebrigen gehen ab. — Rochow, Friedrich Wilhelm, stehen sich, in einiger Entfernung, gegenüber. Pause.)

Friedrich Wilhelm.

Rochow —

Rochow (kalt und steif).

Was befiehlt Seine Gnaden von mir?

Friedrich Wilhelm.

Was wir damals in Rhena sprachen —
Weißt Du's noch?

(Rochow verneigt sich, höhnisch lächelnd.)

Wie wir die Hände zusammengegeben,
Kameradschaft machten für's Leben,
Weißt Du's noch?

Rochow.

Der Kurprinz waren so gnädig.

Friedrich Wilhelm.

Und Du trat'st dem Bunde bei.

Rochow.

Glaubte gar nicht, daß Seine Gnaden
Sich entsännen der Spielerei.

Friedrich Wilhelm.

Hätten wir denn — gespielt?

Rochow.

War's also kein Spaß?
Mir schien's, seitdem des Kurfürsten Gnaden
Den Kurprinzen so vergaß.

Friedrich Wilhelm.

So lasest Du falsch in meiner Seele,
Ich bin, der ich war.

Rochow (verneigt sich).

Seine Gnaden haben zu befehlen.

Friedrich Wilhelm.

Ich will Dir nicht befehlen,
Ich will zu Dir sprechen:
Du sollst dies höhnische Schweigen brechen.
Glaubst Du mir nicht?

(Rochow verharrt starr und steif.)

Was blickst Du an mir vorbei?
Sieh' mir in's Gesicht;
Glaubst Du mir?

Rochow
(wirft plötzlich das Haupt herum, wild ausbrechend).

Nein!

(Pause.)

Rochow.

Ich bin kein Diplomat,
Das sagt' ich Euch; ich bin Soldat;
Soldaten sprechen grad' heraus:
Jener, der zu Rhena sich
Mein Herz im Fluge gewann,
Seid Ihr nicht mehr für mich!
Ihr zogt einen andren Menschen an,
Mit meinem Glauben ist's aus!
Ja — die Stunde,
Ob ich mich ihrer erinn're!
Ich weiß auch, was ich versprochen

Und habe mein Wort nicht gebrochen;
Ich habe mit meinem Munde
Eurem Kommen vorangeläutet,
Habe auf Euch hingedeutet:
Wenn der kommt, dann ist's vorbei
Mit der Leisetreterei!
So hab' ich gesagt —
Hab' Alle für Euch eingenommen —
Und nun — da Ihr gekommen,
Nehmt Ihr gegen uns Partei —

Friedrich Wilhelm.

Gegen wen?

Rochow.

Gegen die Soldaten!
Und für wen? Für Bürger- und Bauern-Gezücht!
Unsere Hoffnungen macht Ihr zunicht
Und macht Frieden mit dem Schweden!

Friedrich Wilhelm.

Moritz Augustus —

Rochow.

Bin kein Diplomat,
Euer Gnaden hieß mich reden,
Ich sprach als Soldat.

Friedrich Wilhelm.

Wenn es der Goldacker wär'
Oder sonst Einer, der so spräche —
Aber Du bist doch mehr?
Daß ich mein eignes Land zerbräche,
Wenn ich mich zu den Parteien setzte,
Eine wider die andre hetzte,
Das fühlst, das siehst, das begreifst Du doch?

Rochow.

Ihr war't mir der Erste unsres Standes,
Der Genralissimus unsrem Heer —

Friedrich Wilhelm.

Aber ich bin der Fürst Deines Landes —
Moritz Augustus — ist das nicht mehr?

Rochow.

Mag Euch der Staatsmann bewundern —
Mir ist's egal!
Der Soldat und General,
Das war's, was ich in Euch sah —
Und der ist nicht mehr da!

Friedrich Wilhelm.

Er ist's!
Aber Du kannst es nicht fassen,
Weil Du selber Soldat nicht bist!

Rochow
(blickt ihn verdutzt an, bricht dann in lautes Lachen aus).

Ich kein Soldat?
Verzeiht — es will sich nicht passen —
Aber wer mir das sagt,
Dem lach' ich in's Gesicht!
Was wär' ich also?

Friedrich Wilhelm.

Ein Landsknecht, Rochow!

Rochow.

Landsknecht — Soldat —
Den Unterschied versteh' ich nicht.

Friedrich Wilhelm.

Wirklich nicht?

Rochow.

Nein, in der That.

Friedrich Wilhelm.

So sei Dir erklärt:
Der Eine ist jener, der sein Blut,

Seine Ueberzeugung, seinen Muth,
Sei die Sache gut oder schlecht,
Für schnöden Lohn einem jeden gewährt.
Für das schlechteste der Welt
Verkauft er des Mannes bestes Recht:
Für Geld.

Rochow.

Nein — für Ehre und Thaten!

Friedrich Wilhelm.

Die giebt's auch für den Soldaten.
Aber des Soldaten Hand
Dient nicht der eignen Person,
Nicht schnödem Gewinn und Lohn,
Sondern einer heiligen Sache:
Dem Vaterland.
Dir sind Bürger und Bauern Schmutz,
Hohnlachend ihrer Noth,
Trittst Du sie in den Koth —
Der Soldat sei des Bürgers Schutz;
Denn der Mensch ward nicht für die Waffen,
Die Waffe ward für den Menschen geschaffen. —
Rochow — Du bist doch ein Sohn der Mark;
Deine Seele so heiß, Deine Glieder so stark,
Deine Heimath hat Dir das Alles gegeben —
Ist's denn zuviel verlangt,
Deinem Vaterlande zu leben?
Es braucht Dich — es ruft nach Dir —
Moritz Augustus, bleib' hier —
Willst Du der Unsre sein?

Rochow.

Freund von Bürgern und Bauern? Nein!

(Pause.)

Friedrich Wilhelm
(wendet sich nach dem Hintergrunde).

So geh' zu Deinen Kam'raden.

Rochow.

Und das Alles ist wirklich Ernst?
Wirklich?
Ein Entschluß, der für's Leben bleibt?
Nicht nur eine Großmuths-Laune,
Die Euch zu diesen — Kerlen treibt?

Friedrich Wilhelm.

Zu diesen —?
Wahrhaftig — ich staune,
Wie wenig wir uns versteh'n.
(Er ergreift die Thür.)
Treibt es Dich also von mir fort,
Du hörtest — ich halte Dich nicht.

Rochow (sich vergessend).

Ich werde nicht geh'n!

Friedrich Wilhelm
(sieht ihn einen Augenblick überrascht an, schüttelt dann leise das Haupt).

Du Seltsamer —
(Geht durch die Thür des Hintergrundes ab.)

Rochow
(blickt ihm nach, schüttelt die Faust).

Und Du gehörst uns doch!
Eine Probe weiß ich mir noch,
Die setz' ich Dir an die Seele an
Wie einen Dietrich, der Riegel bricht,
Damit ich hinein seh'n kann
In diese kalt vernünft'ge Tugend,
In diese greisenhafte Jugend!
Wirst Du die Probe besteh'n?
Wir werden seh'n.
(Er stürzt an die Thür links, reißt sie auf.)

Neunter Auftritt.

Die Offiziere (dringen lärmend von links herein).

Rochow.

Wie steht's?

Goldacker.

Wie soll's steh'n?
Wir sind 'ne Gesellschaft von Wetterfahnen,
Wetterfahnen müssen sich dreh'n!
Also wir dreh'n uns.

Burgsdorf.

Das geht auf wen?

Goldacker.

Auf den, der fragt!

Burgsdorf.

Auf mich?

Volkmann.

Oder mich?

Goldacker.

Wen's juckt, der kratze sich!

Burgsdorf.

Wir könnten auch Andere kratzen!

Goldacker.

Probirt's — ich habe Tatzen!

Rochow (zu Goldacker).

Sei vernünftig.

Goldacker.

Sprich zu denen!
Sag' ihnen, sie sollen sich schämen!
Euch vom Leib das Soldaten-Kleid!
Rochow, sie brechen den Eid!

Burgsdorf.

Wer bricht Eide?

Goldacker.

Du!

Rochow (packt Goldacker).

Gieb Ruh'!

Wo ist der Graf Schwarzenberg?

Kracht.

Sitzt in der Antecamera,
Es ist ihm in die Beine geschlagen.

Zehnter Auftritt.

Schwarzenberg (bleich, erschöpft, kommt von links).

Rochow.

Da ist der Statthalter ja.
(Er schiebt den Stuhl an den Tisch.)
Vorwärts, zum Protokoll!

(Schwarzenberg nimmt Platz.)

Goldacker.

Zum Protokoll!

Alle.

Zum Protokoll!

Goldacker.

Alles jetzt Farbe bekennen soll!

Schwarzenberg.

Wer von den Herren fängt an?

Burgsdorf (tritt an den Tisch).

Ich, Konrad von Burgsdorf.
Was Seine Gnaden der Kurfürst gesagt,
Erkenn' ich als richtig an.

Goldacker (höhnisch lachend).

Bravo!

Burgsdorf.

Erkenn' ich als richtig an —
Eingedenk des Vorbehalts,
Den ich gleich damals gethan,
Als wir dem Kaiser geschworen —

Goldacker.

Was für ein Vorbehalt?

Burgsdorf.

Daß, wenn ich einmal zwischen Beiden,
Zwischen Kurfürsten und Kaiser
Genöthigt würde, mich zu entscheiden,
Der Kurfürst von Brandenburg mein Herr,
Mein rechtmäßiger wär' —

Goldacker.

Das hättest Du —?

Burgsdorf.

Das hab' ich gesagt.

Goldacker.

Wer hörte das außer Dir?

Volkmann.

Ich hab's gehört!

Dargitz, Waldow, Schapelow.

Und wir!

Goldacker.

Ich nicht!

Volkmann.

So lagst Du auf Deinen Ohren!

Burgsdorf.

Eingedenk, daß das Jurament
Nur wider den Schweden galt,

Jetzt, bei veränderter Politik
Seine Kraft verlor und Gewalt,
Tret' ich davon zurück,
Bin ganz nur Soldat von Brandenburg
Und entlasse mein Regiment.

Schwarzenberg
(schiebt ihm das Blatt zur Unterschrift hin).

Wollt Ihr —

Burgsdorf.

Signatum sit — (schreibt)
Konrad von Burgsdorf —

Goldacker.

Und schreib' hinzu:
Konrad von Burgsdorf, der Ehre quitt!

Burgsdorf (richtet sich auf).

Tod an den Hals Dir und Pest!
Goldacker, ich ford're Dich!

Goldacker.

Angenommen!
(Reißt den Degen heraus.)
Auf der Stelle — komm — vor die Thür —

Schwarzenberg
(versucht sich zu erheben, sinkt zurück).

Ihr Herren —
Ihr seid — im Schlosse des — Kurfürsten hier —
(Volkmann, Dargitz, Schapelow und Waldow halten ihrerseits Burgsdorf zurück, Rochow Goldacker.)

Burgsdorf.

Ob im Haus — im Feld — auf der Straße —
Wo Du Dich vor mir blicken läßt —
Wo wir uns entgegenkommen —

Goldacker.

Da will ich Dich fassen!

Rochow (zu Goldacker).

Laß sein! Steck' ein!
Du sollst ihn gleich besser gebrauchen.

(Goldacker steckt knirschend ein.)

Volkmann.

Der Burgsdorf ist mein Mann,
Ich schließe mich seiner Erklärung an.

Waldow, Dargitz, Schapelow.

Desgleichen ich, und ich, und ich.

(Die Drei treten nacheinander an den Tisch, um das Protokoll zu unterzeichnen.)

Rochow
(reißt, während die Vorigen unterschreiben, Kracht und Goldacker in den Vordergrund).

Kracht —
Einen fest geschlossenen Wagen
Draußen vor die Pforte,
Zehn Mann von Deinem Regiment
Für einen Gefangenen zur Eskorte!

Kracht.

Einen — Wagen —?

Rochow.

Laß das Fragen!
Willst Du?

Kracht.

Freilich —

Rochow.

Also eil' Dich —
Dann komm' wieder.

Kracht.

Gut — ist gut.

(Eilend links ab.)

Burgsdorf.

Wohin geht der Kracht?

Rochow.

Geschäfte der Kommandantur —
Er hat mich zum Mandatar gemacht —
Ich spreche für ihn.

Schwarzenberg.

Und — wie sprecht Ihr?

Rochow.

Ich für meine Person
Halte fest an dem Schwur,
Mein Regiment entlass' ich nicht.
(Tritt an den Tisch, unterschreibt.)
Vom Obersten Kracht, der durch mich spricht,
Gilt dasselbe.

Goldacker.

Und so von mir!
Her mit dem Papier!
(Stürzt an den Tisch, unterschreibt.)

Burgsdorf (zu Rochow).

Also — gehst Du zum Kaiser?

Rochow.

Das mag der Kurfürst mich fragen,
Ihm werd' ich Antwort sagen —
Euch, Herr von Burgsdorf, nicht!

Schwarzenberg (erhebt sich).

So bin ich fertig zum Bericht
Und werde zu Seiner Gnaden geh'n.

Rochow.

Der Kracht hat noch nicht unterschrieben,
Sein Name muß druntersteh'n.

Schwarzenberg.

Warum denn — grade eben nur —

Rochow.

Geschäfte der Kommandantur,
Die sich nicht aufschieben ließen;
Er kommt gleich wieder.

Burgsdorf.

So lasse der Graf sich's nicht verdrießen,
Ihn zu erwarten;
Wir haben hier nichts mehr zu thun,
Wir geh'n.

Volkmann, Waldow, Dargitz, Schapelow.

Wir geh'n.

Burgsdorf (zu Rochow).

Nun — wie steht's?
Darf man denn sagen: „auf Wiederseh'n?"

Rochow.

Die Dinge gehen wie sie geh'n.

Burgsdorf.

Das ist mir zu dunkel, zum versteh'n.
Und so trennen sich alte Kameraden?

Goldacker.

Fuchsschwänzelt Ihr bei Seiner Gnaden!

Burgsdorf.

Rochow — alter Kerl

(Rochow dreht ihm den Rücken zu).

Was stehst Du denn wie ein Klotz?
Warst ihm doch früher so gut?
Warum denn nun plötzlich die Wuth?
Die Verbissenheit? Der Trotz?

Volkmann.

Du siehst, er ist taub und stumm.

Burgsdorf (wendet sich).
Sei's denn darum — hie gut Brandenburg!

Volkmann, Dargitz, Waldow, Schapelow.
Gut Brandenburg!

(Sie gehen mit Burgsdorf links ab.)
(Goldacker will ihnen nach, Rochow hält ihn an der Hand fest.)

Rochow.
Wohin?

Goldacker.
Hinter ihm drein,
Meine Sache ausfechten!

Rochow.
Nein!

Goldacker.
Warum nicht?

Rochow.
Weil ich nicht will!
(Zeigt auf die Abgehenden.)
Laß sie hinaus — sei still.
Sollst gleich Alles erfahren!
Geh' an das Fenster, gieb Acht,
Ob Du was siehst von dem Kracht.

(Goldacker tritt an das Fenster. Rochow geht an die Thür des Hintergrundes, riegelt sie ab, steckt den Schlüssel ein.)

Goldacker (hinausblickend).
Eben kommt er.

Schwarzenberg.
Herr von Rochow — was beginnt Ihr?

Rochow.
Uns vor Ueberraschung zu wahren.

Elfter Auftritt.

Kracht (kommt von links).

Kracht.

Alles besorgt.

Rochow

(geht an die Thür links, blickt hinaus, zieht sie zu).

Die Thüre zu —
Da draußen stinkt's nach Fahnenflucht.

(Kommt nach vorn.)

Nun sind wir unter uns.

Schwarzenberg (zu Kracht).

Will der Herr jetzt unterschreiben?

Rochow.

Ich sagt' Euch, wir sind unter uns;
Laßt die Alfanzereien bleiben.

Schwarzenberg

(schiebt Kracht das Papier hin).

Wollt Ihr?

Rochow

(ergreift das Blatt, zerknüllt es in der Hand und schleudert es in die Ecke des Zimmers.)

Fort mit dem Zeug vom Tisch!

Schwarzenberg.

Herr — von Rochow?

Rochow.

War's Euch vielleicht ernst mit dem Wisch?

Kracht

(holt ein Blatt aus der Brusttasche, giebt es Rochow).

Sieh hier und lies,
Das erhielt ich von ihm soeben.

Rochow (liest).
„Dem Kommandanten von Berlin
Zur Nachachtung dies —"
(Liest schweigend weiter, dann hält er Schwarzenberg das Blatt vor.)
Eure Hand — habt Ihr geschrieben.

Schwarzenberg.
Wie der Kurfürst mich schreiben hieß.

Rochow (blickt ihm in's Gesicht).
Dazu habt Ihr Euch hergegeben?

Schwarzenberg (erhebt sich).
Bitte — laßt mich geh'n.

Rochow.
Wohin?

Schwarzenberg.
Zu meiner Pflicht,
Zum Kurfürsten, zum Bericht.

Rochow.
Die Thür ist verriegelt, Ihr habt's geseh'n.

Schwarzenberg.
Was — heißt das?

Rochow.
Das heißt:
Ihr werdet nicht zu ihm geh'n.

Schwarzenberg (wendet sich nach links).
Laßt mich —

Rochow (tritt ihm in den Weg).
Da geht's nach Spandau entlang.

Schwarzenberg (wischt sich die Stirn).
Mein Gott —
Das klingt wie Gewalt und Zwang?

Rochow.

Es ist Gewalt!

(Er deutet gebieterisch auf den Stuhl.)

Setzt Euch, Ihr werdet Euch entfernen,
Wann's uns beliebt;
Jetzt sollt Ihr Thaten kennen lernen.

(Schwarzenberg sinkt gebrochen auf den Stuhl zurück.)

Rochow (zu Goldacker und Kracht).

Ihr Herren, laßt kurz mich sein;
Ihr habt gehört und geseh'n,
Wie hier die Dinge steh'n.
Wir haben auf den da gehofft —

(er schüttelt die Faust nach dem Hintergrunde).

Der da hat uns betrogen!
Jedes Wort, das ich für ihn sprach,
Geh' mir wie's böse Gewissen nach,
Denn es war gelogen!
Wir träumten von Ehre und Ruhm,
Von Krieg und Soldatenthum,
Damit ist's aus:
Man schlägt uns die Thür vor der Nase zu,
Kommandirt uns zur Ruh',
Schickt uns wie Schächer nach Haus!
Das Schwert, das wir gezogen,
Will man uns in der Scheide vernieten,
Will uns Gewinn und Thaten verbieten,
Will uns zu Stadtsoldaten machen,
Schmutziger Bürger Siebensachen
Zu behüten und zu bewachen —
Soll das das Ende vom Liede sein?

Goldacker.

Nein!

Kracht.

Nein!

Goldacker.

Nein!

Rochow.

So hört, was ich in's Auge genommen:
Dieser Friede mit dem Schweden
Ist das Unkraut, das uns erstickt —
Er darf nicht zustande kommen!

Kracht.

Richtig.

Goldacker.

Richtig.

Rochow.

Noch ist der Friede nicht geschlossen,
Noch können wir ihn im Keim zertreten.
Der Schulenburg, den er schickt,
Kommt zum Liliehök erst morgen;
Wir woll'n ihm noch heut den Krieg besorgen.
Zwischen hier und Zossen,
Kaum drei Meilen von hier,
Liegt, wie Ihr wißt, der Stahlhans,
Der Schwedische Oberst in Quartier.
Goldacker, ich weiß, Du bist kein Prahlhans,
Nun zeig' Dich als ganzen Mann:
Zu Pferde mit Deinem Regiment,
Laß sie reiten, als ob es brennt,
Fall' mir den Stahlhans an!

Goldacker (fällt ihm um den Hals).

Moritz Augustus, mein General —
Mein — mein — wie soll ich Dich heißen?
Hussah — zur Jagd!
Und der Schwede soll blutig schweißen!

(Will ab, Rochow hält ihn fest.)

Rochow.

Warte noch:
Sobald sich der Schwede Dir gestellt,
Wirst Du fechtend zurück Dich zieh'n!

Goldacker.

Zurück — mich zieh'n?

Rochow.

Hierher, auf Berlin.
Ziehst Dich bis nach Berlin herein.

Goldacker.

Muß das sein?

Rochow.

So begreife doch:
Die Schweden sollen Berlin berennen
Heut noch zur Nacht.

(Zeigt auf den Hintergrund.)

Der da, in eigner Person
Soll mit ihnen zusammenrennen,
Daß es kracht.
So ist dem Frieden der Garaus gemacht;
Er lerne seine Freunde kennen,
Vielleicht, daß dann in seinem Leibe
Die Soldaten-Seele erwacht.

Goldacker
(packt mit jauchzendem Lachen Rochow an der Hand).

Ich fasse, begreife, fühle schon —
Laß gut sein, ich will ihm die schwedischen Petzen
So auf Haut und Hemde hetzen,
Daß ihm die Sinne im Wirbel geh'n.
Gute Brüder, auf Wiederseh'n!

(Stürzt nach links hinaus.)

Schwarzenberg
(mit beiden Händen sich am Tisch emporziehend, schreit ihm nach).

Goldacker! Geht nicht! Goldacker!

Rochow (drückt ihn auf den Stuhl).

Statthalter, haltet Euch still!
Kracht, Du begreifst, was ich will:

Noch sind die Truppen nicht entlassen,
Wenn heut Abend die Schweden erscheinen,
So muß der Burgsdorf mit all' den Seinen,
Sie mögen oder sie mögen nicht,
Sich gleich uns mit den Schweden fassen,
Müssen kämpfen in Kaisers Pflicht.

Kracht.

Trefflich! Vortrefflich!

Rochow.

Drum Ohren auf:
Sobald Du draußen das Schießen hörst,
Sobald Du daraus erfährst,
Daß der Goldacker
Sich mit den Schweden verbissen hat,
Dann Alarm durch die ganze Stadt!
Laß ihnen nicht Zeit zum Besinnen —
Schwerdt und Spieß und Gewehr zur Hand —
In die Vorstadt von Cöln den Feuerbrand!

Kracht.

Den Feuerbrand!

Schwarzenberg (richtet sich noch einmal auf).

Nein!

Rochow.

Fangt Ihr schon wieder an zu schrei'n.

Schwarzenberg.

Rochow — ich habe ein Lebenlang
Wie ein Vater an Dir gethan;
Habe zu Ehren und Würden
Dir geglättet die Lebensbahn —
Rochow — was willst Du beginnen?!

Rochow.

Was ich beginne, Schwarzenberg?
Ich vollbringe Dein eigenes Werk.

Schwarzenberg.

Nicht mein Werk!
Nicht mehr — es ist nicht wahr!

Rochow.

Dein Werk und Dein Wort,
Alles das Deine, bis auf's Haar!

Schwarzenberg.

Was Du heute thust, ist Mord!

Rochow.

Das was ich heute thu'
Ist, was Du mich lehrtest, Du!

Schwarzenberg.

Nicht auf mich diese That!
Nicht auf mich!
Es ist Hochverrath und Land-Verrath!

Rochow.

Du hast mit dem Schweden gebrochen,
Und das war gut.
Du hast es ausgesprochen,
Daß die Vorstadt von Cöln
Aufgeh'n müsse in Feuers-Gluth,
Und das war gut.
Damals warst Du ein Mann,
Damals verdientest Du Preis,
Jetzt bist Du ein keuchender Greis,
Hast Deinen eigenen Willen vergessen,
Kriechst wie ein Knecht zu Füßen dessen,
Der hier im Lande sich Macht gewann.
Ha, Ihr Hunde —
Mögt Ihr Alle den Schwanz einkneifen,
Ich will ihm den Nacken entgegensteifen!
Alter Adam, bedanke Dich:
Vor Deiner heut'gen Erbärmlichkeit

Rett' ich den Schwarzenberg einst'ger Zeit!
Ich ward Erbe Deinem Willen,
Ich vollstreck' ihn, will ihn erfüllen
Bis zum Punkt und Gedankenstrich!

Schwarzenberg
(will auf die Klingelschnur zustürzen, die an der Hinterwand hängt).

Rochow (tritt dazwischen).
Was wird's?

Schwarzenberg.
Laß mich geh'n —

Rochow.
Was liebäugelst mit der Klingel?
Möchtest die Hofhunde rufen,
Damit sie Dir zur Seite steh'n?

Schwarzenberg.
Ich — sage — laß —

Rochow (packt ihn an der Schulter).
Wird nicht gescheh'n!
Dir ist der Weg gewiesen —
Er führt nach Spandau —
Willst Du freiwillig geh'n?

Schwarzenberg (sträubt sich).
Deine Hand — von mir —

Rochow.
Ich sage Dir,
Du sollst Dich entschließen:
Willst freiwillig nach Spandau geh'n?

Schwarzenberg
(reißt sich mit letzter Anstrengung taumelnd los).
Nein — nein — nein —

Rochow.
Kracht! Deine Leute herein!
(Kracht reißt die Thür links auf.)

Zwölfter Auftritt.

Eine Abtheilung Dragoner (erscheint auf der Schwelle).

Schwarzenberg.

Mord und Gewalt!!

Rochow
(zu den Dragonern, auf Schwarzenberg zeigend).

Der ist's, der Euch gehört!
Greift ihn, eh' man uns stört!

Schwarzenberg (flieht hinter den Tisch).

Rochow — Rochow —

Rochow (zu den Dragonern).

Drauf! Was besinnt Ihr Euch?

(Die Dragoner gehen um beide Seiten des Tisches herum, Schwarzenberg flieht in den Fenster-Erker, die Dragoner gehen ihm nach, er taumelt an den Tisch zurück, sinkt in den Sessel.)

Rochow.

Fort mit ihm, in den Wagen!
Und nach Spandau auf den Weg!

Kracht
(zeigt auf Schwarzenberg, der mit geschlossenen Augen im Sessel liegt).

Es ist ihm in die Glieder geschlagen —
Scheint, er kann nicht mehr geh'n.

Rochow.

So wird er hinunter getragen!

Schwarzenberg (richtet sich geisterhaft auf).

Die Stunde — die blutige Stunde —
Ich sah sie kommen — wollte sie halten,
Sie schreitet und naht kraft eigener Gewalten —
Schuld-geboren, aus meinen Händen
Wächst sie, wächst sie, will sich vollenden,
Ohnmächtige Umkehr kann sie nicht wenden —

Wächst zum Sterben, zum Menschen-Verderben —
Die Häuser brechen — die Städte verbrennen —
Heulend gewälzt von Mund zu Munde
Wird ein Name, ein Name rennen
Und ich werde den Namen kennen —
Schlaflos werd' ich im Grabe liegen —
Um die Stätte, da ich begraben,
Wie um's Hochgericht die Raben,
Werden die Flüche der Menschen fliegen —
Immerdar — immerdar —
Ich will schlafen — ich kann nicht schlafen —
Man soll den Menschen nicht ewig strafen —
Schlafen — schlafen — schlafen —

(Sinkt zusammen.)

(Pause.)

Kracht (blickt auf Schwarzenberg).

Aus dem Schlaf, den der hier schläft,
Weckt ihn kein gutes noch böses Wort.

Rochow

(tritt heran, blickt düster auf den Todten, dann wendet er sich zu den Dragonern).

Hebt ihn auf und tragt ihn fort.
Mag er todt seine Reise beend'gen,
Jetzt ist es Zeit für die Lebend'gen!

(Die Dragoner bereiten sich, Schwarzenberg aufzuheben.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des fünften Vorganges.

Sechster Vorgang.

(Ein anderes Zimmer im Kurfürstlichen Schloß zu Berlin. Kleiner kabinetartiger Raum. Ein Fenster rechts. Eine Thür im Hintergrunde, eine Thür links. Abend-Dämmerung.)

Erster Auftritt.

Friedrich Wilhelm (geht unruhig auf und ab.)

Friedrich Wilhelm.

Warten — ein schlechtes Thun —
Am klopfenden Puls in unserem Blute
Der Zeit nachrechnen Minut' auf Minute —
Wo er nur bleibt, der Schwarzenberg,
Daß er nicht kommt und berichtet,
Was er mit ihnen ausgerichtet?
Wär' das ein Zeichen nun,
Daß er es nicht vollbracht?

(Er tritt an das Fenster.)

Und was dann?
Endlose Winternacht,
Schlägst Du das Tageslicht in Bann?
Willst Du mit Deinen blinden Augen
Mir das Licht aus der Seele saugen?

Zweiter Auftritt.

Fourier (kommt durch die Mitte, einen brennenden Kandelaber in Händen).

Friedrich Wilhelm.

Was giebt's?

Fourier.

Ich bringe nur Licht.

(Er stellt den Kandelaber auf den Tisch, wendet sich zurück, bleibt in der Thür stehen.)

Friedrich Wilhelm.

Ist noch etwas?

Fourier.

Ich — wüßte nicht —
Das mit dem Oberst Goldacker
Ist Euer Gnaden doch wohl bekannt?

Friedrich Wilhelm.

Was?

Fourier.

Daß er plötzlich satteln hieß
Und mit seinem Regiment
Ganz im Stillen Berlin verließ?

Friedrich Wilhelm.

Das ist der erste, der ging. —
Sollt' ich um den mich grämen?
Der Verlust ist gering.
Ruft mir den Grafen Schwarzenberg.

Fourier.

Den — Grafen —?
Der ist ja schon lange fort.

Friedrich Wilhelm.

Fort? Aus dem Schloß? Wohin?

Fourier.

Euer Gnaden — ich weiß nicht zu sagen;
Ich hört', er verließ Berlin
In einem geschlossenen Wagen
In der Richtung nach Spandau hin.

Friedrich Wilhelm.

Fort? Und er sagt mir kein Wort?

Fourier.

Man sagte, er sei unwohl geworden.

Friedrich Wilhelm.

Gleich soll gesattelt werden,
Ich setze mich selber zu Pferde —
Nach Spandau will ich reiten.

Fourier.

Gnädiger Herr — es wird schon Nacht!

Friedrich Wilhelm.

Drei Männer sollen mich begleiten,
Mit Windlichtern; mach' Dich fort!
Sobald sie fertig, Nachricht gebracht!

Fourier.

Gnädiger Herr, nach Eurem Wort. (Ab.)

Friedrich Wilhelm

(steht mit untergeschlagenen Armen am Tische, in die Lichter starrend; dann wendet er lauschend das Haupt nach links).

Horch —
Regt es sich hinter der Thür?
(Er thut einen Schritt nach links, lauscht wieder.)
Wie ein Gewand, das knisternd rauscht —
Wie ein Seufzer, bang verstohlen —?
(Laut, nach links sprechend.)
Wer da herein will zu mir,
Komme herein!
(Er lauscht nochmals.)
Muß ich ihn selber in's Zimmer holen,
Den, der da draußen lauscht?
(Er reißt die Thür auf, greift hinaus.)

Dritter Auftritt.

Claudine (in dunklem Ueberwurf, der sie bis über den Kopf verhüllt und jetzt zurückfällt, wird an seiner Hand hereingezogen).

Friedrich Wilhelm.

Eine Frauenhand — Frauengewand — Claudine?!

Claudine (reißt sich los).

Ach —

(Schlägt beide Hände vor's Gesicht.)

Friedrich Wilhelm.

Fräulein Claudine — Ihr?

Claudine (rafft den Ueberwurf auf).

Laßt — laßt mich —

(Sie will wieder links hinausstürzen.)

Friedrich Wilhelm.

Ich meine — Ihr wolltet zu mir?

Claudine

(legt die Arme auf die Lehne des Sessels, das Gesicht auf die Arme).

Weiß ich denn selbst, was ich will?
O aus Barmherzigkeit —
Schweigt ewig davon still,
Sagt niemandem, daß ich kam, —
Ich stürbe vor Scham —
Es ziemt sich nicht —
Ich weiß es —

(Sie winkt nach dem Armleuchter in seiner Hand.)

O — thut fort das Licht —
Ich bitt' Euch —
Es ist wider Sitte und Pflicht —
Aber — das Herzeleid!
Und der schreckliche Gram!

(Ein Schluchzen durchschüttert ihren Körper.)

Friedrich Wilhelm

(setzt den Leuchter auf den Tisch, tritt zu ihr, zwingt sie mit sanfter Gewalt zum Sitzen in den Stuhl; steht neben ihr).

Bitt' Euch — erhebt das Angesicht,
Daß ich die lieben Augen seh'.

Claudine (beugt das Haupt weg).

Kann ja nicht! Kann ja nicht!

Friedrich Wilhelm.

So voll Kummer und Schmerz
Das arme, liebe Herz?

Claudine.

So weh — so weh — o so weh!

(Friedrich Wilhelm nimmt ihre Hand; Pause.)

Heut Nachmittag ist mein Bruder gekommen —
Und sein Gesicht war so Zornes voll,
Wie ich ihn nie zuvor geseh'n —
Hat mich an der Hand genommen,
Hat gesagt, ich müßte geh'n,
Weit von hier fort,
Nach einem ganz entlegenen Ort.
Und darauf
Bin ich heimlich von Haus entwichen,
Hab' mich herübergeschlichen —
Um Euch — weil ich — ach zürnt mir nicht —
Denkt nicht von mir, wie ich scheine!

Friedrich Wilhelm.

O Liebe, Theure, Reine.

Claudine.

Wäret Ihr nie in mein Leben gekommen!
Hätt' ich von Eurem Munde
Niemals ein Wort vernommen!
Wäre ich damals klüger gewesen,
Meine Seele vor Euch zu schließen —
Nun muß ich die eine thörichte Stunde
Mit einem elenden Leben büßen!

Friedrich Wilhelm.

Warum verlästert Ihr Euer Herz?
Dieses Herz voll Unschuld und Güte?
Warum nennt Ihr es thöricht,
Daß Eure Liebe mir

Aus diesem Herzen entgegenblühte
Wie eine Blume im Lenze?
Ward ich ein Andrer seit dem Tag,
Als Eure Hand in der meinen lag?

Claudine (sieht ihn groß an).

Wurdet Ihr es denn nicht?
Seid Ihr denn nicht meines Bruders Feind?

Friedrich Wilhelm.

Das ist Euer Bruder, der also spricht;
Dessen unbändige Seele
Sich mir im Hasse versteint!
(Er geht auf und ab.)
Rochow! Wie viel Thränen
Werden durch Dich geweint!
(Er bleibt vor Claudine stehen.)
Ich habe die Hand ihm hingehalten,
Ich habe mein Herz ihm hingetragen,
Nach Hand und Herzen hat er geschlagen!
Undank war's, womit er mir lohnte!
Und dennoch — Claudine —
Hier im Herzen, die alte Stelle,
Wo der Moritz Augustus wohnte,
Die Stelle will und will nicht erkalten!

Claudine
(fliegt auf, fällt ihm um den Hals).

Ach Du Theurer, wie lieb' ich Dich!
Großer, Edler, Gott segne Dich!
Ohne Falsch — so treu — so gut —
Und er —
(sie beugt sich an sein Ohr, flüstert)
o hör' — was ich sagen muß:
Sei auf Deiner Hut.

Friedrich Wilhelm.

Was warnst Du mit halben Worten mich?

Claudine.

Ich weiß nicht, was sie beriethen —
Aber sie beriethen sich —

Friedrich Wilhelm.

Wider wen?

Claudine.

Wider Euch Alle und Dich

Friedrich Wilhelm.

Wer berieth —?

Claudine
(verbirgt ihr Gesicht an seinem Halse).

Nicht fragen! Nicht fragen!
Ich weiß nicht mehr! Kann nicht mehr sagen!

(Aus dem Hintergrunde, außerhalb der Scene:)

Burgsdorf's Stimme.

Kurfürst! Gnädiger Herr!

Friedrich Wilhelm.

Das ist der Burgsdorf?

Claudine.

Jesus! Hinweg!
(Sie reißt sich von ihm los, rafft den Ueberwurf auf, stürzt links hinaus.)

Vierter Auftritt.

Burgsdorf (mit verbundenem Kopfe, kommt durch die Mitte).

Friedrich Wilhelm.

Burgsdorf, was bringst Du mir?

Burgsdorf.

Aufstand und Verrath!
Seht's an meinem Kopfe hier!
Das war Goldacker, der das that!

Friedrich Wilhelm.

Wo ist er?

Burgsdorf.

Da, wo er nicht mehr schaden kann;
Von mir erschlagen, ein todter Mann!

Friedrich Wilhelm.

Wie kam das?

Burgsdorf.

Vor einer Stunde —
Ich liege in Tempelhof in Quartier —
Da, zwischen Tempelhof und Britz,
Kommt's plötzlich querfeldein,
Hurre hurre, wie der Blitz —
Goldacker mit seinen Dragonern.

Friedrich Wilhelm.

War auf dem Weg zum Kaiser?

Burgsdorf.

Nein,
So dachte ich anfangs auch —
Aber er war auf dem Weg nach Zossen;
Um den Stahlhans anzufallen.

Friedrich Wilhelm.

Den Schweden?

Burgsdorf.

Auf den ihn der Rochow gehetzt!

Friedrich Wilhelm.

Woher weißt Du das?

Burgsdorf.

Ein Goldacker'scher Offizier,
Den meine Leute vom Pferd geschossen
Und den ich fing, verrieth es mir.

Friedrich Wilhelm.

Das that — Rochow?

Burgsdorf.

Um den Frieden,
Den Ihr mit dem Schweden geschlossen,
Ueber den Haufen zu knallen!
Ich hatte mit Goldacker einen Strauß —
Da ich ihn nun kommen seh',
Fall' ich aus Tempelhof aus
Und da haben wir uns geschlagen,
Bis wir beide am Boden lagen;
Aber nur Einer stand wieder auf.
Nun kommen aus Tempelhof meine Leute —
Die Goldacker'schen, wie eine Meute,
Ihnen entgegen — ein Hauen — ein Schießen —
Bis sie die Flügel hängen ließen
Und in alle vier Winde zerstoben.

Friedrich Wilhelm.

Loben — ich muß Dich loben —
Aber der Rochow — der Rochow — der Rochow —

Burgsdorf.

Heut Nacht noch sollte der Stahlhans
Die Mauern von Berlin berennen;
Fackeln und Lunten sind bereit,
Die Cölnische Vorstadt zu verbrennen —

Friedrich Wilhelm
(der auf und nieder gegangen ist, bleibt plötzlich stehen).

Darauf hatt' ich den Tod gesetzt!
Wo ist er jetzt?

Burgsdorf.

In des Schwarzenberg's Palast,
Den er zum Hauptquartier gemacht,
Sitzt und lauert er mit dem Kracht
Auf seines Anschlags Gelingen.

Friedrich Wilhelm
(steht einen Augenblick in Gedanken).

Ich selber werde ihm Nachricht bringen,
Wie's mit dem Goldacker steht.
(Er geht an die Klingelschnur, klingelt.)

Burgsdorf.

Ihr — selbst?
Gnädiger Herr — nehmt Euch in Acht.

Friedrich Wilhelm
(ohne seinen Schreck zu beachten).

Dein Regiment hat noch gesattelt?
Mach' Dich in Dein Quartier,
Nimm Deine Leute mit Dir,
Rück' nach Berlin herein!

Burgsdorf.

Aber — sie werden die Thore schließen?

Friedrich Wilhelm.

Die Thore werden offen sein,
Das sage ich Dir.
(Zu dem Fourier, der in der Mittelthür erscheint.)
Hut und Degen!
(Fourier ab.)

Burgsdorf.

Gnädiger — Herr —

Friedrich Wilhelm.

Vor den Palast
Rückst Du mit Deinen Leuten;
Aber laß Dich bedeuten:
Du dringst mir nicht herein,
Eh' ich Befehl dazu gebe!
Geh' — was stehst Du?

Burgsdorf.

Ihr — möchtet erwägen —

Friedrich Wilhelm.

Kleinmüth'ger — lerne versteh'n:
Gott braucht mein Leben noch —
Mir kann kein Leides gescheh'n!

Burgsdorf

(starrt ihn an, beugt sich plötzlich auf seine Hand, die er küßt, geht eilend nach dem Hintergrunde ab, wo er sich mit dem Fourier kreuzt, der Hut und Degen des Kurfürsten bringt. Friedrich Wilhelm greift nach dem Degen, schnallt ihn um.)

Fourier.

Soll'n die Trabanten — zum Geleit —?

Friedrich Wilhelm.

Zwei Mann zum Leuchten halt' bereit.

Fünfter Auftritt.

Claudine (öffnet vorsichtig die Thür links, sieht, wie der Kurfürst sich rüstet, stürzt herein).

Claudine.

Um des Heilands Barmherzigkeit —
Wohin?

Friedrich Wilhelm

(nimmt den Hut aus der Hand des Fouriers).

Denen zu zeigen, die's nicht wissen,
Daß ich der Herr im Lande bin.

Claudine.

Ein Name wurde genannt —

(Sie sinkt vor ihm nieder, umklammert ihn.)

Wer ist's, dem Ihr entgegentretet?

Friedrich Wilhelm

(blickt auf sie nieder, legt die Hand auf ihr Haupt).

Fräulein von Rochow — betet.

(Er wendet sich zum Abgang nach der Mitte.)

Claudine (fällt ohnmächtig zu Boden).

Ach —

(Vorhang fällt.)

Ende des sechsten Vorganges.

Siebenter Vorgang.

(Die gewölbte Flur-Halle im Schwarzenberg'schen Palaste. Die Eingangsthür ist rechts. Auf der linken Seite einige hohe Fenster. Im Hintergrunde die zweigliedrige Treppe, welche in die oberen Stockwerke führt. Zwischen den Treppen-Gliedern eine offene Pforte, welche in die Kellerräume des Palastes hinunterführt. In der Mitte der Bühne, aber etwas mehr nach links hinübergerückt, ein schwerer viereckiger Holztisch. An dem Tische einige einfache Holzstühle. Eine große brennende Pechpfanne hängt von der Decke herab.)

Erster Auftritt.

Kracht (sitzt am Tische, den Kopf in beide Hände gestützt, der Hut liegt vor ihm). **Birkentisch** (sitzt auf der Treppe, das Tuch vor Augen, in das er hineinschluchzt) **Bärwolf, Kobow** (stehen regungslos in der Nähe der Thür).

Kracht (unwirsch).

Was heult da?

Bärwolf.

Es ist der Birkentisch;
Er jammert um seinen todten Grafen.

Kracht.

Geh in Dein Zimmer, leg' Dich schlafen.

(Birkentisch erhebt sich, geht die Treppe nach oben hinauf, verschwindet.)

Zweiter Auftritt.

Rochow (kommt von rechts; Kracht bleibt sitzen, ohne das Haupt zu erheben).

Rochow.

Keine Meldung gekommen?

Bärwolf.

Nein.

Rochow.

Kein Schießen vernommen?

Bärwolf.

Nein.

Rochow.

Es wurde doch aber geschossen.

Bärwolf.

Ja.
Vor 'ner Stunde mag's gewesen sein.

Rochow (lauscht auf).

Jetzt aber —

(Geht an eins der Fenster, öffnet, horcht hinaus.)

Wieder nichts —
Alles still wie im Leichenhaus.

(Kehrt vom Fenster zurück, winkt den Soldaten.)

Geht auf die Straße hinaus,
Ob Ihr was hört und seht.

(Bärwolf, Kobow rechts ab.)

Rochow

(geht aufgeregt hin und her).

Man wird schier rasend und toll!
Wo der Goldacker bleibt — was er treibt —
Man weiß nicht, was man sagen soll!

(Bleibt vor Kracht stehen.)

Was meinst Du, wie unsre Sache steht?

Kracht.

Ich meine — wir hätten die Stätte hier
Nicht wählen sollen zum Quartier.

Rochow.

Warum?

Kracht.
Man soll nicht wohnen im Haus des Todten.

Rochow.
Ammen-Gewäsch!

Kracht.
Ein alter Mann —
Hat uns nie was zu Leid gethan —
Und wir — brachten ihn um.

Rochow.
Bist Du verrückt?

Kracht.
Etwa nicht?

Rochow.
Der Schlagfluß hat ihn getroffen.

Kracht.
Aber wir halfen dazu.

Rochow.
Ah — sei ein Mann!
Denke nicht immer daran!

Kracht.
Aber es hilft mir nicht!
Immer kann ich's nicht vergessen,
Wie er im Lehnstuhl gesessen,
Wie er röchelnd nach Athem schnappte,
Wie ihm der Kiefer herunterklappte —
(Springt auf.)
Das war schauderhaft!

Rochow.
Sei ein Mann mit Manneskraft!

Kracht.
Seine Augen, die nicht mehr sah'n,
Immer blickten sie mich an!

Warum denn sah er nach mir?
Warum nicht nach Dir?
Du warst's, der ihn umgebracht!

Rochow.

Kracht — sei vernünftig — Kracht!

Kracht.

Du hast die Dragoner auf ihn gehetzt!
Du hast ihn an der Schulter gepackt!
Nicht ich! Du!

Rochow.

Ja denn — gieb Dich zur Ruh!
Eh' ich dulde, daß mein Kam'rad
Zum Feigling wird,
Nehm' ich sie auf mich, die That.
Laß uns überlegen jetzt —
(Rechts außerhalb der Scene ein Getümmel, dann die Stimme Friedrich Wilhelms.)

Friedrich Wilhelm.

Raum gegeben!

Rochow (fährt auf).

Was war das?

Kracht.

Da draußen —?

Rochow.

Die Stimme — die Stimme eben —?

Dritter Auftritt.

Friedrich Wilhelm (in Hut und Mantel, tritt von rechts auf. Die Thür schließt sich hinter ihm. Kracht und Rochow stehen in äußerster Verblüffung links am Tische. Friedrich Wilhelm geht langsam einige Schritte auf den Tisch zu, bleibt dann stehen, lüftet den Hut, den er wieder auf den Kopf setzt).

Friedrich Wilhelm.

Ich bringe den Herren Bericht:
Wartet des Schweden länger nicht,

Er wird nicht kommen.

(Rochow und Kracht starren ihn wortlos an.)

Der Bote, den Ihr zum Stahlhans gesandt,
Hat einen anderen Weg genommen:
Goldacker ist todt.

Rochow.

Das walte die Noth!

Friedrich Wilhelm.

Der brandenburgische Oberst von Burgsdorf
Erschlug ihn mit eigener Hand.

Kracht (taumelt zwei Schritte rückwärts).

Wir sind in den Graben gerannt!

Vierter Auftritt.

Bärwolf (reißt die Thür auf).

Bärwolf.

Oberst von Burgsdorf steht vor dem Thor
Von Berlin —! Was soll'n wir thun?

Friedrich Wilhelm (ruhig zu Kracht).

Oeffnet dem Burgsdorf.

Kracht (steht unschlüssig).

Rochow (zischt Kracht in's Ohr).

Doppelte Riegel davor!

Friedrich Wilhelm
(zu Kracht, ohne auf Rochow zu achten).

Ihm zu öffnen, hab' ich befohlen.

(Kracht greift nach seinem auf dem Tische liegenden Hute.)

Rochow (wie vorhin).

Was thust Du?

Kracht (wie betäubt).

Soll mich der Teufel holen —
Ich weiß nicht —

Friedrich Wilhelm (furchtbar zu Kracht).

Warum zaudert Ihr?

Kracht
(schrickt auf, rafft sich zusammen, wirft noch einen Blick auf Rochow, tritt auf den Kurfürsten zu, verneigt sich).

Ich gehorche.

(Er geht mit Bärwolf schnell nach rechts ab.)

Rochow.

Feigling! Elender Wicht!
Wohin gehst Du?

(Er macht Miene, sich hinter ihm drein zu stürzen.)

Friedrich Wilhelm
(tritt ihm mit einem halben Schritt in den Weg.)

Zu seiner Pflicht.
Und nun sind wir allein.

Rochow
(weicht langsam, Schritt für Schritt zurück).

Mahnt nicht daran;
Es möchte Euch nicht zum Segen sein!

Friedrich Wilhelm (steht unbeweglich).

Aber Dir kann's gedeih'n.
Du wolltest die Cölnische Vorstadt verbrennen —
Der Kurfürst hat Tod drauf gesetzt,
Wer ihm die Häuser verletzt.
Gut, daß es kam, wie es kam.
Der Schwede wird nicht anrennen,
Die Häuser werden nicht brennen,
Der Kurfürst schweigt und es spricht der Mann,
Rochow, zu Dir, der Dich lieb gewann:
Dein Anschlag ist zerschellt —

Deine Genossen verlassen Dich —
Draußen sind Tausende —
All' die Tausende hassen Dich —
Dich liebt nur Einer noch auf der Welt,
Ein Freund, ein letzter — ich.

Rochow
(blickt mit lauernden Augen umher).

So laßt mich von dannen geh'n.

Friedrich Wilhelm.

Nein, das kann nicht gescheh'n.

Rochow.

Was also dann?

Friedrich Wilhelm.

Unrecht hast Du an mir gethan —
Beuge Dich —
(Er streckt die Hand aus.)
Gieb Dich in meine Hand.

Rochow.

Mich — ergeben?

Friedrich Wilhelm.

Glaub' mir, es ist noch dieselbe,
Die sich zu Rhena in Deine fand;
Sie wird Dich wahren vor Strafe und Schand',
Aber ergieb Dich mir.

Rochow
(springt zurück, greift an den Degen).

Gebt mir — den Ausgang frei!

Friedrich Wilhelm
(kreuzt schweigend die Arme über der Brust, blickt ihm starr in's Gesicht).

Rochow (reißt den Degen heraus).

So wehrt Euch!

Friedrich Wilhelm.

Mich schützt ein Andrer vor Dir.

Rochow

(stürzt auf ihn los, taumelt zurück, der Degen fällt ihm aus der Hand).

Meine Hände — gehorchen mir nicht —
Die eigenen Glieder
Versagen mir die Pflicht —

(Er fällt auf einen Stuhl am Tische.)

Ihr habt mich um meine Mannheit gebracht!
Habt mich zum Schächer gemacht!
Fluch auf Euch!

(Außerhalb der Scene entsteht ein dumpfes Getöse von Stimmen und Schritten, welches mehr und mehr wächst.)

Friedrich Wilhelm (in tiefer Bewegtheit).

Moritz Augustus —
Hörst Du, wie sie sich draußen sammeln?
Hörst Du die Stimmen? Die Schritte?
Der Kurfürst steht draußen in ihrer Mitte;
Daß er die Schwelle überschreite,
Rochow, erwarte es nicht!
Denn es kommt in seinem Geleite
Jene, die Freund und Feind nicht kennt,
Die blinde, die taube Pflicht!
Daß ich Dich vor dem Kurfürsten rette,
Mach' es mir möglich, sprich —
Rochow — ich bitte Dich —
Nur ein Wort zu Deinem Freunde,
Daß wider Recht Du thatest —

Rochow (springt auf).

Nein —
Dazu müßte ich kein Soldat,
Eine Krämer-Seele müßt' ich sein!
Recht war's, daß ich den Schweden rief,
Denn ich wollte den Helden wecken,
Der, so dacht' ich, in Euch schlief.

Aber Ihr seid nicht der Held,
Den ich einstmals in Euch sah!
Mir gefällt nicht, was Euch gefällt,
Lebt denn in Eurer Friedens-Welt,
Dahin folge ich nicht!

Friedrich Wilhelm (ruft laut nach der Thür).

Oberst von Burgsdorf!

Fünfter Auftritt.

Burgsdorf (hinter dem man) **Dragoner** (sieht, erscheint auf der Schwelle; im selben Augenblick erscheinen andere) **Dragoner** (an den Fenstern links, die Fenster von draußen aufstoßend.)

Friedrich Wilhelm
(zu Burgsdorf, auf Rochow zeigend).

Thut Eure Pflicht.

(Rochow hat beim Eintreten Burgsdorfs den Degen aufgerafft und ist auf die Treppe zurückgewichen.)

Burgsdorf
(hinter dem einige Dragoner eingetreten sind, thut einen Schritt auf Rochow zu).

Ergieb Dich, Rochow.

Rochow.

Dir mich ergeben?
Du Verräther Deiner Kameraden,
Du Krummbuckler vor Fürstengnaden,
Dir mich ergeben?
Du auf zwei Beinen wandelnde Pest,
Burgsdorf, halt' Dein Leben fest!
Wahr' Dich, der Rochow kommt!

(Er kommt in großen Sätzen die Treppe herab, auf Burgsdorf zu, in dem Augenblick feuern die Dragoner vom Fenster aus ihre Karabiner auf ihn ab; er taumelt und fällt auf die untersten Stufen nieder, wo er regungslos liegen bleibt.)

Friedrich Wilhelm (tritt zu ihm heran).

Rochow — —

Rochow (kommt zu sich).

Die Claudine — soll nicht singen —
Wer die Rochow's — nicht leiden will —
Du sollst nicht — still — still — —
(Sinkt zurück, stirbt.)

Friedrich Wilhelm
(steht, über den Todten gebeugt).

Einst mir so nah — nun so weit —
Moritz Augustus —
Brausender Strom der Männlichkeit,
Wie so verloren gehst Du hinab
Ruhmlos in's unfruchtbare Grab.

Sechster Auftritt.

Bergius, Schönbrunn, Trumbach und **Friesen** (sind, während der Kurfürst bei Rochow steht, von ihm unbemerkt eingetreten, sie stehen mit abgezogenen Hüten. Auf dem linken Treppenabsatz oben ist gleichzeitig, vorsichtig nach unten spähend) **Birkentisch** (erschienen).

Friedrich Wilhelm
(wendet sich, bemerkt die Eingetretenen).

Der Prediger Bergius?

Bergius.

Gnädiger Herr,
Drunten im Keller, in Angst und Bangen
Liegt ein elender Mensch gefangen.

Friedrich Wilhelm
(greift in die Brusttasche, holt das Urtheil hervor).

Beinah vergaß ich — bringt ihn her.

Schönbrunn
(geht rasch an die Treppe, winkt Birkentisch herab; leise flüsternd).

Habt Ihr die Schlüssel, Herr Birkentisch?
Na denn munter — frisch.

(Beide ab in die Kellerthür, zwischen den beiden Treppen-Gliedern. Es tritt eine tiefe, erwartungsvolle Stille ein; während derselben strömen Männer und Frauen des Volkes zur Thüre rechts herein; an den Fenstern links erscheinen solche gleichfalls und mit ihnen Kinder.)

Siebenter Auftritt.

Nickel Wollkopp, Frau Blechschmidt, Liese Blechschmidt (kommen rechts und bleiben dicht innerhalb der Thüre stehen). **Jakob Blechschmidt, Schönbrunn, Birkenlisch** (kommen langsam aus der Kellerthür. Eine flüsternde Bewegung geht durch die Menge: „Der alte Blechschmidt").

Frau Blechschmidt (mit unterdrücktem Laute).

Ach —

(Friesen wendet sich nach ihr um, bedeutet ihr, zu schweigen.)

Wollkopp

(legt ihr die Hand auf den Mund, flüstert).

Man stille —

Friedrich Wilhelm (winkt Blechschmidt zu sich heran).

Blut ist durch Dich geflossen —
Eine That, unheilvoll und schwer —
Aber für Deines Hauses Ehr'
Weiß ich, hast Du's vergossen.
Männer will ich, keine Knechte,
Männer vertheidigen ihre Rechte.

(Er hebt das Urtheil empor.)

Buchstabe saß zu Gericht —
Gnade macht ihn zunicht —
Geh hin in Freiheit, lebe!

(Er reißt das Blatt durch, wirft die Fetzen an den Boden; tiefe Bewegung im Volke.)

Jakob

(fällt ihm zu Füßen, küßt ihm die Hand).

Gott segne Euch! Gott segne Euch!

(Er blickt auf, gewahrt seine Frau und seine Tochter.)

Und da —

(Er breitet knieend die Arme aus, Frau Blechschmidt stürzt sich in seine Arme.)

Frau Blechschmidt.

Jakob! Mein Alter! Mein Jakob!

Jakob.

Und die Liese — auch wieder da —

Liese
(ihn unter Thränen umarmend).

Ja, Vater! Ja, Vater! Ja!

Nickel Wollkopp
(läuft um die Gruppe, bald den Einen, bald den Andern auf Kopf und Rücken klopfend.)

Meester!
Oller juter Meester!
Und die Frau Meesterin!
Olle jute Meesterin!
(Er wischt sich die Augen.)
Jott, Kinder, die Freude!
(Stürzt auf Trumbach zu, umarmt ihn.)
Herr Trumbach!
(Stürzt auf Friesen zu, umarmt ihn.)
Herr Friesen, die Freude!
(Er steht einen Augenblick, dann fällt er dem Kurfürsten zu Füßen.)
Euer Jnaden — Herr Kurfürst —
Ich bin man en dämlicher Kerl —
Aber wenn Ihr 'mal Einen braucht,
Der sich für Euch todtschlagen läßt,
Damit, daß Ihr's nich verjeßt,
Hier is er und heißt Nickel Wollkopp!

Friesen.

Nicht Du allein,
Das thun wir Alle!

Das ganze Volk.

Wir Alle! Alle!

Die Kinder
(am Fenster, schwingen die Kappen).

Wir auch! Wir auch!
(Sie springen zum Fenster herein.)

Burgsdorf
(tritt lachend unter die Kinder).

Gnädiger Herr, der Tag bricht an,
Hört Ihr die jungen Hähne kräh'n?

Lauter kleine Rekruten!
Ihr sollt's erleben und seh'n:
Die Jungens werden sich sputen,
Werden wachsen in Eure Hand,
Eine Wehr und Waffen dem Vaterland!

Friedrich Wilhelm
(reckt sich, aus tiefem Sinnen, fröhlich auf).

Die Bürgschaft nehm' ich an!
(Er ergreift einen der Knaben, schwingt ihn in seinen Armen empor.)
Du meines Volkes kleiner Sohn,
Mein Reichsapfel, Scepter und Kron',
In meinen Armen halt' ich Dich,
Deines Glücks und Lebens walte ich!

Burgsdorf, Friesen, Trumbach, Bergius, Schönbrunn.

Heil Dir, Kurfürst!
Heil Dir, Friedrich Wilhelm!

Das Volk.

Friedrich Wilhelm!
(Der Schrei pflanzt sich fort, so daß man außerhalb der Scene „Friedrich Wilhelm" rufen hört.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Stückes.